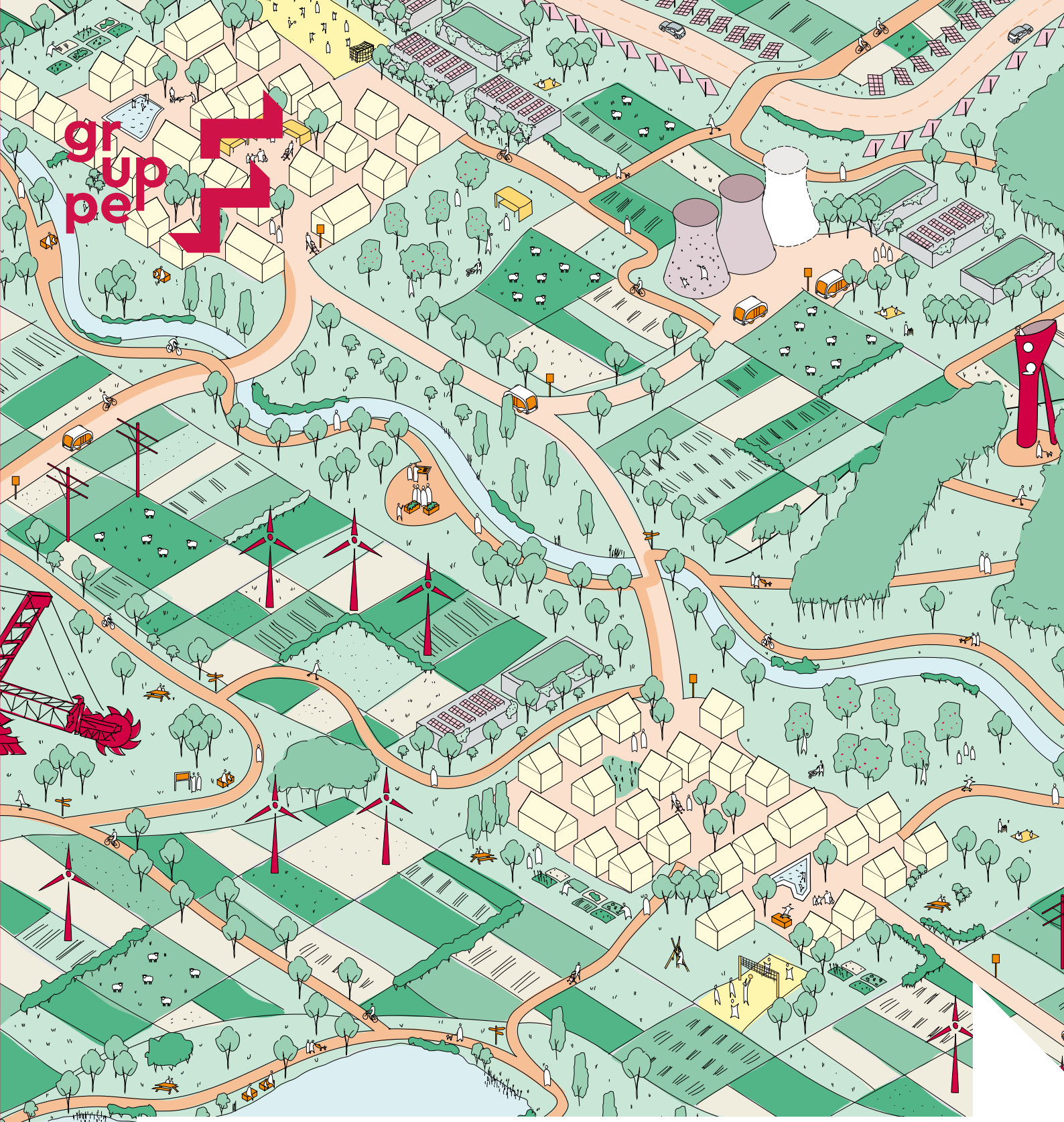


Freiraumkonzept Strukturwandel

Rhein-Kreis Neuss

Impressum

Alle nicht weiter gekennzeichneten Fotos und Abbildungen unterliegen dem Copyright von gruppe F | Freiraum für alle GmbH.

Herausgeber:

Rhein-Kreis Neuss

Der Landrat | Amt für Entwicklungs- und Landschaftsplanung
Lindenstraße 10 | 41515 Grevenbroich

rhein-kreis-neuss.de | info@rhein-kreis-neuss.de | 02131 928-0

Ansprechperson:
Kristin Michelis | kristin.michelis@rhein-kreis-neuss.de | 02181 601-6141

Text und Bearbeitung:

gruppe F | Freiraum für alle GmbH

Gneisenaustraße 41 | 10961 Berlin

gruppef.com | info@gruppef.com | 030 6112334

Ansprechperson:
Bettina Walther | walther@gruppef.com | 030 6112334

Projektteam:
Bettina Walther, Gabriele Pütz, Gerd Kleyhauer, Jeanne Tartler, Nina Grodhues, Xenia Kokoula

Stand: Februar 2023

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet.

Freiraumkonzept Strukturwandel Rhein-Kreis Neuss

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung 7

2. Partizipationsprozess 8

2.1 Öffentliche Kommunikation **8**

2.2 Koordinierungsgruppe **8**

2.3 Präsentationen von (Zwischen-)Ergebnissen **9**

2.4 Partizipationsprozess **9**

2.4.1 Stakeholder-Workshop 9

2.4.2 Online-Beteiligung 10

2.4.3 Visionen-Workshops 12

2.4.4 Bilaterale Kommunen-Gespräche 14

2.4.5 Zukunftswerkstatt Freiräume 14

2.4.6 Pilotprojekte-Workshop 17

3. Gesamtraum Rhein-Kreis Neuss 18

3.1 Charakterisierung des Planungsraums **18**

3.1.1 Der Rhein-Kreis Neuss 18

3.1.2 Freizeit und Erholung 20

3.1.3 Landnutzung und Siedlungsstruktur 22

3.1.4 Klimavorsorge 24

3.1.5 Wassermanagement 26

3.1.6 Innovative Energien und Braunkohle 28

3.1.7 Biodiversität 30

3.2 Funktionen von Freiräumen **32**

3.2.1 Erholung und Lebensqualität 33

3.2.2 Biodiversität 35

3.2.3 Klimavorsorge 37

3.2.4 Ernährung und Ressourcenvorsorge (Fokus: Landwirtschaft) 39

3.3 Entwicklungsziele **41**

3.3.1 Ziele zur Erholung und Lebensqualität 41

3.3.2 Ziele zur Biodiversität 43

3.3.3 Ziele zur Klimavorsorge 45

3.3.4 Ziele zur Ernährung und Ressourcenvorsorge (Fokus: Landwirtschaft) 48

3.4 Typische Freiräume im Rhein-Kreis Neuss und Visionen für ihre Entwicklung **50**

3.4.1 Freiraumtyp Braunkohle heute 51

3.4.2 Freiraumtyp Siedlungsränder heute 52

3.4.3 Freiraumtyp freie Landschaften heute 53

3.4.4 Visionen für den Freiraumtyp Braunkohle 54

3.4.5 Visionen für den Freiraumtyp Siedlungsränder 56

3.4.6 Visionen für den Freiraumtyp freie Landschaften 58

3.5 Suchräume für Kompensation **60**

4. Fokusraum Strukturwandel 63

4.1 Pilotprojekte **64**

4.1.1 Ausgleichsflächenmanagement im Rhein-Kreis Neuss 66

4.1.2 Leitfaden für nachhaltige Gewerbe im Rhein-Kreis Neuss . . 70

4.1.3 Management für Agrarinnovation und -kommunikation im Rhein-Kreis Neuss 73

4.1.4 Jüchener Bachwege 76

4.1.5 Klimawald in Jüchen 80

4.1.6 Neue Natur am Welchenberg Grevenbroich 84

4.1.7 Naturerfahrungsraum Grevenbroich 88

4.1.8 Aussichtsturm auf der Vollrather Höhe Grevenbroich 92

4.1.9 Rheinwassertransportleitung sichtbar machen in Rommerskirchen 96

4.1.10 Landwirtschaft Erleben in Rommerskirchen 100

4.1.11 Innovative Bahnüberführung Rommerskirchen 104

4.2 Weitere Projekte und Projektideen **108**

4.2.1 Weitere Projekte und Projektideen im Rhein-Kreis Neuss . 108

4.2.2 Weitere Projekte und Projektideen in Grevenbroich 113

4.2.3 Weitere Projekte und Projektideen in Jüchen 117

4.2.4 Weitere Projekte und Projektideen in Rommerskirchen 121

4.2.5 Schnittstellen zu Projekten in der Region 123

5. Fazit und Ausblick 126

1. Einleitung

Die Landschaft im Rhein-Kreis Neuss wird schon lange durch den Abbau von Braunkohle geprägt. Sie befindet sich dabei in einem stetigen Wandel: Braunkohlegruben wandern, Halden werden aufgeschüttet und Teilgebiete rekultiviert. Der Strukturwandel bringt weitere landschaftliche Veränderungen mit sich. Wie kann während dieses dynamischen Prozesses und für die Zeit nach dem Strukturwandel ein gutes Leben im Kreis für alle Bewohnerinnen und Bewohner gefördert werden? Dieses Freiraumkonzept gibt Antworten.

Die Kapitel 2.1 bis 2.3 dokumentieren den Kommunikations- und Partizipationsprozess, der die gesamte Konzepterarbeitung begleitete. Bewohnerinnen und Bewohner des Kreises konnten ihre Ideen für eine lebenswerte Entwicklung der Freiräume in einer Online-Beteiligung einbringen und in einer digitalen Zukunftswerkstatt über Pilotprojekte zur kurzfristigen Zielerreichung abstimmen. Vertreterinnen und Vertreter der Kommunen, Kreis-, Regional- und Landesverwaltungen sowie Akteurinnen und Akteure aus Wirtschaft, Planung, Landwirtschaft und von Naturschutzverbänden waren in verschiedenen Workshops eingebunden. Der Prozess wurde zudem durch eine Koordinierungsgruppe als inhaltliche Kontrollinstanz begleitet.

Die Ergebnisse des Arbeitsprozesses sind in zwei Konzeptteile unterteilt. Zunächst werden allgemeine Ziele und Visionen für das gesamte Kreisgebiet formuliert, in einem zweiten Konzeptteil wird der Fokus auf die besonders vom Strukturwandel betroffenen Gebiete gelegt und die Entwicklungspotenziale zu Pilotprojekten werden konkretisiert.

Der erste Konzeptteil zum Gesamtgebiet ist in den Kapiteln 3.1 bis 3.5 abgebildet. Auf zahlreichen bestehenden Konzepten und Planungen aufbauend wurde das gesamte Kreisgebiet zunächst charakterisiert und die verschiedenen Funktionen der Freiräume für Mensch und Natur beschrieben. In einem partizipativen Prozess wurden Ziele für die Entwicklung verschiedener typischer Freiräume formuliert. Im Freiraum liegt ein großes Potenzial, um die Lebensqualität für die Menschen im Kreis zu verbessern. Gleichzeitig kann hier ein Beitrag zur Steigerung der Biodiversität geleistet werden. Innovationen in der Klimavorsorge und der Landwirtschaft finden ebenfalls Raum. Typische Freiräume im Kreis wurden identifiziert und Visionen für die Freiräume der Zukunft dargestellt. Eine Karte zeigt Suchräume für Kompensationsmaßnahmen als Potenzialflächen zur Realisierung einzelner Visionen auf.

Aufbauend auf den Entwicklungszielen und den Visionen wurden Pilotprojekte für einzelne Orte im sogenannten Fokusraum entwickelt, der besonders stark vom Strukturwandel betroffen ist - verknüpft mit Ideen und Bedarfen der Bürgerinnen und Bürger, der Kommunen und der lokalen Akteurinnen und Akteure. Diese beispielhaften Pilotprojekte sollen die Ziele und Visionen schon kurzfristig sichtbar machen. Zahlreiche Planungen befassen sich im Allgemeinen mit Freiräumen im Strukturwandel. Neben den Pilotprojekten gibt es darum weitere Projektideen zur Realisierung der Ziele und Visionen. Die Pilotprojekte und weitere Projekte sowie Projektideen sind in den Kapiteln 4.1 bis 4.2 abgebildet.

In Kapitel 5 wird ein Ausblick gegeben - wie geht es mit den Pilotprojekten weiter und welche Schritte ergeben sich aus dem Freiraumkonzept?

2. Partizipationsprozess

Weitere Infos zum Prozess gibt es unter: www.rhein-kreis-neuss.de/freiraumkonzept

Zur Einbindung der Kommunen, der für den Strukturwandel relevanten (Fach-)Akteurinnen und Akteure und der interessierten Öffentlichkeit aus dem Rhein-Kreis Neuss wurde die Konzepterarbeitung von einem breit angelegten Kommunikations- und Partizipationsverfahren begleitet.

2.1 Öffentliche Kommunikation

Pressetermin zur Bewerbung der Online-Beteiligung mit dem Landrat Hans-Jürgen Petrauschke und dem Projektteam

In enger Zusammenarbeit mit der Pressestelle des Rhein-Kreises Neuss wurde über verschiedene Medien und Kanäle über die Beteiligungsmöglichkeiten und Ergebnisse aus dem Prozess zur Erarbeitung des Freiraumkonzepts Strukturwandel informiert. Auf der Website des Rhein-Kreises Neuss wurde eine Unterseite eingerichtet, über die auch eine Anmeldung zum Projekt-Newsletter möglich war. Über Pressemitteilungen, den Aushang von Plakaten in den Kreis- und Rathäusern sowie Posts auf den Social Media Kanälen des Kreises wurde über Beteiligungsmöglichkeiten informiert.

Das Freiraumkonzept wurde im Frühjahr 2023 auf der Website des Kreises veröffentlicht.

2.2 Koordinierungsgruppe

Clustern der Visionen aus den Workshops mit der Koordinierungsgruppe

Die Erarbeitung des Freiraumkonzeptes wurde durch eine Koordinierungsgruppe begleitet. Sie diente als inhaltliche Kontrollinstanz und setzte sich aus Vertreterinnen und Vertretern der Fokusraumkommunen, der Bezirksregierung, des Erftverbands, des Zweckverbands Landfolge Garzweiler und der Region Köln-Bonn zusammen. Die Termine fanden größtenteils digital statt, zum zweiten Treffen kamen die Teilnehmenden im Kreishaus Grevenbroich zusammen.

Im Rahmen des ersten Treffens am 09.08.2022 konstituierte sich die Koordinierungsgruppe. Neben der Präsentation der Ergebnisse der Online-Beteiligung wurden die Themenkarten zur Charakterisierung des Kreises diskutiert. Der Fokus für das zweite Treffen am 25.08.2022 lag auf der Vorstellung und Weiterentwicklung der Entwicklungsziele. Im Rahmen des dritten Treffens am 13.09.2022 erfolgte ein Ausblick auf die Weiterentwicklung der Visionen. Das weitere Vorgehen im Prozess wurde diskutiert.

Am 25.10.2022 wurden die Visionen präsentiert und der Zwischenstand der Pilotprojekte mit einem Bericht aus den Kommunen-Gesprächen vorgestellt. Am 06.12.2022 gab es ein Blitzlicht aus der Öffentlichkeitsveranstaltung und dem Pilotprojekte-Workshop in Verbindung mit einem Ausblick auf die Ausarbeitung der Pilotprojekte. Im letzten Treffen der Koordinierungsgruppe am 30.01.2023 wurden Pilotprojekte und weitere Projekte sowie Projektideen vorgestellt und anschließend diskutiert.

Ergänzend zu den Treffen der Koordinierungsgruppe fand durch ihre Mitglieder ein Lektorat der wesentlichen Konzeptbausteine statt.

2.3 Präsentationen von (Zwischen-)Ergebnissen

Zur Information und Einbeziehung der politischen Gremien wurden (Zwischen-)Ergebnisse im Ausschuss für Strukturwandel und Arbeit sowie im Ausschuss für Planung, Klimaschutz und Umwelt präsentiert.

In der ersten Präsentation am 15.02.2022 wurde das geplante Vorgehen im Rahmen der gesamten Konzepterarbeitung im Ausschuss für Strukturwandel und Arbeit vorgestellt. Für die Ausschusssitzung am 15.09.2022 wurde ein Zwischenbericht über den aktuellen Projektstand vorgelegt.

Anfang 2023 wurde ein Überblick über den Erarbeitungsprozess und die einzelnen Bausteine des Freiraumkonzeptes in den politischen Gremien gegeben, am 28.02.2023 im Ausschuss für Strukturwandel und Arbeit und am 02.03.2023 im Ausschuss für Planung, Klimaschutz und Umwelt.

In einer Abschlussveranstaltung für Politik und Fachpublikum sowie alle bisher am Prozess beteiligten Stakeholder wurde das Freiraumkonzept Strukturwandel am 23.03.2023 im Kreismuseum Zons präsentiert.

2.4 Partizipationsprozess

2.4.1 Stakeholder-Workshop

Vertreterinnen und Vertreter der Kommunen, Kreis-, Regional- und Landesverwaltungen sowie Institutionen und für den Strukturwandel relevante (Fach-)Akteurinnen und Akteure aus dem Rhein-Kreis Neuss waren in einem digitalen Stakeholder-Workshop am 27.04.2022 eingeladen, ihre Expertise in den Prozess einzubringen.

Wortwolke als Ergebnis der Umfrage mit Mentimeter: „Was verbinden Sie mit den Freiräumen im Rhein-Kreis Neuss?“

Der Workshop startete interaktiv mit einem Kennenlernen und ersten Stimmungsbild über das Umfragetool Maptionnaire, die Ergebnisse wurden in Echtzeit auswertet.

Im Anschluss wurden die bisherigen Ergebnisse, aufbauend auf bestehenden Konzepten, Planungen und anderen Grundlagen, vorgestellt:

- die Charakterisierung des Planungsraums,
- die Freiraumtypen und
- die Freiraumfunktionen.

Den Kern des Stakeholder-Workshops stellte die kooperative Sammlung von Zielen für die Entwicklung der Freiräume im Kreis während und nach dem Strukturwandel dar. In moderierten Kleingruppen wurde in vier Sessions zu den Themen Erholung und Lebensqualität, Biodiversität, Klimavorsorge sowie Ernährung und Ressourcenvorsorge diskutiert. So hatte jede und jeder die Gelegenheit, sich zu allen Themen einzubringen.

Ausschnitt aus dem Miro-Board zu Erholung und Lebensqualität

Die Ergebnisse wurden auf Miro-Boards dokumentiert, thematischen Gruppen zugeordnet und im Plenum vorgestellt. Die Hinweise sind maßgeblich in die Entwicklungsziele (Kapitel 3.4) eingeflossen.

2.4.2 Online-Beteiligung

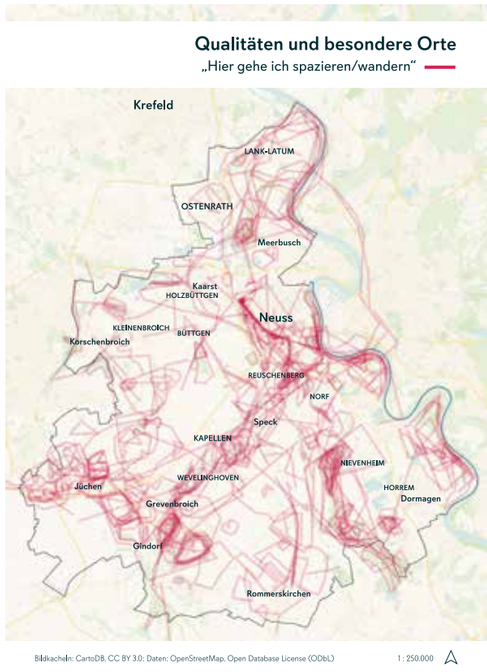
Einblick in die Online-Beteiligung mit Maptionnaire

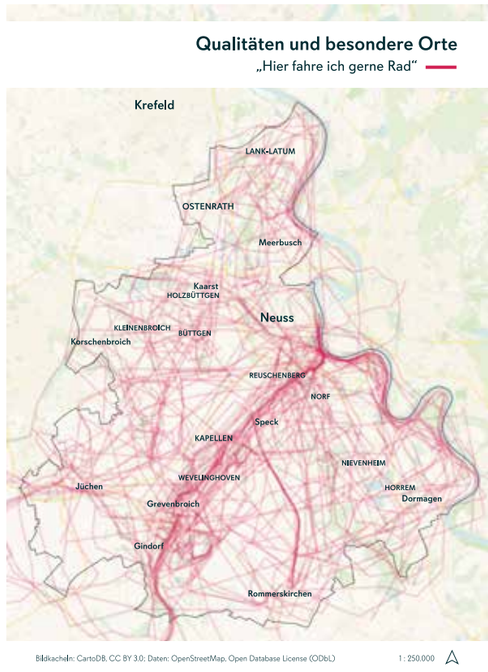
Bewohnerinnen und Bewohner des ganzen Kreises waren vom 18.05. bis zum 15.06.2022 eingeladen, in einer kartenbasierten Online-Beteiligung ihre Ideen und Wünsche für die Entwicklung der Freiräume einzubringen. Für die Online-Beteiligung wurde das Tool Maptionnaire genutzt, das über Smartphone, Tablet oder PC direkt im Browser genutzt werden kann.

490 Personen nahmen an der Befragung teil. 55 % der Teilnehmenden waren weiblich, 45 % männlich. Die Altersstuktur der Teilnehmenden war weitestgehend gleichverteilt über die Gruppen der 20- bis 29-Jährigen bis zu den 60- bis 69-Jährigen. Es wurden nur wenige Kinder, Jugendliche sowie Rentnerinnen und Renter erreicht. Die meisten Hinweise gingen aus Neuss als die bevölkerungsstärkste Stadt im Kreis ein, gefolgt von Jüchen und Grevenbroich. Die Ergebnisse sind ausschnittsweise auf den nächsten Seiten dargestellt.

Die Karten auf dieser Seite zeigen die wichtigsten Wegeverbindungen im Kreis zum Spazieren/Wandern und Radfahren. Je dunkler die Darstellung, desto häufiger wurde eine Wegeverbindung durch die Teilnehmenden in der Karte markiert. Spaziergängerinnen und Spaziergänger nutzen besonders häufig die Wege entlang des Nordkanals in Neuss, auf der Vollrather Höhe, im Waldgebiet Mühlenbusch und im Waldnaturschutzgebiet Knechtsteden sowie entlang von Erft und Rhein.

Die Fahrradfahrerinnen und Fahrradfahrer orientieren sich gerne am Wasser: in den Erftauen und entlang des Rheins wurden besonders viele Markierungen gesetzt. Zudem stellt der Strategische Bahndamm eine beliebte Radwegeverbindung dar.





Welche Ziele soll sich der Kreis für die Entwicklung seiner Freiräume setzen? In Bezug auf die Verbesserung der Erholungsmöglichkeiten im Freiraum waren den Teilnehmenden der Ausbau des Radwegenetzes (248) wie auch des Wandernetzes (133) und die Verbesserung des ÖPNV-Angebots (202) besonders wichtig. Darüber hinaus wünschten sie sich die Schaffung neuer Aufenthaltsorte (185) und Freizeitsportangebote (125) sowie eine bessere Information über bestehender Angebote (125).

Zur Steigerung der Biodiversität legten die Befragten besonders wert auf die Anlage von Blühflächen für Bienen und andere Bestäuber (255). Zudem sollen mehr Bäume gepflanzt (229), Uferbereiche renaturiert (176) und Orte für Naturerfahrung gestaltet werden (176).

Zur Klimavorsorge war den Teilnehmenden der Aufbau von Photovoltaikanlagen besonders wichtig (256), gefolgt von der Entsiegelung von Flächen zur lokalen Regenwasserversickerung (240) und der Gestaltung von schattigen Aufenthaltsorten (191).

Um die Freiräume des Kreises zur Ressourcenvorsorge weiterzuentwickeln, war vielen Befragten die Stärkung der regionalen Versorgung mit Lebensmitteln (262) und der ökologischen Landwirtschaft (200) wichtig.Die fruchtbaren Böden sollen erhalten (253) und Lösungen im Umgang mit Trockenstress und Dürre entwickelt werden (181).

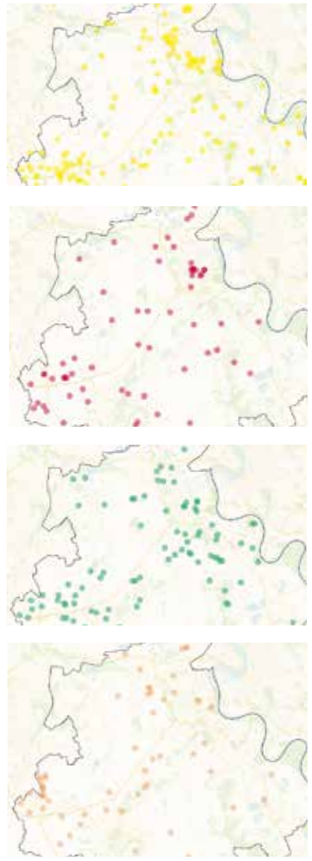
An welchen Orten könnten diese Ziele mit konkreten Maßnahmen umgesetzt werden? Potenzialorte konnten in einer Karte markiert und Ideen formuliert werden. Die Karten auf dieser Seite zeigen durch die Teilnehmenden verortete Ideen. Insgesamt wurden 174 Ideen für die Qualifizierung der Freiräume in Bezug auf Erholung und Lebensqualität, 105 Ideen für Orte zur Stärkung der Biodiversität, 75 Orte für Maßnahmen zur Klimavorsorge und 59 Ideen zur Landwirtschaft und Ressourcenvorsorge markiert.

Im nächsten Schritt wurden die Bürgerinnen und Bürger gefragt, welche Qualitäten sie im Freiraum sehen und wo sich Orte befinden, die der Region ihre Identität geben. Identitätsstiftend sind historische Ortskerne wie die Zonser Altstadt, Orte der Tagebaugeschichte wie die Kraftwerke und Aussichtspunkte an den Baggerlöchern, aber auch Naturorte wie die Erftaue und der Stadtgarten in Neuss.

Um die Bestandserhebung zu vervollständigen, konnten die Bürgerinnen und Bürger besondere Kulturorte markieren. Dazu gehören die Museen wie die Insel Hombroich, Veranstaltungsorte wie der Tuppenhof, historische Gebäude wie z. B. das Schloss Dyck und das Nikolauskloster, aber auch Freizeitorte wie Theater und Kinos.

Es wurden noch mehr Hinweise auf spannende Orte gegeben: Es gibt gute Beispiele für Biodiversität und Artenvielfalt, für innovative Energieversorgung, Orte zum Entspannen und Erholen und für nachhaltige Landwirtschaft.

Alle Ergebnisse aus der Online-Beteiligung inklusive der Diagramme und Karten können auf der Website des Rhein-Kreises Neuss eingesehen werden. In einer interaktiven Karte werden alle Maßnahmenideen und die Orte zu ihrer Umsetzung gezeigt.



Kartenausschnitte mit Hotspots verorteter Ideen zu Erholung und Lebensqualität (gelb), Klimavorsorge (pink), Biodiversität (grün) und Landwirtschaft und Ressourcenvorsorge (orange).

Hier können alle Karten, Diagramme und die interaktive Karte eingesehen werden:

https://www.rhein-kreis-neuss.de/de/verwaltung-politik/aemterliste/entwicklungs-und-landschaftsplanung-bauen-und-wohnen/themen/online-beteiligung-zum-freiraumkonzept-strukturwandel/

2.4.3 Visionen-Workshops

Impression aus dem Workshop mit der Stadt Jüchen

Eindruck aus dem Workshop mit den Kommunen Grevenbroich und Rommerskirchen

Modelle für die Entwicklung der Jüchener Freiräume

Zur Entwicklung von Visionen für die Freiräume des gesamten Kreises und zur Ableitung erster Ideen für Pilotprojekte fanden am 24. und 25.08.2022 Workshops mit Vertreterinnen und Vertretern der Fokusraum-Kommunen und mit dem Strukturwandel befassten Akteurinnen und Akteuren statt.

Die Teilnehmenden entwickelten in Kleingruppen Visionen für ihre kommunalen Flächen sowie die Schnittstellen zu den Nachbarkommunen und für den gesamten Kreis. Die Entwicklung der Visionen stand unter der Fragestellung: „Wie entwickeln sich die Freiräume der Stadt Jüchen/der Stadt Grevenbroich/der Gemeinde Rommerskirchen in den nächsten Jahrzehnten im Kontext des Strukturwandels?“ Im Schwerpunkt wurden Flächen betrachtet, die in den vergangenen Jahrzehnten am meisten unter dem Braunkohleabbau gelitten haben. Mit Blick auf die Umsetzbarkeit der Ideen wurden das Potenzial für Ausgleichsmaßnahmen sowie Fördermöglichkeiten diskutiert.

Methodisch wurden die Diskussionen durch *Lego Serious Play* strukturiert, eine kreative Herangehensweise zur Entwicklung von Visionen. Die Ergebnisse aus den Workshops wurden im Nachgang zu Visionen für typische Freräume im gesamten Kreis ausgearbeitet.

Für die Stadt Jüchen sind in zwei Kleingruppen Modelle entstanden. In Jüchen wurden aufgrund der räumlichen Nähe besonders viele Ideen zum Umgang mit den ehemaligen Tagebauflächen und dem Brückenschlag zur neuen, rekultivierten Landschaft gesammelt. Bagger sollen als identitätsstiftende Elemente erhalten und zu Industriedenkmälern werden. Mit Biotop- und Fußgänger- sowie Fahrradbrücken kann die Autobahn mit ihrer Barrierewirkung überwunden werden. Zudem könnten die Autobahnböschungen und temporär auch die Ränder des Tagebaus für die Energiegewinnung mittels Photovoltaikanlagen genutzt werden.

Die Landwirtschaft rund um Jüchen soll diverser und kleinteiliger werden. Außerdem tauchte im Jüchen-Modell die Idee der Direktvermarktung landwirtschaftlicher Produkte auf. Wichtig war den Teilnehmenden auch die Verbindung des Stadtgebiets mit den Nachbarkommunen, dem Umland und vor allem dem Schloss Dyck, beispielsweise über Fuß- und Radwegeverbindungen entlang der Bäche, die zeitgleich als Retentionsflächen dienen können.

Die Siedlungsränder Jüchens sollen mit Streuobstwiesen gestaltet und historische Grünstrukturen am Stadtrand wiederhergestellt werden. Im Westen der Stadt könnte eine autoarme Wohnumgebung entstehen. Vorgeschlagen wurden zudem Naturerlebnispfade und Umweltbildungsangebote, Entsiegelungen im Siedlungsbereich, die Stärkung des Nahverkehrs, die Pflege von halboffenen Flächen durch Beweidung, die Gestaltung innovativer Gewerbegebiete mit Gründächern und Photovoltaikanlage (PV) sowie die Koordination von Ausgleichsmaßnahmen und der dafür geeigneten Flächen.

Das Modell der Stadt Grevenbroich ist geprägt durch die Erft und ihre Auenkorridore. Die blau-grüne Insfrastruktur steht im Mittelpunkt: die Mühlenerft und auch die Flutmulden sollen attraktiv gestaltet werden, hier gibt es großes Potenzial zur Steigerung der Aufenthaltsqualität.

Um im Falle von Starkregenereignissen Hochwasserschutz sicherzustellen, sollen die Auenbereiche in und um Grevenbroich als wichtige Überflutungsflächen von Bebauung freigehalten werden. Es wurden Ideen zum Flächentausch zwischen Kommune und privaten Flächeneigentümerinnen und -eigentümern entwickelt, um wertvolle Flächen an der Erft für Ausgleichsmaßnahmen nutzen zu können. Hier sahen die Teilnehmenden großes Potenzial für Ausgleichsmaßnahmen, die durch eine übergeordnete Institution zu koordinieren sind.

Weiterhin sieht das Modell eine visionäre Erlebbarmachung des Kraftwerks vor, sowohl für Angestellte am neuen Gewerbestandort als auch für Besucherinnen und Besucher am Wochenende. Als Schwammkraftwerk könnten die Freiflächen im Sinne der Klimaanpassung gestaltet werden.

Die Landwirtschaft im Modell Grevenbroichs ist vorwiegend ökologisch geprägt. Zur Einbindung von Privatpersonen können Siedlungsränder als Streuobstwiesen durch die Anwohnenden gestaltet werden. Zur Anbindung an die Nachbargemeinden soll das Radwegenetz ausgebaut werden.

Das Modell der Gemeinde Rommerskirchen zeigt im Fokus Visionen zu Wegeverbindungen und Anbindungen sowie zur Energieversorgung. Durch eine Ortsumfahrung entstehen Potenziale zur Belebung des Ortskerns. Hier könnten neue Radwege entstehen. Entlang der Umgehungsstraße sollen Photovoltaikanlagen aufgebaut werden. PV-Anlagen konnten sich die Teilnehmenden auch auf Hausdächern vorstellen.

Das stillgelegte Kraftwerk soll zum ökologisch-grünen Gewerbepark werden. Die Fassadenbegrünung ist im Modell gut zu erkennen. Als Option für die Anbindung wurden autonome Shuttles in das Modell integriert.

Der Ausbau von Rad- und Reitwegen, die Qualifizierung des Bahndamms als Grünstreifen mit Fuß- und Radwegen, der Bau einer Brücke über die Bahntrasse hinweg zur Anbindung an den Strategischen Bahndamm und die Wegeverbindungen in die Nachbargemeinden sind wichtige Bestandteile des Modells.

Strukturen in der Landwirtschaft im Sinne der Biodiversität könnten zum Beispiel durch Hecken gestärkt werden. Gewerbeansiedlungen prägen den Ortsrand.

Modell für die Entwicklung der Grevenbroicher Freiräume

Modell für die Entwicklung der Rommerskirchener Freiräume

2.4.4 Bilaterale Kommunen-Gespräche

Aufbauend auf den bisherigen Beteiligungs-Ergebnissen, bestehenden Planungen und den Meilensteinen aus dem Freiraumkonzept wurden Pilotprojekt-Ideen für den Fokusraum, also die besonders stark vom Strukturwandel betroffenen Kommunen, und den gesamten Kreis entwickelt.

Die Ideen für impulsgebende Pilotprojekte mit Ausstrahlkraft wurden in bilateralen Gesprächen mit den Vertreterinnen und Vertretern der Fokusraum-Kommunen und weiteren Akteurinnen und Akteuren konkretisiert und eine Vorauswahl zur weiteren Vertiefung getroffen.

2.4.5 Zukunftswerkstatt Freiräume

Bürger:innen waren im Rahmen der digitalen Veranstaltung zur Mitsprache eingeladen

Begrüßung durch den Kreisdirektor Herrn Brügge

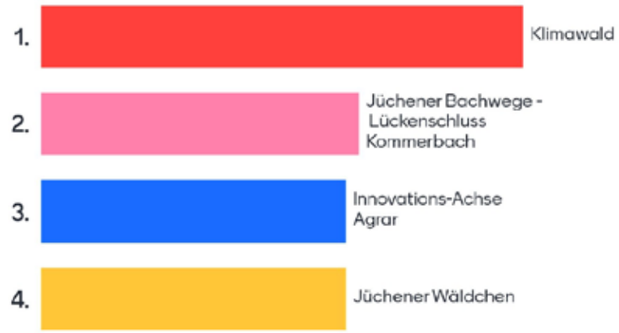
Um eine Empfehlung für die Auswahl von Pilotprojekten zur Vertiefung zu treffen, waren die Anwohnerinnen und Anwohner des Kreises noch einmal gefragt. Am 09.11.2022 fand online die Zukunftswerkstatt Freiräume statt. Alle Interessierten waren eingeladen, für ihre favorisierten Pilotprojekte abzustimmen und Hinweise einzubringen. Das Ergebnis ist eine Rangfolge von Pilotprojekt-Ideen für den gesamten Rhein-Kreis Neuss, Jüchen, Grevenbroich und Rommerskirchen.

Als Empfehlung der Teilnehmenden ergab das Ranking für den gesamten Rhein-Kreis Neuss:

Den Teilnehmenden war besonders wichtig, dass vom Leitfaden für nachhaltige und innovative Gewerbeparks und Industriestandorte eine Verbindlichkeit ausgeht. Es sollen PV-Anlagen auf den Dächern und die Nutzung von Erdwärme aufgenommen werden. Für die Freiflächen war den Teilnehmenden das Regenwassermanagement, die Pflanzung klimaangepasster Bäume und Gestaltung attraktiver Freiflächen wichtig. Die Biodiversität soll gestärkt und Lichtverschmutzung möglichst reduziert werden. Auch die Ansiedlung nachhaltiger Gewerbe solle im Leitfaden aufgeführt werden. Wichtig bei der Vertiefung ist die Einbindung aller Kommunen.

Für die Pilotprojekt-Idee Ausgleichsflächenmanagement und Flächenpool/Ökokonto wünschten sich die Teilnehmenden, möglichst hochrangige Maßnahmen umzusetzen, um Flächen zu sparen. So könne z. B. der Erft-Umbau für das Ökokonto genutzt werden. Wenn möglich soll möglichst nahe am jeweiligen Eingriff ausgeglichen werden. Ein wichtiges Thema ist der Erwerb von Ausgleichsflächen. Auch hier ist ein Einbezug aller Stakeholder wichtig.

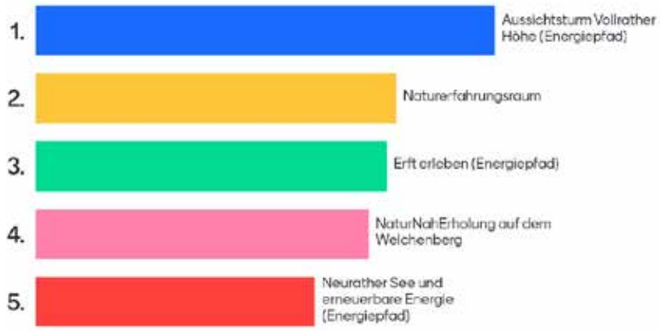
Als Empfehlung der Teilnehmenden ergab das Ranking für Jüchen:



Bei der Auswahl der Bäume für den Klimawald soll auch darauf geachtet werden, heimische und keine exotischen Arten zu pflanzen. Den Teilnahmenden war wichtig, dass ein tier- und vor allem insektenfreundliches Habitat mit ungestörten Naturräumen entsteht. Es soll natürliche Verjüngung zugelassen werden. Neben Informationsmaterialien könnte auch ein Info-Zentrum im Klimawald angesiedelt werden.

Am Jüchener Bachweg entlang des Kommerbachs sollen ebenfalls für den Menschen unzugängliche Bereiche zum Schutz der Natur vorgesehen werden. Auch die Landwirtschaftsflächen sollen nicht zu nah an die Bäche heranrücken. Am Bach soll das Beobachten der Natur ermöglicht werden. Die Wege sollen zum Spazieren und Radfahren qualifiziert werden.

Als Empfehlung der Teilnehmenden ergab das Ranking für Grevenbroich:

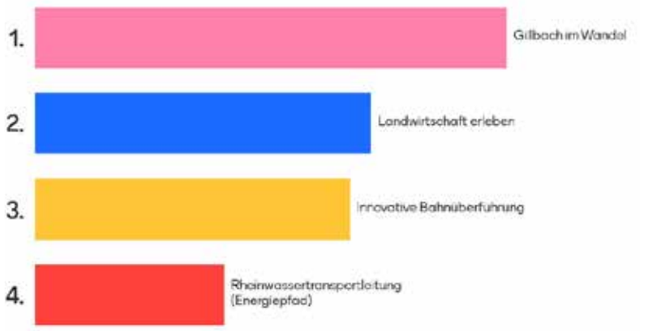


Für den Aussichtsturm Vollrather Höhe als neue Station am Energiepfad wünschten sich die Teilnehmenden vor allem eine gute Besuchendenlenkung und die Anbindung über Wander- und Radwege sowie ÖPNV, sodass ein höheres Pkw-Aufkommen vermieden werden kann. Es wurde auch die Schaffung eines gastronomischen Angebots gewünscht. Der Ausblick solle in alle Richtungen ermöglicht werden. Die Gestaltung könnte unter Einbindung von Kunstschaffenden und mit Integration von Elementen aus der Industriegeschichte erfolgen.

Für den Naturerfahrungsraum kam mehrfach der Wunsch auf, Spielen mit Wasser zu ermöglichen. Eine dezentrale Verortung und ganz konkret der Welchenberg wurden als Standort vorgeschlagen. Teilnehmende wiesen auf eine mögliche Einbindung des Schneckenhauses hin.

Die Zielgruppe wurde über Kinder und Jugendliche auf Erwachsene ausgeweitet.

Als Empfehlung der Teilnehmenden ergab das Ranking für Rommerskirchen:



Die Teilnehmenden wünschten sich für den Gillbach, dass dieser auch in Zukunft weiter Wasser führen wird. Neben einer naturnahen Entwicklung der Bachaue und dem Schutz von naturbelassenen Bereichen sollen Aussichtspunkte auf den Bach geschaffen werden. Auch Informationen zum Gillbach im Wandel soll es geben.

Im Pilotprojekt Landwirtschaft erleben soll die ökologische Landwirtschaft gefördert und über die Wirtschaftlichkeit in der Landwirtschaft sowie Maßnahmen wie Knickhecken, Blühstreifen und Ackerrandstreifen informiert werden. Auch der Beitrag für erneuerbare Energien durch die Landwirtschaft in Form von Biomasse oder Agri-PV und Windkraft auf Landwirtschaftsflächen soll thematisiert werden. Es wurde der Hinweis gegeben, das Museum Sinsteden einzubeziehen. Mehrfach wurde der Wunsch geäußert, auch Anbauflächen für Bürgerinnen und Bürger zur Verfügung zu stellen.

Das Ranking und die Hinweise dienten als Empfehlung für die Kommunen und die Kreisverwaltung, zwei bis drei Pilotprojekte je Flächenkulisse für die Konkretisierung auszuwählen und diese weiter zu vertiefen.

Elf Pilotprojekte wurden zur Vertiefung ausgewählt. Neben der Empfehlung der Bürgerinnen und Bürger wurde auch auf eine gute Mischung zwischen Leitfäden, Strategien und ganz konkreten Planungen, einer guten Verteilung der Projekte über die Freiraumtypen freie Landschaft, Siedlungsränder und Braunkohle sowie eine möglichst breite Varianz in der Abdeckung von Entwicklungszielen geachtet.

2.4.6 Pilotprojekte-Workshop

Am 24.11.2022 wurden die Pilotprojekte im Rahmen eines Workshops auf Schloss Dyck mit Vertreterinnen und Vertretern der Fokusraum-Kommunen und der für den Strukturwandel relevanten Akteurinnen und Akteuren vertieft.

In Kleingruppen arbeiteten die Teilnehmenden die Pilotprojekte weiter aus, sammelten Ideen für deren genaue Ausgestaltung, Verortung und formulierten die Ausstrahlkraft der Projekte. Dabei stellten sie unter anderem Moodboards mit Fotos aus vergleichbaren Referenzprojekten zusammen, suchten nach Potenzialflächen und beschrieben die Orte.

Spannend wurde es bei den Punkten Zeithorizont zur Umsetzung, dem Kostenansatz und Fördermöglichkeiten bzw. den Finanzierungsoptionen. In einer Tabelle sammelten sie wichtige Infos und Hinweise zur weiteren Planung und Umsetzung der Pilotprojekte.

Am Ende des Workshops wurden die erarbeiteten Inhalte in Form von Elevator Pitches, also kurzen Präsentationen mit den wesentlichen Inhaltspunkten, vorgestellt und im Plenum diskutiert.

Die Ergebnisse des Workshops bildeten die Grundlage für die Ausarbeitung der Pilotprojekte.

Die Moderation sgab einen Überblick über die Pilotprojekte

Eindrücke aus dem Workshop zur Vertiefung der Pilotprojekte

3. Gesamtraum Rhein-Kreis Neuss

Für den gesamten Planungsraum wurde eine Charakterisierung vorgenommen, die auf den nachfolgenden Seiten in Form von Themenkarten dargestellt ist. Auf Basis einer Beschreibung der Freiraumfunktionen Erholung und Lebensqualität, Biodiversität, Klimavorsorge und Ressourcenvorsorge (Fokus: Landwirtschaft) wurden in einem partizipativen Prozess Entwicklungsziele für die Freiräume im Kreis herausgearbeitet, die in diesem Kapitel mit Ideen zu ihrer Erreichung dargestellt sind. Drei typische Freiraumtypen wurden herausgearbeitet: Braunkohle, Siedlungsränder und freie Landschaft. Visionen, die mögliche und wünschenswerte Entwicklungen der Freiräume im Strukturwandel zeigen, schließen daran an. Ebenfalls partiziptiv erarbeitet, bauen sie auf die Entwicklungsziele auf und legen eine Analyse der Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken zugrunde. Im Fokus der Visionen und Raumbilder steht die Multifunktionalität der Freiräume. Eine Karte mit Suchräumen für Kompensation zeigt Optionsräume für die Umsetzung von Maßnahmen auf.

3.1 Charakterisierung des Planungsraums

Auf Basis bestehender Daten, Planwerke und Konzepte, z. B. der Klimawandelvorsorgestrategie der Region Köln/Bonn, wurde eine Charakterisierung des gesamten Planungsraums vorgenommen. Im Austausch mit der Koordinierungsgruppe und weiteren Akteurinnen und Akteuren wurden freiraumrelevante Inhalte zu einer Übersichtskarte und sechs Themenkarten aufbereitet und durch Erläuterungstexte beschrieben. Sie geben einen Überblick über die Bestandssituation, bestehende Planungen sowie erste Potenziale. In den Karten werden die Themen Freizeit und Erholung, Landnutzung und Siedlungsstruktur, Klimavorsorge, Wassermanagement, innovative Energien und Braunkohle sowie Biodiversität dargestellt.

3.1.1 Der Rhein-Kreis Neuss

Kartengrundlagen:
Luftbild des Rhein-Kreises Neuss
GIS Daten des Rhein-Kreises Neuss

Das Freiraumsystem im Rhein-Kreis Neuss setzt sich aus unterschiedlichen räumlichen Elementen zusammen, sie werden auf der Übersichtskarte hervorgehoben. Die Karte unterscheidet farblich zwischen bebauten Flächen, Tagebau, Landwirtschaft und Grünflächen. Durch die Kombination von Farbe und Kontrast sowie Detailschärfe des Luftbildes werden auch die morphologischen Charakteristika der Freiraumtypen Braunkohle, freie Landschaft und Siedlungsränder deutlich. Der aktive Tagebau Garzweiler ist als großräumige topografische Intervention eines der markantesten Elemente der Landschaft im Kreis. Ein Großteil der freien Landschaft besteht aus Landwirtschaftsflächen und dient dem Anbau von Kulturpflanzen, u. a. Getreide und Wurzelgemüse. Deutlich sind auf der Karte auch die Grenzen und Übergänge zwischen Siedlungsraum und Kulturlandschaft zu erkennen, oft als harte Raumkanten gestaltet oder durch gewerbliche Nutzung geprägt. Strukturierende Elemente des Freiraums sind nicht zuletzt die Fließgewässer und Auenbereiche.

Die Übersichtskarte für den Rhein-Kreis Neuss ist auf dieser Seite in vereinfachter Darstellung abgebildet. Die Lupe zeigt einen Ausschnitt der Übersichtskarte mit allen Informationen.

Sie möchten tiefer in den Planungsraum eintauchen? Hier finden Sie die Übersichtskarte mit allen Informationen im Maßstab 1:50.000 in digitaler Form:

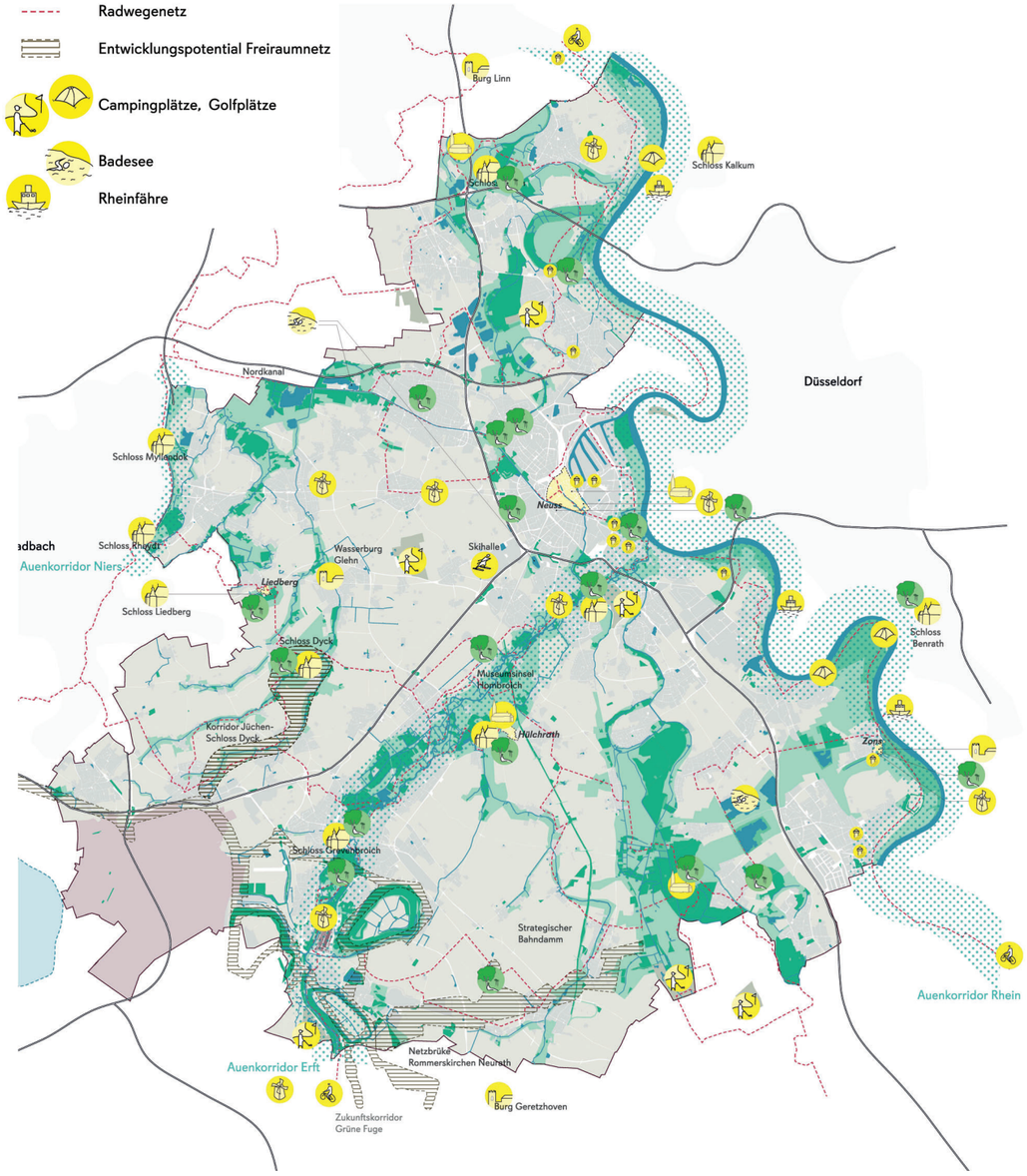
www.rhein-kreis-neuss.de/freiraumkonzept/downloads

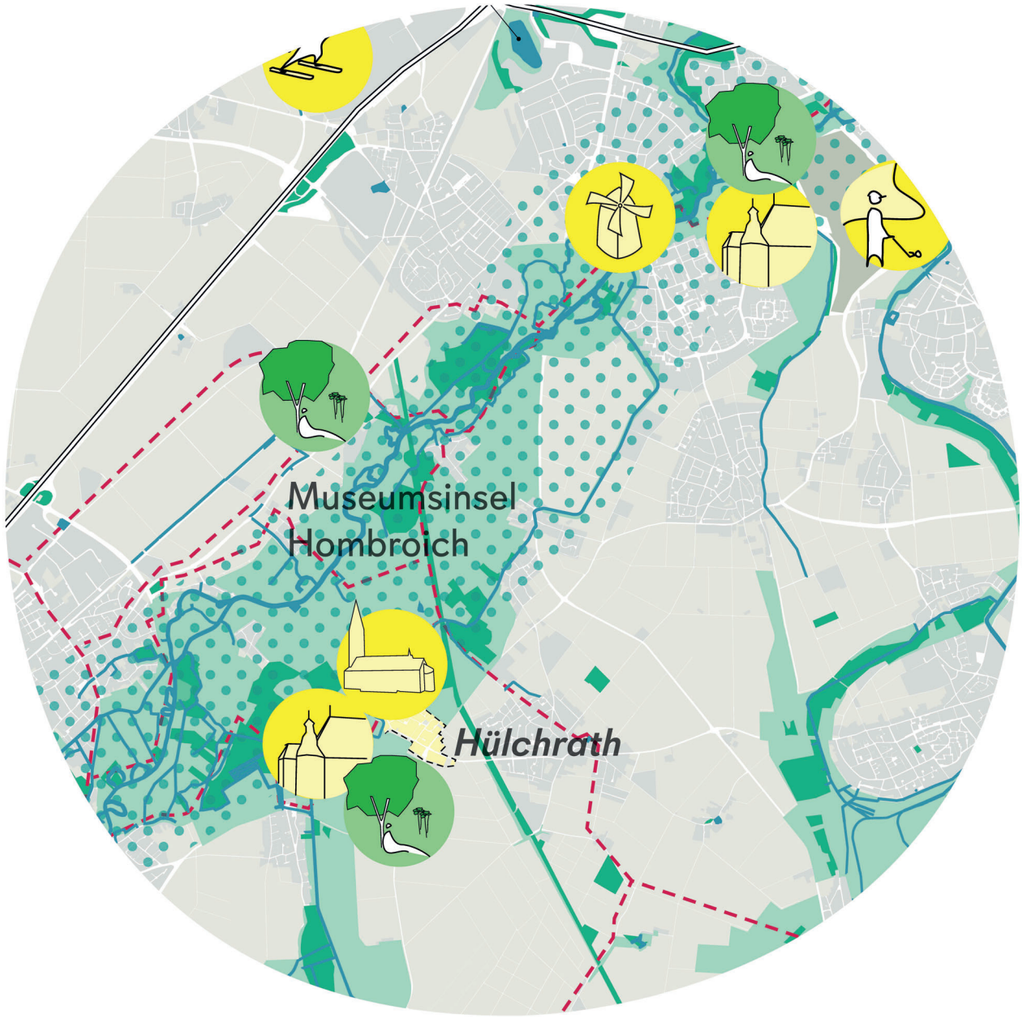
Legende

- Wald
- historische Ortskerne
- historische Bauwerke: Burgen, Schlösser, Mühlen, kirchliche Bauwerke
- Gärten und Parks (historisch, zeitgenössisch, Schaugärten)
- Elemente Limesstraße
- Auenkorridor
- wertvoller Kulturlandschaftsbereich
- Radwegenetz
- Entwicklungspotential Freiraumnetz
- Campingplätze, Golfplätze
- Badesee
- Rheinfähre

3.1.2 Freizeit und Erholung

Die Karte gibt einen Überblick über die Freizeit- und Erholungsangebote im Freiraum, markante landschaftliche Strukturen und historische Relikte im Rhein-Kreis Neuss. Darüber hinaus ist ihre Erreichbarkeit und Einbindung in Siedlungsstruktur und umgebende Landschaft erkennbar. Neben den historischen Bauwerken und Relikten sind vor allem großflächige Nutzungen des Freiraums verortet: öffentliche Parks und Grünanlagen, Camping und Golfplätze sowie Badeseen. Der größte Anteil der Angebote befindet sich in den Auenkorridoren, in wertvollen Kulturlandschaften und anschließend an topografische Elemente wie die Vollrather Höhe und den strategischen Bahndamm. Durch die Verbindung der Freizeitangebote und Freiraumstrukturen lassen sich Potenzialflächen für ein Freiraumnetz ableiten.





Die Themenkarte Freizeit und Erholung ist nebenstehend in vereinfachter Darstellung abgebildet. Die Lupe zeigt als Ausschnitt die Umgebung der Museumsinsel Hombroich. Hier können historische Bauwerke an der Erft erkundet, Schlösser, Mühlen und Kapellen besichtigt werden. Zudem laden Gärten und Parks, Auenkorridore sowie der historische Ortskern von Hülchrath zum Besuch ein.

Sie möchten tiefer in die Themenkarte Erholung & Kultur eintauchen? Hier finden Sie die Karte mit allen Informationen im Maßstab 1:50.000 in digitaler Form:

www.rhein-kreis-neuss.de/freiraumkonzept/downloads

Kartengrundlagen:

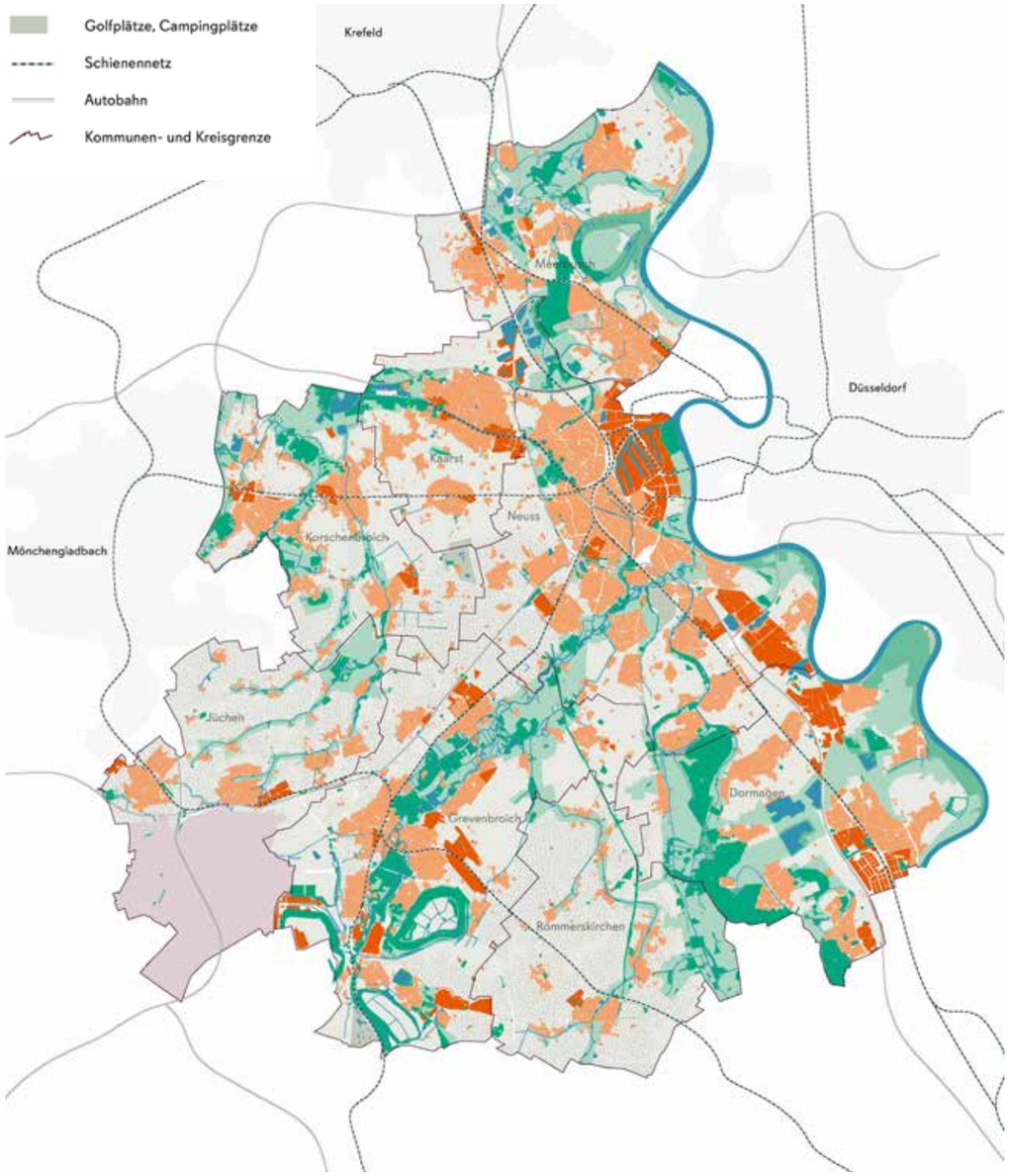
GIS Daten des Rhein-Kreises Neuss
Entwicklungsplan Kulturlandschaft Rhein-Kreis Neuss
Radtourenkarte Region Rheinland

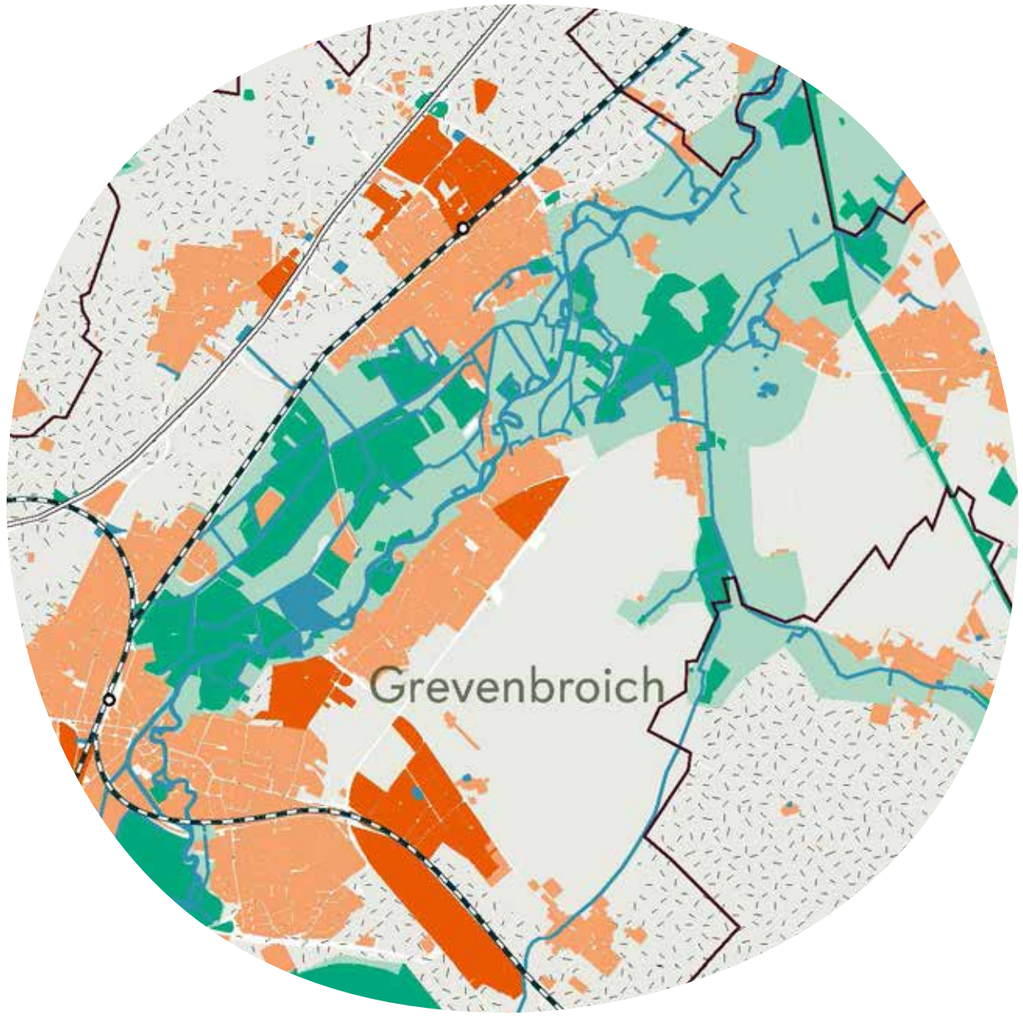
Legende

- Gewässer
- Wald
- Naturschutzgebiet
- Landschaftsschutzgebiet
- Offene Landschaft/Landwirtschaft
- Besonders wertvolle Böden (Bodenschätzung mittlerer Wert >80)
- Wohn- und Mischgebiet
- Gewerbe- und Industriegebiet
- Braunkohleabbaugebiet (teilweise rekultiviert)
- Golfplätze, Campingplätze
- Schienennetz
- Autobahn
- Kommunen- und Kreisgrenze

3.1.3 Landnutzung und Siedlungsstruktur

Die Karte zur Landnutzung trifft Aussagen über die bebauten und die unbebauten Gebiete des Rhein-Kreises Neuss. Der flächenmäßig größte Anteil des Kreises ist von offener Landschaft und landwirtschaftlich genutzten Flächen geprägt. Durch die Erweiterung der Siedlungsgebiete und die Erschließung neuer Gewerbegebiete ändert sich das Verhältnis von bebauten und unbebauten Flächen und die Morphologie der Siedlungsränder kontinuierlich; diese Karte stellt den Ist-Zustand dar. Die Landschafts- und Naturschutzgebiete können hauptsächlich entlang der Gewässer verortet werden. Die Gewerbe- und Industriegebiete sind meist unmittelbar an die Siedlungsgebiete angedockt, somit prägen sie die Struktur der Siedlungsränder.





Die Themenkarte Landnutzung und Siedlungsstruktur ist nebenstehend in vereinfachter Darstellung abgebildet. Die Lupe zeigt als Ausschnitt einen Teil der Stadt Grevenbroich sowie die Erftauen. Der Verlauf der Erftaue durch das Stadtgebiet bringt Einschränkungen und Nutzungskonflikte mit sich, jedoch auch die Chance, die Erft und ihre Transformation im Alltag zu erleben.

Sie möchten tiefer in die Themenkarte Landnutzung & Siedlungsstruktur eintauchen? Hier finden Sie die Karte mit allen Informationen im Maßstab 1:50.000 in digitaler Form:

www.rhein-kreis-neuss.de/freiraumkonzept/downloads

Kartengrundlagen:

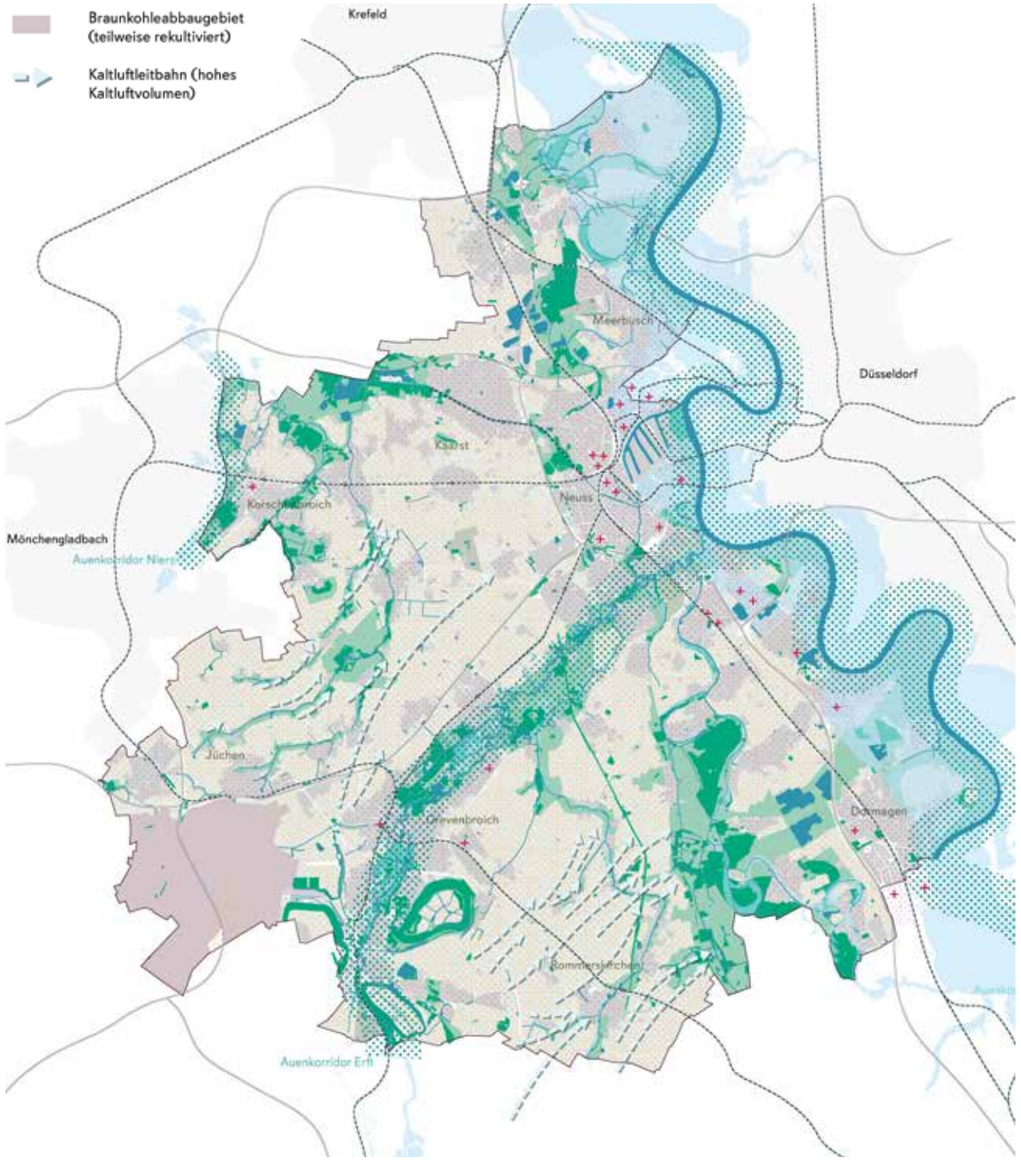
GIS Daten des Rhein-Kreises Neuss
GIS Daten des Landes Nordrhein-Westfalen
Agglomerationskonzept Region Köln/Bonn

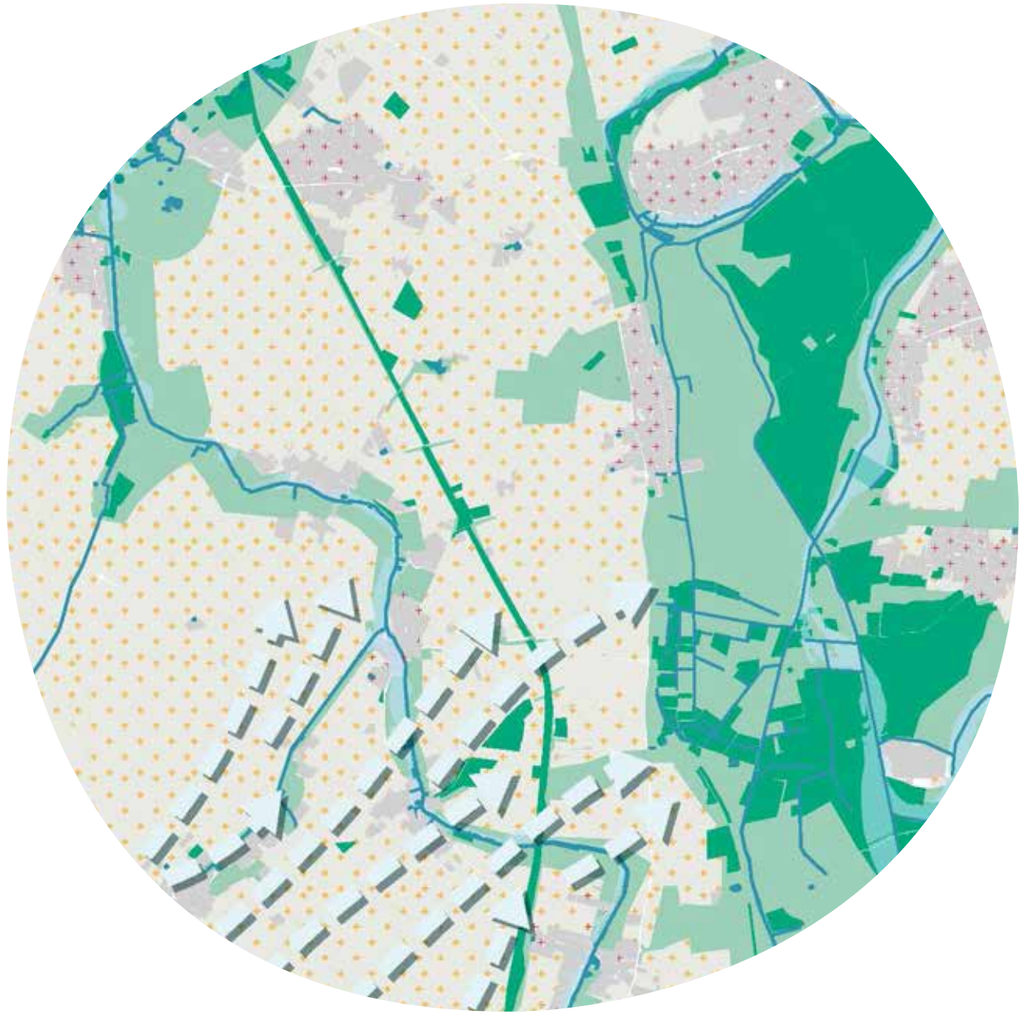
Legende

- Gewässer
- Siedlungsfläche
- Siedlung mit hoher thermischer Belastung
- Siedlung mit sehr hoher thermischer Belastung
- Überschwemmungsbereich(HQ100)
- Landwirtschaftsfläche mit Trockenstressrisiko
- Wald
- Schutzgebiet (NSG, LSG)
- Auenkorridor
- Braunkohleabbaugebiet (teilweise rekultiviert)
- Kaltluftleitbahn (hohes Kaltluftvolumen)

3.1.4 Klimavorsorge

Die Karte zur Klimavorsorge überträgt Aussagen der regionalen Klimawandelvorsorgestrategie der Region Köln-Bonn sowie Geodaten aus dem Fachinformationssystem Klimaanpassung des Landes NRW auf die Ebene des Kreises. Sie gibt Auskunft über die Risiken und Anpassungsbedarfe bezogen auf die verschiedenen Landnutzungen, insbesondere in der Land- und Forstwirtschaft und auf den Siedlungsflächen. Durch die veränderten Niederschlagsmuster ist das Trockenstressrisiko für sämtliche Landwirtschaftsflächen als hoch bis sehr hoch eingestuft. Auch viele Siedlungsräume sind von Hitze, oder, insbesondere an der Erft und am Rhein von Hochwasser betroffen. Überflutungsbereiche bei einem 100-jährigen Starkregenereignis sowie Flächen, auf denen Kaltluftströme entstehen, sind für eine klimasensible Planung von Bedeutung.





Die Themenkarte Klimavorsorge ist nebenstehend in vereinfachter Darstellung abgebildet. Die Lupe zeigt als Ausschnitt die von Trockenheit betroffenen Landwirtschaftsflächen in Rommerskirchen und einen Teil des Waldnaturschutzgebietes Knechtsteden.

Sie möchten tiefer in die Themenkarte Klimavorsorge eintauchen? Hier finden Sie die Karte mit allen Informationen im Maßstab 1:50.000 in digitaler Form:

www.rhein-kreis-neuss.de/freiraumkonzept/downloads

Kartengrundlagen:

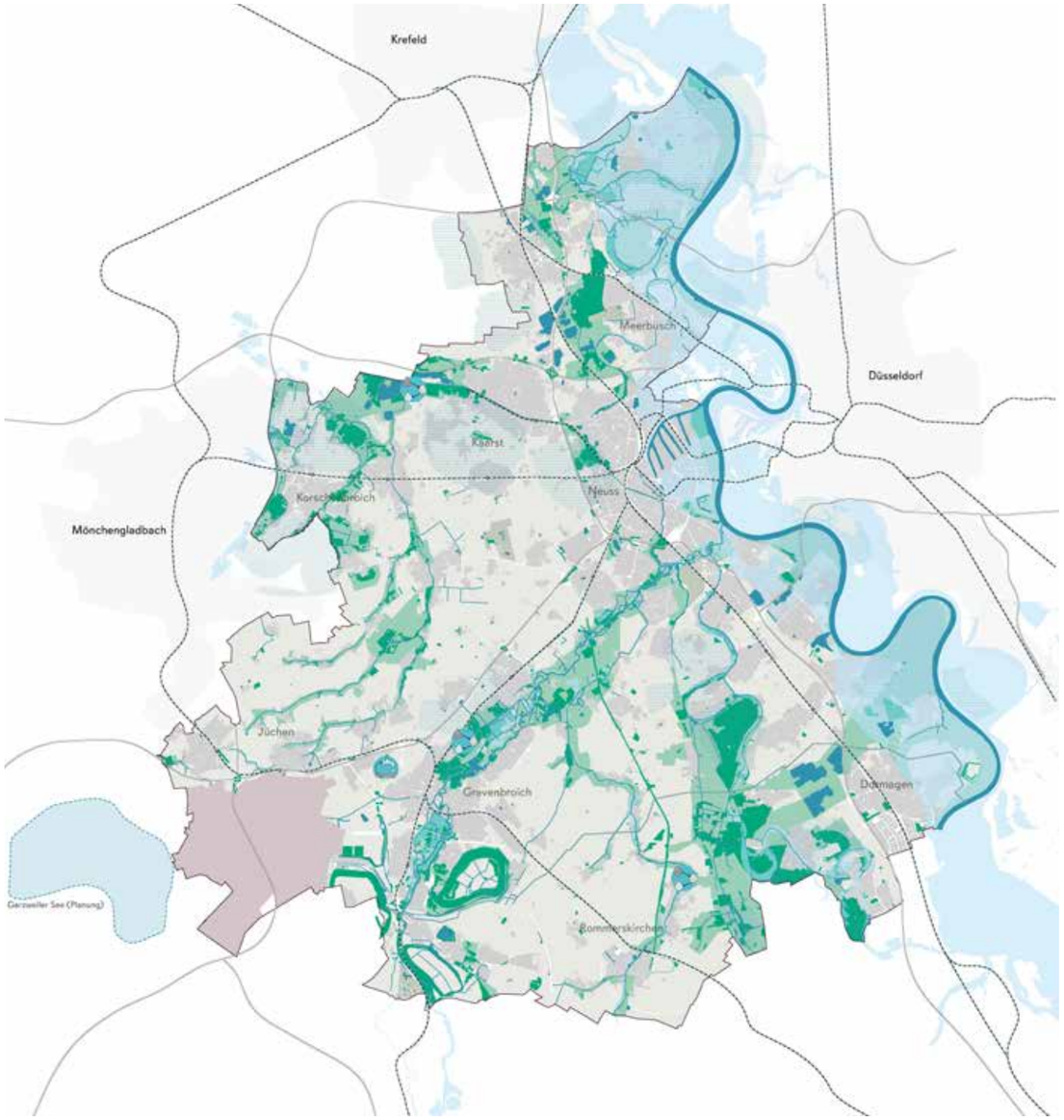
Klimawandelvorsorgestrategie der Region Köln/Bonn
Regionales Freiraumsystem Rheinisches Revier
FIS Klimaanpassung NRW

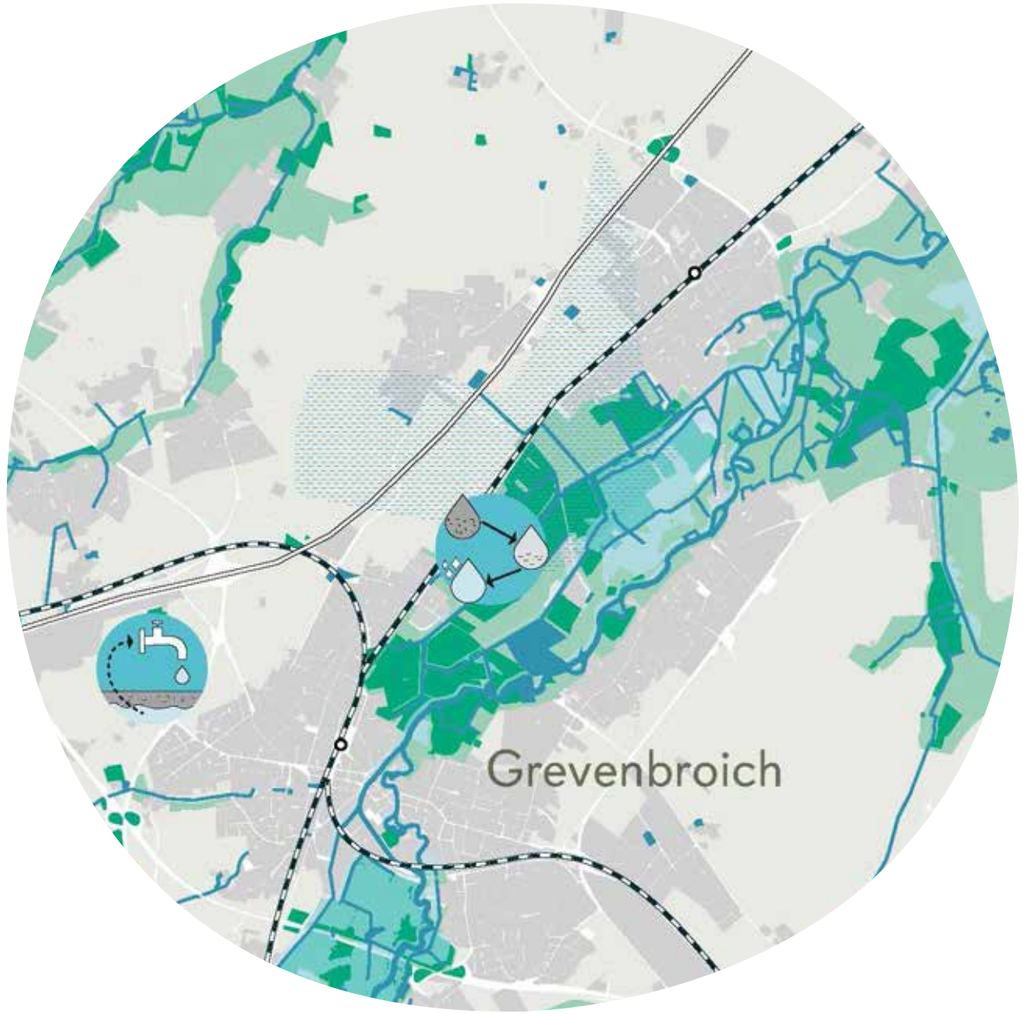
Legende

- Gewässer
- Siedlungsfläche
- Überschwemmungsbereiche (HQ100)
- Grundwasser- und Gewässerschutz
- Wasserwerke
- Wasserkläranlagen

3.1.5 Wassermanagement

Der Tagebaubetrieb und seine geplante Stilllegung haben einen großen Einfluss auf den Wasserkreislauf im Rhein-Kreis Neuss. Aktuell wird noch Sümpfungswasser (z. T. auch Kühlungswasser) in die Fließgewässer eingespeist; nach dem Kohleausstieg wird dies nicht mehr der Fall sein. Das hat weitreichende Konsequenzen für den Grundwasserspiegel, die Gewässer und Auen sowie die Trinkwassergewinnung. In der Karte zum Wassermanagement werden räumlich prägnante Elemente des Wasserkreislaufs dargestellt: die Fließgewässer und Seen in ihrer aktuellen Form, die Wasserwerke und Kläranlagen sowie der geplante Tagebausee und die Rheinwassertransportleitung. Für die Entwicklung von wassersensiblen Planungszielen sind zudem Überschwemmungsbereiche sowie die Gewässer- und Grundwasserschutzgebiete von Bedeutung.





Die Themenkarte Wassermanagement ist nebenstehend in vereinfachter Darstellung abgebildet. Die Lupe zeigt als Ausschnitt Teile der Erftaue und angrenzende Siedlungsräume mit besonderem Hochwasserrisiko (HQ 100).

Sie möchten tiefer in die Themenkarte Wassermanagement eintauchen? Hier finden Sie die Karte mit allen Informationen im Maßstab 1:50.000 in digitaler Form:

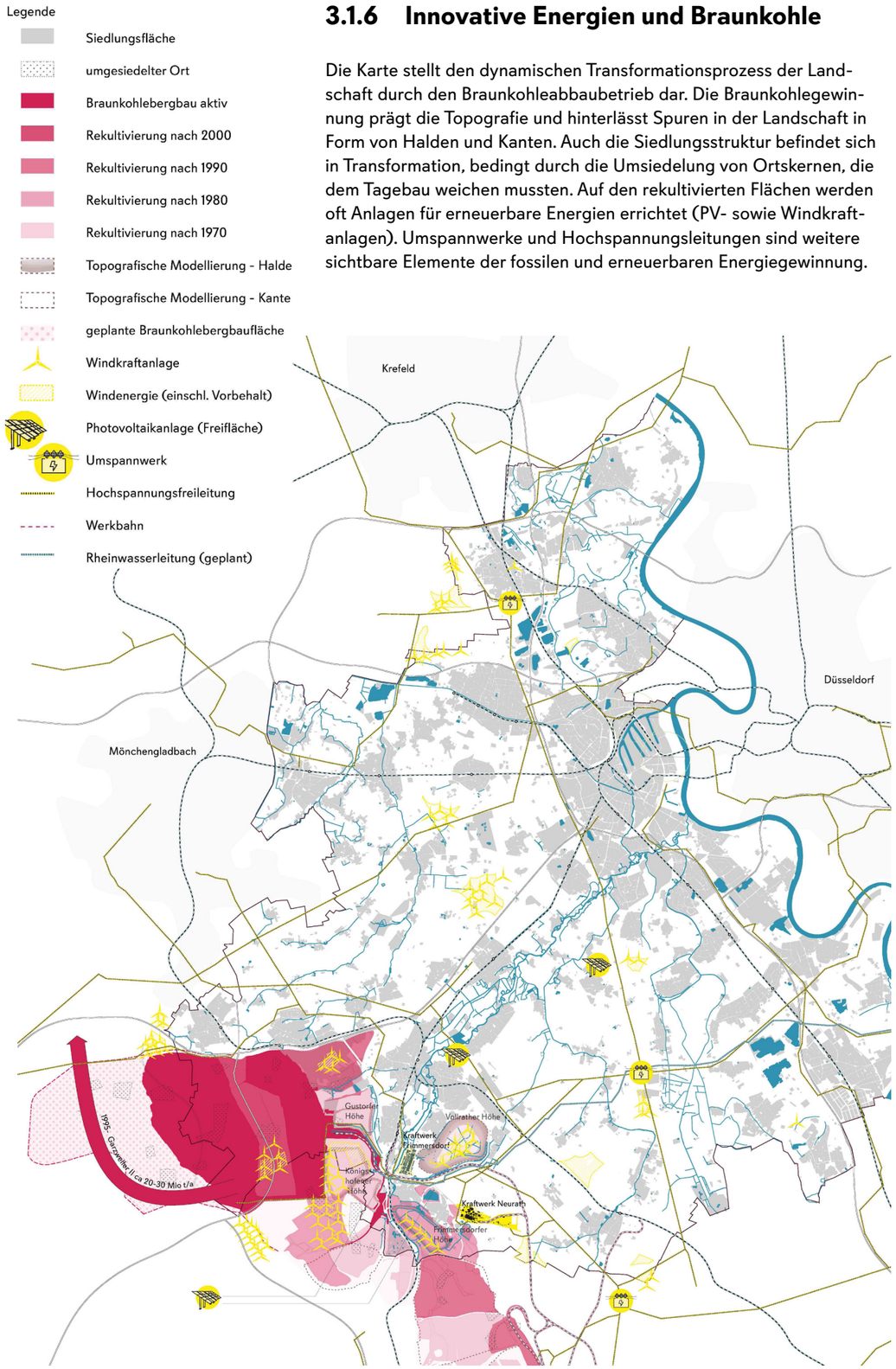
www.rhein-kreis-neuss.de/freiraumkonzept/downloads

Kartengrundlagen:

Klimawandelvorsorgestrategie der Region Köln/Bonn
Regionalplan Düsseldorf
GIS Daten des Landes Nordrhein-Westfalen

3.1.6 Innovative Energien und Braunkohle

Die Karte stellt den dynamischen Transformationsprozess der Landschaft durch den Braunkohleabbaubetrieb dar. Die Braunkohlegewinnung prägt die Topografie und hinterlässt Spuren in der Landschaft in Form von Halden und Kanten. Auch die Siedlungsstruktur befindet sich in Transformation, bedingt durch die Umsiedelung von Ortskernen, die dem Tagebau weichen mussten. Auf den rekultivierten Flächen werden oft Anlagen für erneuerbare Energien errichtet (PV- sowie Windkraftanlagen). Umspannwerke und Hochspannungsleitungen sind weitere sichtbare Elemente der fossilen und erneuerbaren Energiegewinnung.



Die Themenkarte zu innovativen Energien und Braunkohle ist nebenstehend in vereinfachter Darstellung abgebildet. Die Lupe zeigt als Ausschnitt die Vollrather Höhe mit ihren Windkraftanlagen, die Kraftwerke Frimmersdorf (stillgelegt) und Neurath sowie Teile des aktiven Tagebaus Garzweiler. Auch die Bewegungen der Landschaft im Laufe der Jahre können aus der Karte abgelesen werden. Die Farbgebung entspricht der zeitlichen Reihenfolge der Inanspruchnahme von Flächen für den Tagebau; je heller die Fläche, desto länger zurück liegt die Gewinnung von Braunkohle und anschließender Rekultivierung.

Sie möchten tiefer in die Themenkarte Innovative Energien und Braunkohle eintauchen? Hier finden Sie die Karte mit allen Informationen im Maßstab 1:50.000 in digitaler Form:

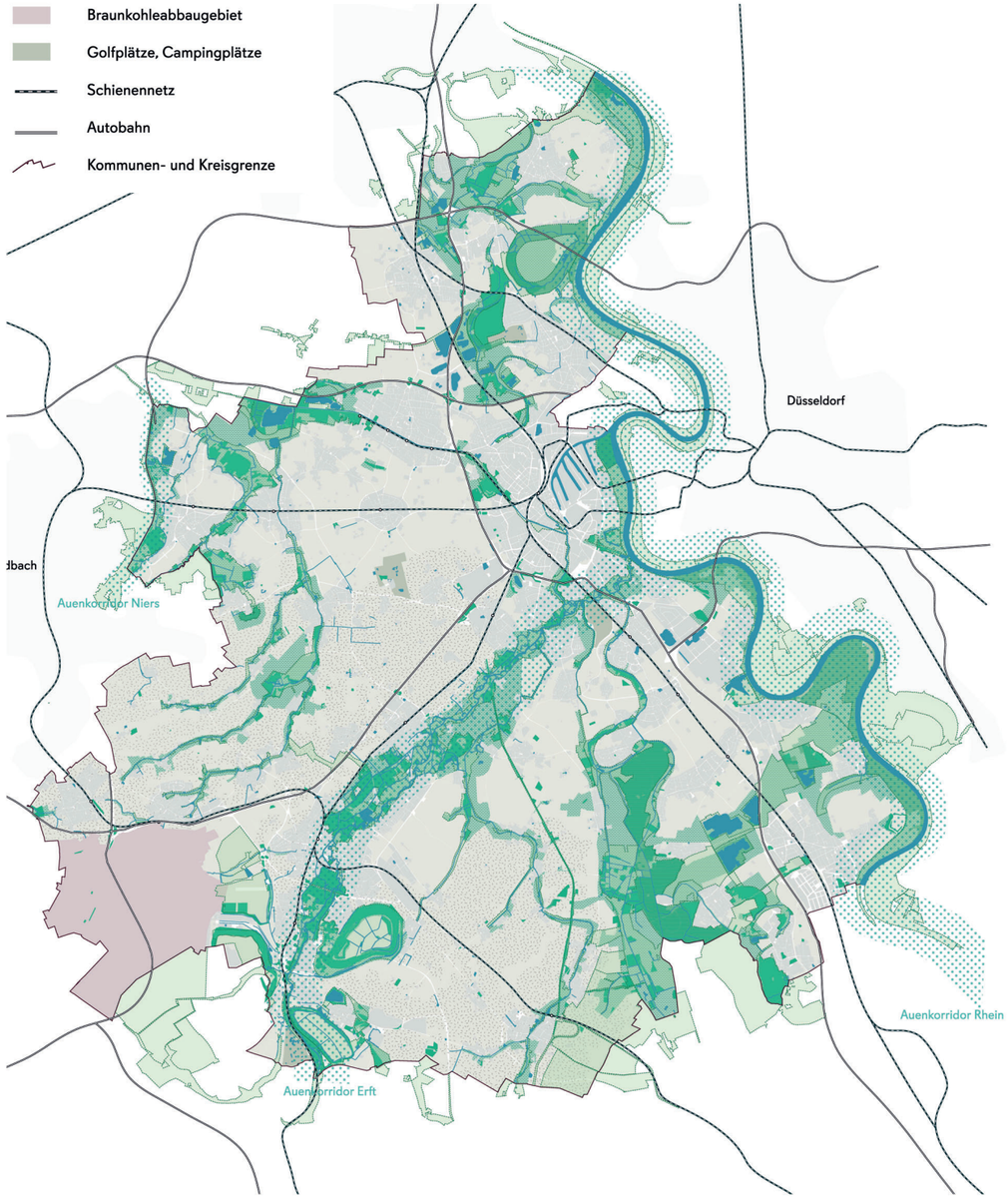
www.rhein-kreis-neuss.de/freiraumkonzept/downloads

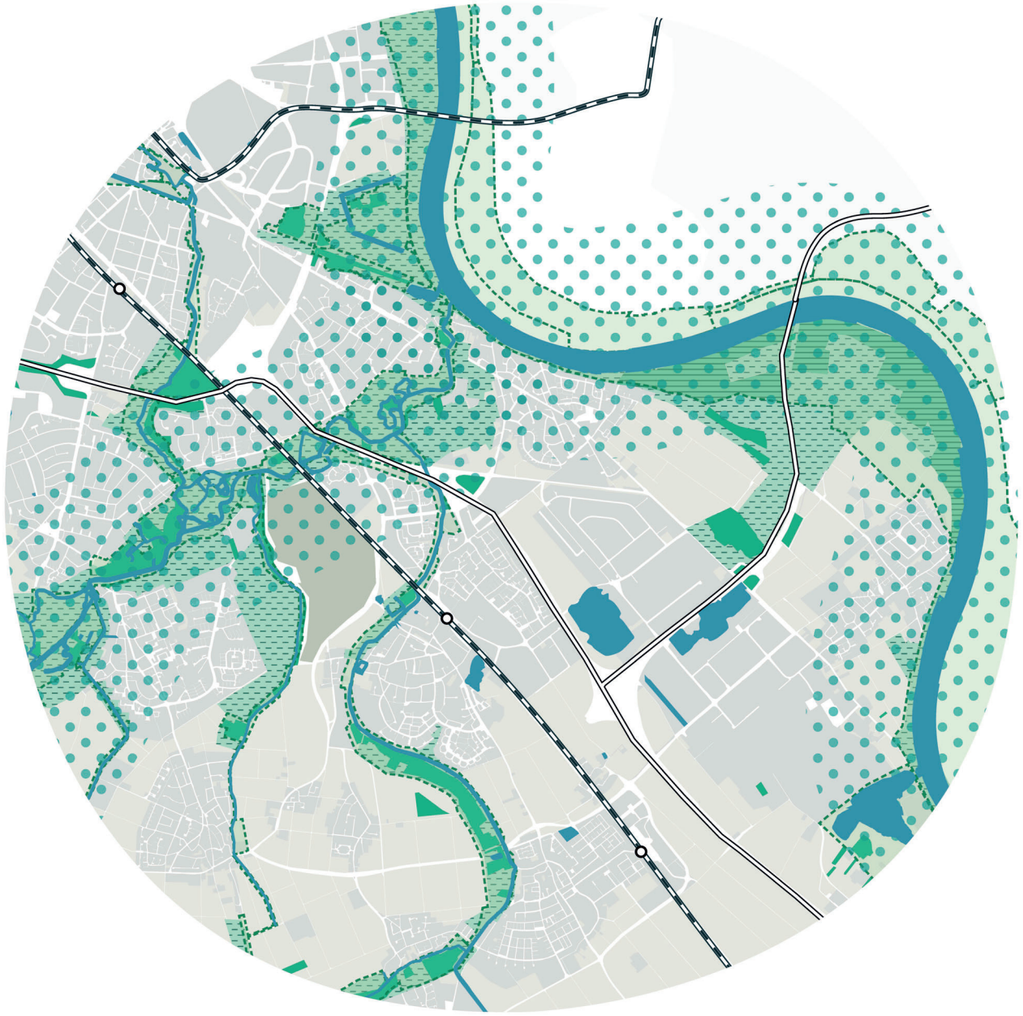
Kartengrundlagen:

Revierkarte Rheinisches Revier RWE 2021
Regionalplan Düsseldorf 2021
GIS Daten des Rhein-Kreises Neuss
GIS Daten des Landes Nordrhein-Westfalen

3.1.7 Biodiversität

Die Karte zur biologischen Vielfalt stellt die Habitate des Rhein-Kreises Neuss dar: an erster Stelle sind es die Wälder und Auenkorridore, aber auch die offene Agrarlandschaft, die Lebensraum für zahlreiche heimische Arten bietet. Wertvolle Biotopstrukturen befinden sich vor allem in den Natur- und Landschaftsschutzgebieten. Mit der Konzeption des Biotopverbundes des Landes Nordrhein-Westfalen werden diese miteinander vernetzt. Renaturierungsprojekte, welche Aspekte des Hochwasserschutzes und den Erhalt der Habitat-Qualität miteinander verknüpfen, sind an erster Stelle entlang der Erftaue geplant.





Die Themenkarte Biodiversität ist nebenstehend in vereinfachter Darstellung abgebildet. Die Lupe zeigt als Ausschnitt die Erftauen im Mündungsbereich zum Rhein sowie die Auenkorridore des Rheins. Ebenfalls sind das Naturschutzgebiet Uedesheimer Rheinbogen sowie verschiedene Landschaftsschutzgebiete entlang der Erftauen und des Rheins dargestellt. Diese überlagern sich in Teilen auch mit den in der Lupe liegenden Wäldern. Entlang der Gewässer verlaufen zudem wichtige Biotopverbundgebiete. Außerhalb des gezeigten Ausschnitts sind ergänzend unter anderem die wertvollen Böden dargestellt.

Sie möchten tiefer in die Themenkarte Biodiversität eintauchen? Hier finden Sie die Karte mit allen Informationen im Maßstab 1:50.000 in digitaler Form:

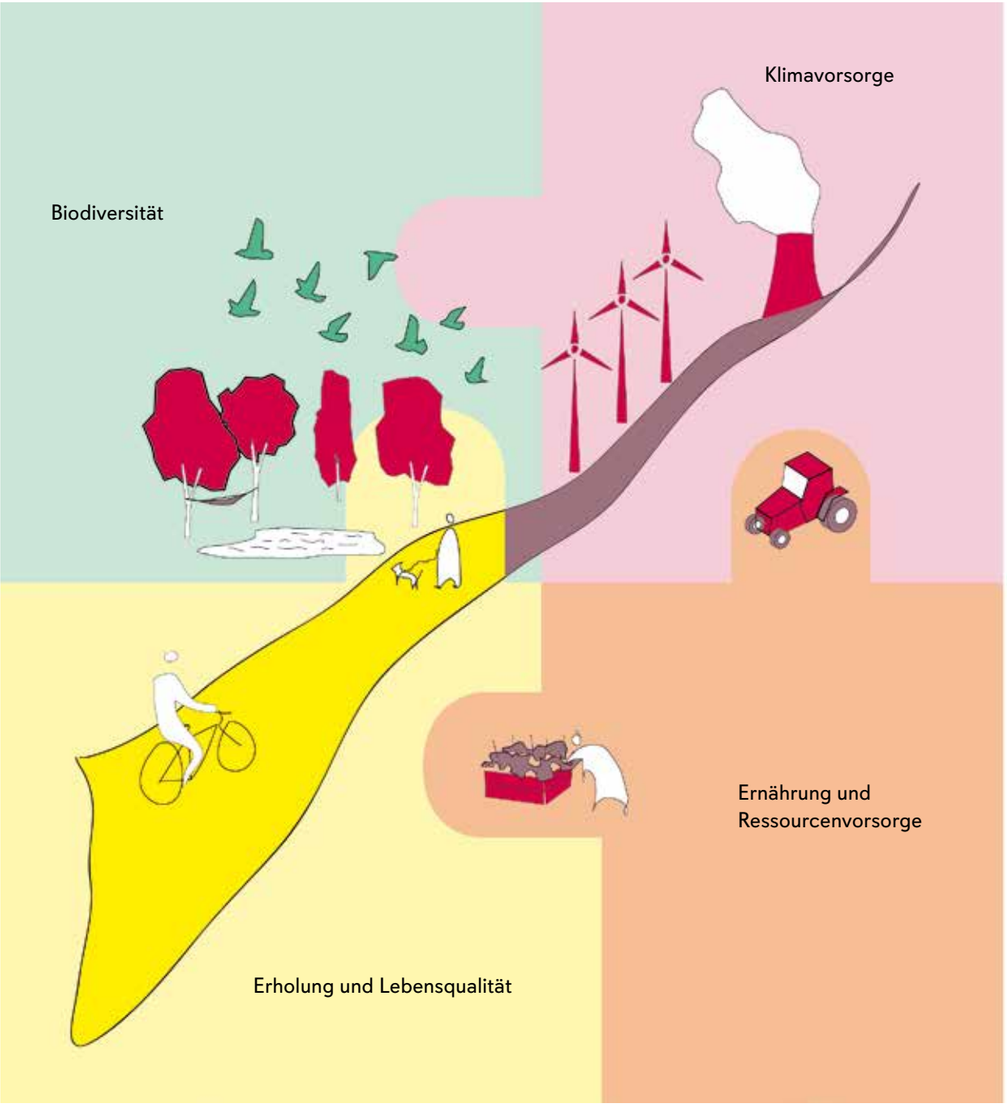
www.rhein-kreis-neuss.de/freiraumkonzept/downloads

Kartengrundlagen:

GIS Daten des Rhein-Kreises Neuss
GIS Daten des Landes Nordrhein/Westfalen

3.2 Funktionen von Freiräumen

Freiräume sind mit unterschiedlichen Funktionen belegt. Um die Freiraumsituation im Rhein-Kreis Neuss einordnen zu können, wurden die vier Freiraumfunktionen Erholung und Lebensqualität, Biodiversität, Klimavorsorge sowie Ernährung und Ressourcenvorsorge mit Fokus auf Landwirtschaft genauer beleuchtet. Wesentliche Funktionen der Freiräume und ihre Leistungen werden nachfolgend kompakt beschrieben. Die verschiedenen Bestandteile der Freiraumfunktionen werden mit Icons dargestellt. Fotos von beispielhaften Freiräumen aus dem Kreis stellen den Bezug der beschriebenen Funktionen zu der Region her.



3.2.1 Erholung und Lebensqualität

Freiräume erfüllen eine wichtige Erholungsfunktion. Sie können dabei ganz unterschiedlich aussehen, sich in der Größe stark unterscheiden und verschiedene Nutzungs- und Altersgruppen ansprechen. Angebote für Freizeit und Erholung sind in allen Raumtypen wiederzufinden. Neben den Naherholungsgebieten, Sport- und Freizeitangeboten, die den Siedlungsräumen angegliedert sind, gibt es Erholungsräume und Kulturorte mit regionaler Bedeutung. Räumlich betrachtet sind die Grünräume und Freizeitangebote unterschiedlich verteilt und erschlossen.

Der Zugang zu möglichst vielfältigen Angeboten der Erholung und eine umfassende Grünversorgung in Gemeinden und Städten tragen wesentlich zur Lebensqualität bei. Verschiedene Angebote lassen sich dabei miteinander kombinieren, z. B. lassen sich verschiedene Kultur- und Bildungsangebote gut mit Freizeitaktivitäten, wie dem Spazierengehen oder Wandern, verknüpfen. Auch Sportangebote, im Verein oder in der Freizeit, sind ein wesentlicher Teil der Erholungsfunktion. Freiräume bieten zudem die Möglichkeit, Natur zu erleben, sei es im urbanen Umfeld oder in der offenen Landschaft. Dies kann nicht nur die physische sondern auch die psychische Gesundheit fördern.

Der Rhein-Kreis Neuss bietet seinen Bewohnerinnen und Bewohnern wie auch Besucherinnen und Besuchern vielfältige Möglichkeiten zur Erholung. Historische Gärten und Parks, ein übergeordnetes Radwegenetz, Spazierwege entlang der vielen Fließgewässer und kulturelle Orte wie Schlösser und Kunst-Hotspots wie die Insel Hombroich locken die Menschen nach draußen.

Eine gute Beschilderung bietet Orientierung. Die Kultur- und Freizeitradwege aus dem Knotenpunktnetz der Radregion Rheinland laden ein, den Kreis auf dem Fahrradsattel zu erkunden.

Am Ufer des Neurather Sees kann man nicht nur Wasservögel sondern im Hintergrund auch den aufsteigenden Wasserdampf aus dem Kraftwerk Neurath beobachten.

Der Strategische Bahndamm ist ein beliebter Weg unter Spaziergänger:innen, Radfahrer:innen und Reiter:innen. Ein Grünzug, der viel genutzt wird.

Das Kloster Knechtsteden ist eines von vielen, weit über das Kreisgebiet verstreuten, historischen Gebäuden im Rhein-Kreis-Neuss. Es ist Kulturstätte und Anziehungspunkt für Tourist:innen.

Eine Besonderheit: Das Kunstmuseum Insel Hombroich, wo Kunst und Erholung zusammenkommen. Die Ausstellungsgebäude fügen sich in eine renaturierten Park- und Auenlandschaft ein.

Die blau-grüne Infrastruktur des Kreises ist vor allem durch die Flussarme von Rhein und Erft und die saftig grünen Wiesen in den Uferbereichen geprägt.

3.2.2 Biodiversität

Freiräume dienen den Menschen und sind zugleich Lebensraum von Tieren und Pflanzen. Die biologische Vielfalt der Flora und Fauna wird unter dem Begriff Biodiversität gefasst. Die Aspekte der Biodiversität sind umfassend, das ist auch im Rhein-Kreis Neuss sichtbar. Nicht nur rund um das Schloss Dyck und das Kloster Knechtsteden sind Streuobstwiesen mit teils alten Sorten zu finden. Entlang der Erftauen können mit etwas Glück Wasservögel wie z. B. Graureiher und Kormorane beobachtet werden. Aber auch Otter leben hier. Und auch in den Kommunen wird die Biodiversität gefördert, z. B. mit Blühstreifen anstelle des regulären Straßenbegleitgrüns, ganz im Sinne der bestäuberfreundlichen Umwelt.

Obwohl der Erhalt der biologischen Vielfalt ein festes Ziel von Kommunen und Politik ist, setzt sich der negative Trend des Artenverlustes weiter fort. Nicht nur in geschützten Bereichen wie z. B. Naturschutz- oder Landschaftsschutzgebieten, auch in anderen Freiräumen kann dem entgegengewirkt werden – vom privaten Garten über das Straßenbegleitgrün bis hin zum Acker. Die Sicherung von Verbindungskorridoren wirkt beispielsweise der Zerschneidung von Lebensräumen durch Verkehrs- und Siedlungsflächen entgegen. Auf landwirtschaftlich genutzten Flächen kann z. B. durch eine bestäuberfreundliche Bepflanzung neben den Feldern oder die Förderung der genetischen Vielfalt von Nutztieren und Pflanzen ein Beitrag geleistet werden. Mit dem Ansatz des Animal-Aided-Designs werden die nicht-menschlichen Akteur:innen in den Vordergrund gestellt, ihre Lebenszyklen analysiert und die Erkenntnisse in die Gestaltung des Freiraums eingebunden (Hauck & Weisser 2015). Mit der richtigen Gestaltung können multikodierte Freiräume entstehen, die neben ihrem Beitrag zum Erhalt der biologischen Vielfalt auch den Menschen Möglichkeiten bieten, die Natur intensiver zu erleben.

Die Kormorane finden entlang der Erftauen wertvolle Lebensräume und geschützte Nistplätze.

Anstelle von tristem Straßenbegleitgrün gibt es entlang der Rommerskirchener Straßen nun Blühstreifen. Sie dienen Bienen und anderen Bestäubern als Nahrungsquelle.

Aus dem Bienenfutterautomaten in Rommerskirchen kann man für ein paar Cent Saatgut entnehmen. So werden Bürger:innen selbst zum Anlegen von Blühwiesen angeregt.

An der Streuobstwiese am Kloster Knechtsteden werden die Besucher:innen über verschiedene, teils alte Obstbaumarten informiert.

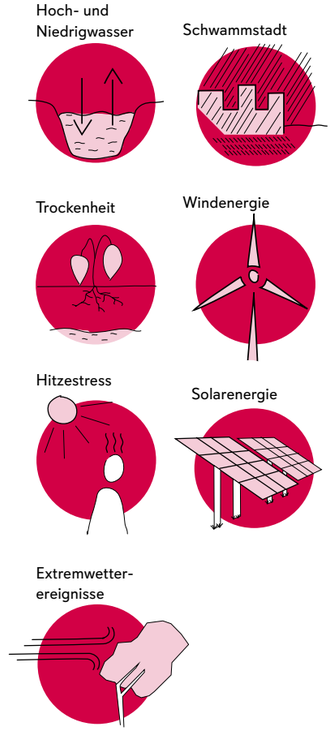
Entlang der Flussarme der Erft siedeln sich viele Pflanzen auf ganz natürliche Weise von selbst an. Die Uferränder sind ein wertvoller Lebensraum für Flora und Fauna.

Auch die Landwirtschaft leistet ihren Beitrag zur Biodiversität. Auf den Feldern findet z. B. der vom Aussterben bedrohne Feldhamster Nahrung und Unterschlupf.

3.2.3 Klimavorsorge

Die Folgen des Klimawandels werden vor allem im Freiraum sichtbar. Gleichzeitig übernimmt der Freiraum die Funktion der Klimaanpassung. Die Aufgabe dabei ist, mit den bereits zu beobachtenden Folgen des Klimawandeln umzugehen und uns effektiv auf Kommendes vorzubereiten. Hitze und Trockenheit setzen der Umwelt und auch dem Menschen zu. Pflanzen vertrocknen, Bäume werden krank und müssen gefällt werden, heiße Sommertage stellen für viele Menschen eine große Belastung dar. Durch den Anstieg der Jahresmitteltemperaturen kommt es immer häufiger zu Hitzewellen. Obwohl dieses Problem hauptsächlich in Großstädten vorkommt, sind auch kleinere Städte und land- und forstwirtschaftlich genutzte Flächen betroffen. Die betroffenen Flächen können resilienter gestaltet werden. Zudem können Vorteile aus den räumlichen Zusammenhängen zwischen verschiedenen Raumtypen gezogen werden, z. B. mindert die kühle Luft aus Waldgebieten auch die Temperaturen in der Stadt.

Starkregenereignisse führen zu Überschwemmungen im besiedelten Bereich wie auch auf Landwirtschaftsflächen und es kommt an Flüssen und Bächen zu Hochwasser. Die Aufnahme und Retention von Wasser sind zentralen Aufgaben des Freiraums. Diesen Beitrag können nicht nur wassernahe Freiflächen wie z. B. Auenlandschaften leisten, sondern auch innerstädtische Flächen, die wassersensibel gestaltet werden, das sogenannte Schwammstadt-Prinzip. Auf der anderen Seite stellt auch Niedrigwasser auf Binnenschifffahrtsstraßen ein Problem dar. Durch die zunehmend langen Trockenheitsperioden steigt dieses Risiko. In Regionen, die in Teilen per Binnenschifffahrt versorgt werden, kann es dadruch zu Versorgungsengpässen kommen. Ein produktiver Freiraum trägt zur Sicherung der Selbstversorgung bei, insbesondere mit Energie und Lebensmitteln.



Der Gewächshauspark am Kraftwerk Neurath: Mit heißem Wasser aus dem Kraftwerk werden die Tomaten im Gewächshauspark der Neurather Gärtner auf Temperatur gebracht.

Rheinhochwasser Düsseldorf-Hamm, Blickrichtung Neuss (Fotograf: Harald Hillemanns, Lizenz: GFDL)

Vor allem in den rekultivierten Landschaften wird die Energiewende sichtbar: auf der Vollrather Höhe stehen zahlreiche Windkraftanlagen.

Extremwetterereignisse nehmen zu und führen zu massiven Schäden, hier z. B. im Waldschutzgebiet beim Kloster Knechtsteden.

Die Testanlage für Agri-PV in Jülich im Nachbarkreis: die Doppelnutzung der Fläche könnte Vorbildcharakter für den Rhein-Kreis Neuss haben.

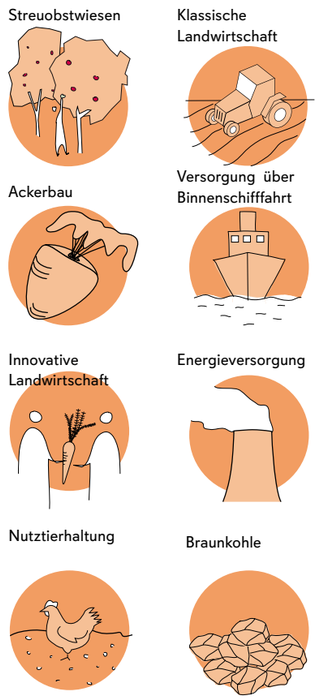
Die Bewässerung der Felder in den trockener werdenden Sommermonaten verbaucht große Mengen der wertvollen Ressource Wasser.

3.2.4 Ernährung und Ressourcenvorsorge (Fokus: Landwirtschaft)

Freiräume dienen auch der Ernährungs- und Ressourcenvorsorge - daher wird diese Funktion mit einem Fokus auf die Landwirtschaft ebenfalls betrachtet. Neben regional erzeugten Lebensmitteln kann der Freiraum die Bewohner:innen des Kreises auch mit regenerativer Energie versorgen.

Die räumliche Dimension der Ernährungs- und Ressourcenvorsorge gewinnt aktuell mit Ansätzen wie z. B. dem urbanen Metabolismus (Prytula 2010) oder der produktiven Stadt an Bedeutung. Die Ver- und Entsorgung von Siedlungsräumen hinterlässt Spuren in der Landschaft, die sowohl historisch als auch aktuell den Raum prägen. Im gesamten Rheinischen Revier sind die Spuren der Versorgungsprozesse massiv und definieren das Landschaftsbild: die Halden und Löcher des Tagebaus sind von enormer Größe und weithin sichtbar, die damit einhergehenden Infrastrukturen und rekultivierten Landschaften sind in großen Teilen der Region ein verbreitetes Landschaftsbild.

Im Rahmen des Strukturwandels steht die Freiraumplanung vor komplexen Aufgaben. Auch wenn die Braunkohlegewinnung wegfällt, bleibt der Freiraum weiterhin produktiv. Er leistet einen Beitrag zur nachhaltigen Versorgung mit regional erzeugten Lebensmitteln oder regenerativer Energie. An vielen Stellen im Rhein-Kreis Neuss ist das schon heute sichtbar. Bei der Solidarischen Landwirtschaft Lammertzhof kommt es zum direkten Austausch zwischen Produzierenden und Konsumierenden. Auf Halden und in der offenen Landschaft produzieren Windkraftanlagen Energie. Neben seiner zukunftsweisenden Rolle in der Ernährung und Ressourcenvorsorge fungiert der Freiraum auch als identitätsstiftendes Element für die Braunkohlereviere. Im Laufe seiner Geschichte wurde der Freiraum mit seiner Versorgungsfunktion mehrfach überformt. Auch diese Geschichte kann im Freiraum sichtbar werden.



Die Streuobstwiese am Kloster Knechtsteden ist Apfelplantage und Schafweide zugleich.

Vor dem Wall befinden sich Felder, die landwirtschaftlich genutzt werden, dahinter verläuft die Autobahn.

Der Lammertzhof ist eine Solidarische Landwirtschaft (SoLaWi) mit Hofladen, Abnahmegarantie und Treff.

Ein typisches landwirtschaftliches Produkt für den Rhein-Kreis Neuss sind die Zuckerrüben.

Auf dem Wissenschaftlichen Geflügelhof wird mit Futtermitteln und Ähnlichem experimentiert.

Der Rhein als wichtige Binnenschifffahrtsstraße leistet seinen Beitrag zur Versorgung der Region.

Das Kraftwerk Neurath ist ein aktives Braunkohlekraftwerk und versorgt die Region mit Energie.

Die Braunkohle, mit der das Kraftwerk betrieben wird, stammt u.a. aus der Grube Garzweiler II.

3.3 Entwicklungsziele

Der Rhein-Kreis Neuss setzt sich Ziele zur Entwicklung seiner Freiräume. Die Ziele gliedern sich nach den vier wesentlichen Freiraumfunktionen Erholung und Lebensqualität, Biodiversität, Klimavorsorge und Ernährung sowie Ressourcenvorsorge mit Fokus auf die Landwirtschaft. Je Freiraumfunktion vermitteln ein Slogan, ein erläuternder Kurztext und eine Grafik die angestrebten Entwicklungen im Kreis. Die Entwicklungsziele schließen jeweils daran an und werden durch nebenstehende Icons visualisiert. Ideen zum Erreichen der Ziele stellen die Weichen für die Freiraumentwicklung im Kreis.

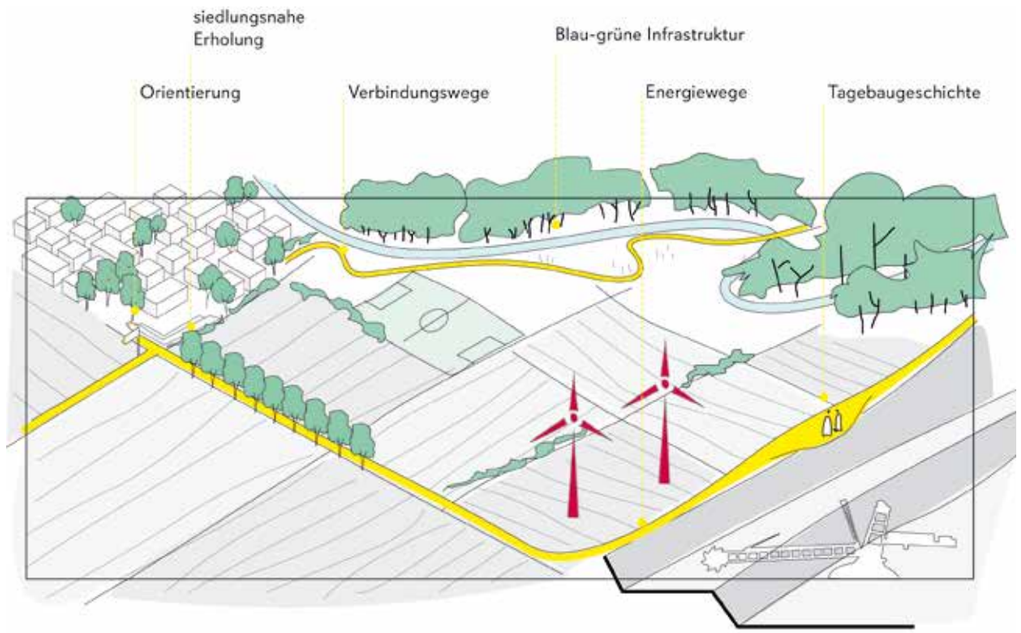
Bei der Formulierung der Ziele wurden verschiedene Stakeholder während eines Workshops eingebunden. Zudem sind die Bedürfnisse und Wünsche der Bürgerinnen und Bürger, die im Rahmen der Online-Beteiligung gesammelt wurden, in die Entwicklungsziele eingeflossen.

3.3.1 Ziele zur Erholung und Lebensqualität

Landschaft erleben, Geschichten erzählen: Unterwegs im Rhein-Kreis Neuss

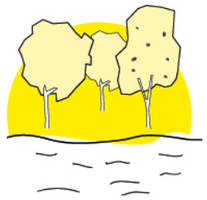
Die Landschaften erzählen ihre ganz eigenen Geschichten aus der Vergangenheit, über das Weltkulturerbe Limesstraße, den Braunkohleabbau, historische Parks, Schlösser, Klöster und vieles mehr. Wer im Rhein-Kreis Neuss unterwegs ist, kann diese Geschichten erleben und ganz eigene Erlebnisse machen. In Zukunft soll das noch besser gehen, denn der Kreis setzt sich zum Ziel, die Mobilität durch ein engmaschiges Wegenetz, besseren ÖPVN und vielfältige Umsteigemöglichkeiten zu verbessern.

Im Grünen und entlang der Wege soll es neue Angebote für Sport, Begegnung, Entspannung, zum Lernen und natürlich auch zum Spielen sowie Kunst geben. Und das für Einheimische wie auch für Besuchende: der Kreis soll nachhaltigen (Nah-)Tourismus und eine vielfältige Freizeitgestaltung möglich machen!



Bewegung, Mobilität und Erholung im Grünen fördern

- Radwegenetz für Alltagsmobilität und Tourismus ausbauen
- Wanderwegenetz ausbauen
- Reitwege ausweisen, Reitgebiete vernetzen
- Aufenthaltsorte, Picknick- und Rastplätze schaffen, z. B. an Knotenpunkten im Grünen und am Wasser
- Vorhandene Angebote aktivieren bzw. besser kommunizieren
- Angebote für Freizeitsport ausbauen
- Spielangebote auch außerhalb der Kommunen anbieten
- Orientierung verbessern, z. B. durch Leitsysteme und Beschilderung
- Kunst in den Freiraum integrieren
- Mobilitätsstationen mit Umsteigemöglichkeiten zwischen z. B. Bus und Rad etablieren
- Tagebaufolgelandschaft für die Erholungsnutzung aktivieren
- Informationstafeln aufstellen, Lehrpfade gestalten, z. B. Energiepfad ergänzen um das Thema Strukturwandel
- Gewässerabschnitte zur Nutzung durch Wassersport freigeben
- Qualitative Freiräume als weichen Standortfaktor für die Region entwickeln
- Angebote inklusiv gestalten: nutzbar und attraktiv für alle Bewohnerinnen und Bewohner des Rhein-Kreises Neuss



Blau-grüne Infrastruktur stärken

- Freiräume erhalten und vernetzen: Grüne Ringe um Ortschaften schaffen, Kommunen und touristische Infrastruktur durch Grünstrukturen verbinden, innerörtliche Freiräume mit der freien Landschaft vernetzen
- Erholungsachsen entlang von Gewässerläufen entwickeln, Orte für Naherholung, Aussichtspunkte sowie weitere Attraktionen gestalten
- Erreichbarkeit des Tagebausees Garzweiler als Anlaufpunkt für Erholung und Tourismus über grünes Band sicherstellen
- Kleine temporäre Wasserflächen und Feuchtwiesen durch den Rückhalt von Regenwasser schaffen

Kulturelle und touristische Angebote erhalten, schaffen und vernetzen

- Kunstpfade und Kultur-Wanderwege zur Vernetzung von Angeboten anlegen
- Zeitzeugnisse und Geschichte der Braunkohlegewinnung in der Landschaft erlebbar machen
- Weltkulturerbe Limes erlebbar machen
- Kinder- und Schaubauernhöfe aktivieren
- Nachhaltigen (Nah-)Tourismus im Kreis möglich machen
- Angebote zur Erholung schaffen, z. B. Aussichtspunkte und Freizeitangebote

- Regionale Identität erhalten
- Kulturhistorische Orte und Landschaften erlebbar machen
- Landwirtschaft erlebbar machen, z. B. Obst- und Gemüsebau

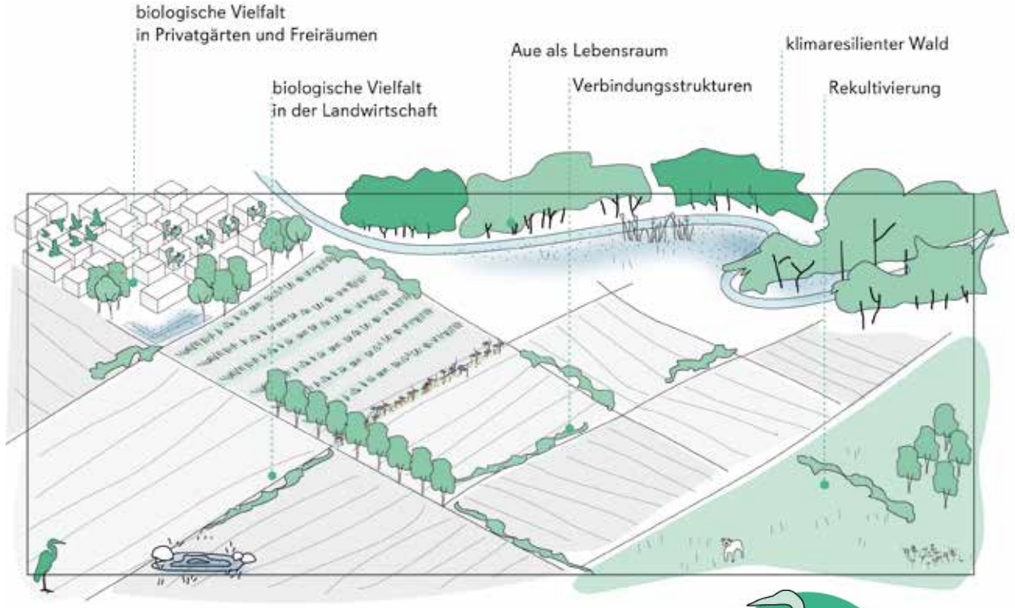
3.3.2 Ziele zur Biodiversität

Kultiviert und biodivers: Vielfalt im Rhein-Kreis Neuss

Kultiviert und biologisch vielfältig sind keine Gegensätze. Ganz im Gegenteil: im Rhein-Kreis Neuss werden zukünftig kulturelle und biologische Vielfalt eng miteinander verbunden. Die Freiräume im Rhein-Kreis Neuss und insbesondere die Kulturlandschaft sollen biodiverser werden – und die konkreten Ziele zur Steigerung der Biodiversität sehen ganz unterschiedlich aus.

Mit vorwiegend heimischen, bestäuberfreundlichen und klimaangepassten Pflanzen sollen unterschiedliche Freiräume, vom rekultivierten Tagebau über die ehemals versiegelte Parkplatzfläche bis zum Privatgarten, an die Bedürfnisse der örtlichen Fauna angepasst werden. Der Fokus liegt auf der Vernetzung der Biotope und auf der Reduktion des Flächenverbrauchs für neue Siedlungsbereiche und Gewerbestandorte.

Uferbereiche sollen renaturiert und Auen geschützt werden. In der Verantwortung stehen auch die Landwirtinnen und Landwirte, die mit Maßnahmen zur Förderung der biologischen Vielfalt auf ihren Flächen einen großen Beitrag leisten und bei der Pflege wertvoller Flächen unterstützen können. Durch Lehrpfade, Beobachtungsstellen und Umweltpädagogik wird die Natur für alle im Kreis erlebbar!



Vielfalt der Flora und Fauna erhalten und fördern

- Gestaltung von Freiräumen an die Bedürfnisse der Tiere anpassen
- Verwendung vorwiegend heimischer und zugleich klimaangepasster Bäume und anderer Pflanzen testen und etablieren

- Bestehende Lebensräume und Populationen schützen
- Zerschneidung von Lebensräumen durch Vernetzung von Biotopen und Habitaten entgegenwirken, z. B. mit Trittsteinbiotopen, Ökodukten und Faunapassagen
- Nachhaltige Pflege durch extensive Mahd und Beweidung fördern
- Naturschutzgebiete erhalten, qualifizieren und neue Schutzgebiete ausweisen
- Waldflächenanteil erhöhen, bestehende Waldflächen zu naturnahen Waldbiotopen entwickeln
- Natürliche Waldentwicklung in der offenen Landschaft zulassen, wo möglich, z. B. auf Rekultivierungsflächen

Biodiversität im Siedlungsraum fördern

- Anlage von Kiesgärten unterbinden, über die Förderung der biologischen Vielfalt in Privatgärten informieren
- Dach- und Fassadenbegrünung fördern, Beratungsangebote machen
- Saumbiotope in den Übergangsbereichen zu Wegen, Straßen und Bebauung sowie zwischen Offenland und Gehölzbeständen anlegen, verbreitern und naturnah gestalten
- Inanspruchnahme von Freiflächen für Siedlungs-, Gewerbe- und Verkehrsflächen reduzieren, bestehende Infrastruktur erhalten und nachnutzen
- Brachflächen renaturieren
- Lichtverschmutzung eindämmen

Freiräume bestäuberfreundlich gestalten

- Blühstreifen für Bienen und andere Insekten auf öffentlichen und privaten Grünflächen anlegen
- Nicht genutzte Flächen entsiegeln und bestäuberfreundlich bepflanzen
- Patenschaften für Blühflächen anbieten
- Maßnahmen für Insekten auf Rekultivierungsflächen umsetzen
- Wildbienen und andere natürliche Bestäuber schützen, Honigbienenhaltung in und um Naturschutzgebiete herum vermeiden

Biodiversität an und in Fließgewässern stärken

- Bachläufe renaturieren, natürliche Bachläufe erhalten und entwickeln
- Biodiversität in den Auengebieten schützen und pflegen
- Interaktion zwischen Auen und Fließgewässern schaffen, Auen mit anderen Grünräumen vernetzen
- Uferbereiche für Naturentwicklung schützen, z. B. durch Zugangsbeschränkungen

Biodiversität an und in stehenden Gewässern stärken

- Uferabschnitte von Tagebauseen als Naturschutz- und Erholungsgebiete naturnah gestalten

- Schutzmaßnahmen für Amphibien schaffen, Laichgewässer erhalten und qualifizieren, z. B. durch Pufferzonen zu angrenzenden Landwirtschaftsflächen

Biodiversität in der Landwirtschaft fördern

- Maßnahmen zum Naturschutz auf Landwirtschaftsflächen fördern, z. B. durch Knicks, Feldrandbiotope, extensive Ackerrandstreifen, Totholzhecken, Brachflächen, Feldvogelinseln auf Äckern, Blühstreifen
- Anreize für ökologische Landwirtschaft schaffen, Bodenfunktionen stärken und sichern, z. B. durch bodenschonende Bewirtschaftung, Förderung der Humusanreicherung, Vermeidung von Erosion
- Landwirtinnen und Landwirten in die Pflege wertvoller Flächen einbeziehen
- Biodiversitätsberatung für Landwirtinnen und Landwirte ausbauen
- Monokulturen vermeiden

Angebote zur und Orte für Naturerfahrung gestalten

- Umweltpädagogische Angebote und Lehrpfade zur Information über Biodiversität und Artenvielfalt gestalten und erhalten
- Naturerfahrungsräume schaffen
- Erholung und Naturschutz in Einklang bringen, Besuchende lenken
- Tier- und Vogelbeobachtungsstellen etablieren
- Wissen über heimische Arten vermitteln z. B. über Lehrpfade oder Umweltbildungseinrichtungen

3.3.3 Ziele zur Klimavorsorge

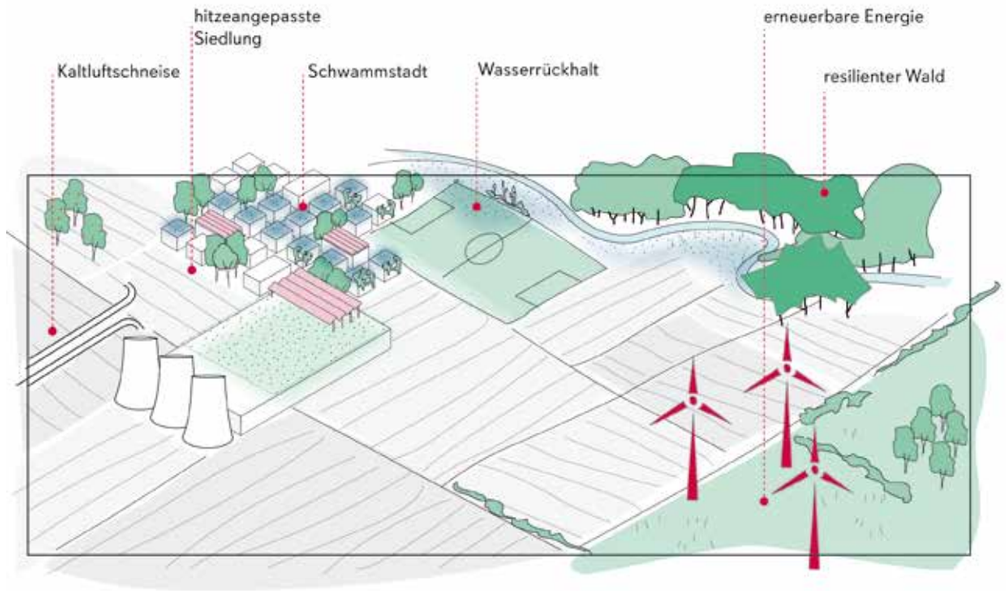
Der Rhein-Kreis-Neuss sorgt vor: lokal, nachhaltig, klimaangepasst

Die Durchschnittstemperatur steigt, Böden trocknen aus, gleichzeitig nehmen Extremwetterereignisse zu – der Klimawandel ist auch im Rhein-Kreis Neuss spürbar. Mit vielfältigen Klimaanpassungsmaßnahmen will der Kreis vorsorgen und seinen Bewohnerinnen und Bewohnern weiterhin ein gutes Leben ermöglichen.

Der Kreis wird zum Schwamm: mit Entsiegelung, Wasserspeichern und Retentionsflächen soll das wertvolle Regenwasser vor Ort versickert, verdunstet und gespeichert werden. Und falls es doch zu Hochwasser kommt? Dafür wird der Kreis mit entsprechenden Maßnahmen Vorsorge leisten.

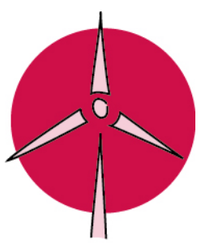
Wenn Kaltluftschneisen von Bebauung freigehalten und es mehr Grün und Schatten in den Städten und Gemeinden gibt, ist die Hitze auch für den Menschen besser auszuhalten.

Mit einem Ausbau von Wind- und Solarenergie und Repowering bestehender Anlagen soll die Versorgung über erneuerbare Energien sichergestellt werden.



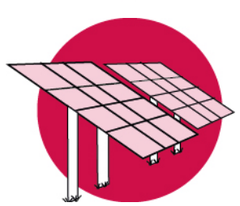
Mit dem Schwammstadt-Prinzip Starkregen und anderen Extremwetterereignissen entgegenwirken

- Versiegelung begrenzen, Flächen entsiegeln und bepflanzen
- Die Mehrfachnutzung von Rückhalteflächen für Erholung, Spiel und Sport bei der Gestaltung von Freiräumen möglich machen
- Wassersensible Planung fördern, z. B. mit blau-grünen Dächern zur Retention und Zisternen zur Regenwasserspeicherung, und bei Neubau zum Standard machen
- Offene Regenwasserführung in Straßen und Grünflächen umsetzen und das Wasser für die Bewässerung der Straßenbäume und des Straßenbegleitgrüns nutzen
- Böden mit großem Wasserspeichervermögen schützen
- Informationen zu Überflutungsrisiken durch Starkregen auf der Website des Kreises verlinken und bewerben (Starkregen-Hinweiskarte des Bundes und des Landes)



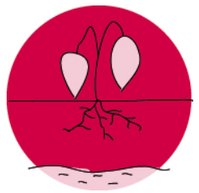
Flächen für den Ausbau von Windenergie bereitstellen

- Flächen für Windkraftanlagen und Windparks ausweisen, z. B. auf Rekultivierungsflächen
- Repowering fördern
- Durch Aufklärung Akzeptanz für erneuerbare Energien schaffen, z. B. durch Energiepfad mit Informationsangeboten



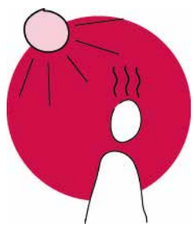
Flächen für den Ausbau von Photovoltaikanlagen (PV) bereitstellen

- Ausstattung mit PV für alle Flachdächer auf Gewerbebauten und für Neubauten zur verpflichtenden Vorgabe machen (möglichst in Kombination mit Gründächern)
- Installation von schwimmenden Photovoltaikanlagen auf Seen - Umsetzbarkeit und Verträglichkeit mit anderen Nutzungen prüfen
- Trassen und Böschungen aus dem Tagebau sowie entlang von Verkehrstrassen für PV-Anlagen nutzen und diese gleichzeitig biodivers bepflanzen
- Vorrangig bereits versiegelte Flächen für PV-Anlagen nutzen
- Photovoltaikanlagen auf Landwirtschaftsflächen nicht auf wertvollen Böden installieren und nur in Kombination mit einer landwirtschaftlichen Nutzung genehmigen
- Finanzielle Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern an PV-Anlagen ermöglichen



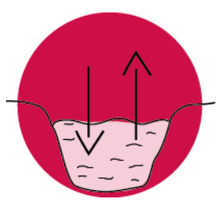
Mit Trockenheit umgehen

- Lösungen zum Umgang mit Trockenstress und Dürre in der Landwirtschaft entwickeln , z. B. ökologische Anbaumethoden, Mulchen, Experimentierflächen schaffen, nachhaltige Bewässerungssysteme etablieren
- Rhein-Kreis Neuss zur Vorzeigeregion im Umgang mit Trockenstress entwickeln
- Beratungsangebote für Landwirte im Umgang mit Trockenstress schaffen, z. B. durch personelle Verstärkung des Rhein-Kreises Neuss mit einer Stelle für das Management für Agrarinnovation mit Schwerpunkt Klimaangepasste Landwirtschaft
- Trockenheitsanfällige Baumarten ersetzen für resiliente, klimaangepasste Wälder sowie klimaangepasste Baumarten an Straßen und in Grünanlagen
- Gehölzstreifen zwischen Ackerflächen zur Vermeidung von Winderosion anlegen



Hitzestress reduzieren

- Kaltluftleitbahnen von Bebauung freihalten
- Schattige Aufenthaltsorte durch Erhöhung des Baumbestands , prioritär mit Klimabaumarten, gestalten
- Dach- und Fassadenbegrünung fördern
- Grünflächenanteil in Siedlungen erhöhen
- Über Klimawandel und Klimaanpassungsmaßnahmen informieren



Auf Hoch- und Niedrigwasser reagieren

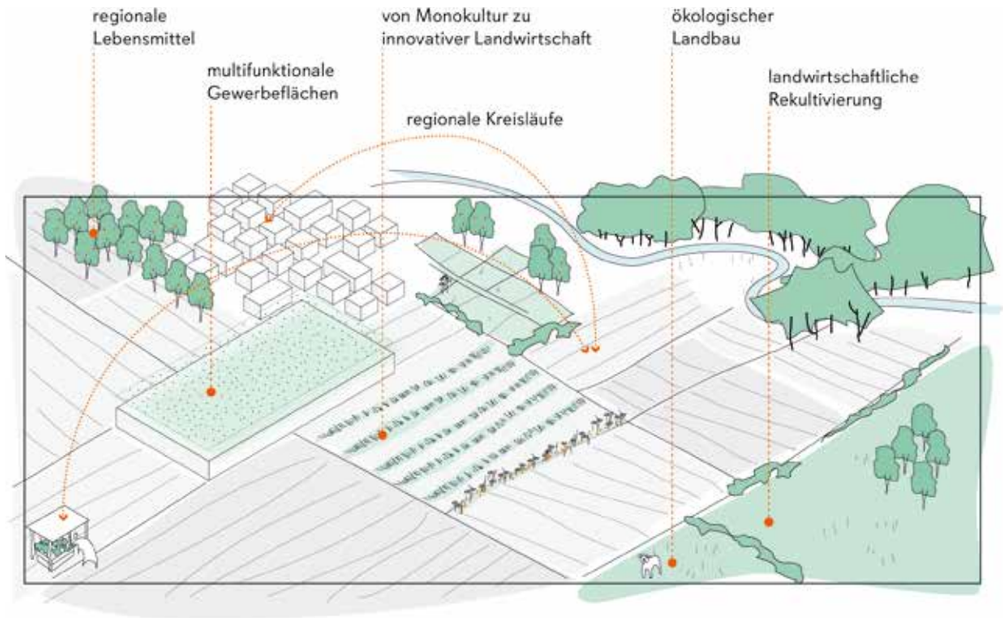
- Maßnahmen zur Hochwasservorsorge umsetzen
- Retentionsräume sichern und schaffen
- Wasserversorgung für Bäche sicherstellen
- Uferabschnitte von Bächen auch in Trockenphasen als attraktive Orte nutzbar machen
- Auenbereiche der Erft von Bebauung freihalten

Lebens-mittel-punkt Rhein-Kreis Neuss: für die Landnutzung der Zukunft

3.3.4 Ziele zur Ernährung und Ressourcenvorsorge (Fokus: Landwirtschaft)

Und was ist mit der Landwirtschaft und der Versorgung mit Ressourcen? Auch dafür setzt sich der Rhein-Kreis Neuss Ziele – für eine Landnutzung der Zukunft! Die Böden des Kreises sind besonders wertvoll, daher sind die Landwirtschaftsflächen unbedingt zu schützen und sollen auch auf Rekultivierungsflächen Vorrang haben. Die Schlagworte lauten: regional, ökologisch, innovativ und partizipativ! Das kann unterschiedlich aussehen: von der solidarischen Landwirtschaft, urbanen Gemeinschaftsgärten und Streuobstwiesen, über Agri-Photovoltaikanlagen und innovative Bewässerungssysteme bis hin zum Vertical Farming an Fassaden.

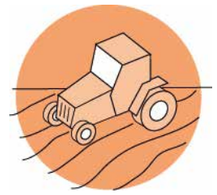
Natürlich muss auch die Versorgungssicherheit mit erneuerbarer Energie für alle im Kreis hergestellt werden: mit Strom aus Windkraft- und PV-Anlagen. Dazu gehört auch die Speicherung der Energie.



Innovative Landwirtschaft fördern

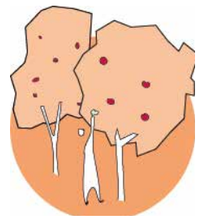
- Solidarische Landwirtschaft stärken (Kooperation von Landwirtinnen und Landwirten, Verbraucherinnen und Verbrauchern)
- Urbane Gemeinschaftsgärten in dicht besiedelten Gebieten aufbauen, z. B. Permakultur-Gärten, Interkulturelle Gärten und Waldgärten
- Projekt „Setup Foodstrip“ als Pilotprojekt für alternative Landwirtschaft ausbauen und langfristig sichern
- Synergien in der Landwirtschaft nutzen, z. B. Ackerbau und Forstwirtschaft oder Fischzucht und Gemüseanbau kombinieren
- Vertical Farming etablieren
- Informationen über innovative Landwirtschaft und Fördermöglichkeiten sowie Unterstützungsangebote für Landwirtinnen und Landwirte bereitstellen, Strukturen zur Vernetzung und Qualifizierung schaffen

- Alternative landwirtschaftliche Konzepte fördern, z. B. Kombination mit Freizeitnutzungen oder Synergien mit der Wirtschaft
- Felder an Siedlungsrändern kooperativ und mit Teilhabe der Bürgerinnen und Bürger bewirtschaften



Landwirtschaft als wichtigen Wirtschaftszweig stärken

- Regionale Versorgung mit Lebensmitteln stärken und besser vermarkten, z. B. Belieferung lokaler Supermärkte mit regionalen Erzeugnissen
- Direktvermarktung fördern, z. B. in Hofläden und Milchtankstellen
- Fruchtbare Böden erhalten
- Ökologische Landwirtschaft stärken
- Landwirtschaftliche Entwicklung der Tagebaufolgelandschaft priorisieren
- Erhalt der vielfältigen, regionalen Landwirtschaft, Verlust von landwirtschaftlichen Nutzflächen an Siedlungs- und Gewerbegebiete eindämmen
- Bürgerinnen und Bürger für Produktionsmethoden und Problematiken in der Landwirtschaft (Vereinbarkeit von Ertrag, Lebensunterhalt, Biodiversität) sensibilisieren
- Kleinbauern stärken, Marktperspektiven schaffen
- Vorrang für Nahrungsmittelproduktion gegenüber Futter- und Energiepflanzenanbau
- Nachhaltige und transparente Nutztierhaltung in kleinen Einheiten und Freilandhaltung stärken
- Landwirtinnen und Landwirte über die Möglichkeiten zur Förderung der Biodiversität informieren



Streuobstwiesen als historische Kulturlandschaft erhalten und stärken

- Streuobstwiesen zur Habitatvernetzung nutzen und Zwischenräume nutzen, z. B. für den Steinkauz
- Streuobstwiesen mit Maßnahmen zum Insektenschutz und Anlage von Blühwiesen kombinieren
- Pflegezustand bestehender Streuobstwiesen verbessern
- Patenschaften für Obstbäume vergeben
- Streuobstwiesen an Ortsrändern zum Übergang in die Landschaft anlegen
- Alte Obstsorten erhalten

Flächen für die Energieversorgung nach Ende der Braunkohleförderung sicherstellen

- Flächen für den Ausbau und die Speicherung erneuerbarer Energien bereitstellen
- Stillgelegte Betriebsflächen und Leitungsinfrastruktur nachnutzen

3.4 Typische Freiräume im Rhein-Kreis Neuss und Visionen für ihre Entwicklung

Im Rhein-Kreis Neuss herrschen drei charakteristische Freiraumtypen vor: Braunkohle, Siedlungsränder und freie Landschaften. Für diese im Kreis typischen Freiräume entstehen während des Strukturwandels besondere Bedarfe. Gleichzeitig halten sie große Potenziale für die Freiraumentwicklung bereit.

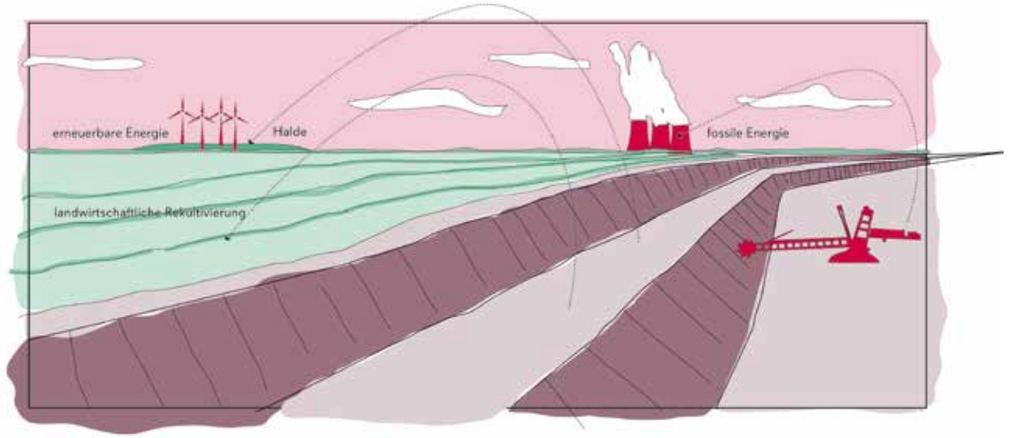
Die drei Freiraumtypen werden in den Kapitel 3.4.1 bis 3.4.3 in Form von Kurztexten und Steckbriefen mit ihren Eigenschaften, Besonderheiten und Eigenarten beschrieben. In jeweils einer Grafik werden die Charakteristika der Landschaften und ihre Wirkungsgefüge dargestellt. Auf Fotos werden typische Orte der drei Raumtypen im Rhein-Kreis Neuss gezeigt.

Für die Freiraumtypen Braunkohle, Siedlungsränder und freie Landschaften wurde im nächsten Schritt Visionen entwickelt. Sie sind ein Blick in die Zukunft, der keine konkreten Planungen oder Entwicklungen, sondern wünschenswerte, vielleicht auch überspitzte Ideen darstellt. Visionen sollen zum Denken anregen und Möglichkeitsräume aufzeigen. Sie können nicht immer 1-zu-1 in Projekte übersetzt werden, doch sie können die Kreativität und Möglichkeitsräume bei der Entwicklung von Projekten anregen.

Die Visionen beziehen sich nicht auf konkrete Orte, sondern auf typische Strukturen der drei Freiraumtypen. Sie zeigen, welche Bandbreite an Entwicklungschancen die Freiraumtypen bieten, wie Potenziale zur Umsetzung der Entwicklungsziele genutzt werden können. Erst in einem nächsten Schritt werden in Pilotprojekten Vorschläge für konkrete Maßnahmenumsetzungen an Orten im Fokusraum formuliert.

Der Erarbeitungsprozess der Visionen wurde durch die Koordinierungsgruppe begleitet. Sie wurden in Workshops unter Beteiligung von Vertreter:innen der Fokusraum-Kommunen und für den Strukturwandel relevanten (Fach-)Akteurinnen und Akteuren erarbeitet.

3.4.1 Freiraumtyp Braunkohle heute



Der Freiraumtyp „Braunkohle“ beschreibt alle durch den Abbau von Braunkohle veränderten Landschaften. Dazu gehören nicht nur die Tagebauten selbst, sondern auch die bereits rekultivierten ehemaligen Tagebauflächen und alle durch sie in Bewegung gekommenen Orte, z. B. Halden wie die Vollrather Höhe. Die (stillgelegten) Kraftwerke zur Umwandlung der Kohle zu Energie und die Windräder als Alternative zur fossilen Energie sind Teil dieser Landschaften.

Eigenschaften und Charakteristika	• Weite, Leere, Horizont • Massivität des Eingriffes • Kanten, bewegte Schichten, Bodenhorizonte
Bedarfe im Rahmen des Strukturwandels	• Umgang mit dem Bestand • Nachnutzung für Kraftwerke, Tagebaugroßgeräte, Topografie • neue Infrastruktur im menschlichen Maßstab • neue Funktionen/Nutzungen finden, Kodierung des Freiraums • neue identifikationsstiftende Orte • neue Energiequellen • neue Einnahmequellen • neuer Charakter • Einklang Mensch-Natur
Potenziale für die Freiraumentwicklung	• Neuordnung großer Flächen • frisches Land • Relikte der Industrievergangenheit • Wert der Tagebaugeschichte

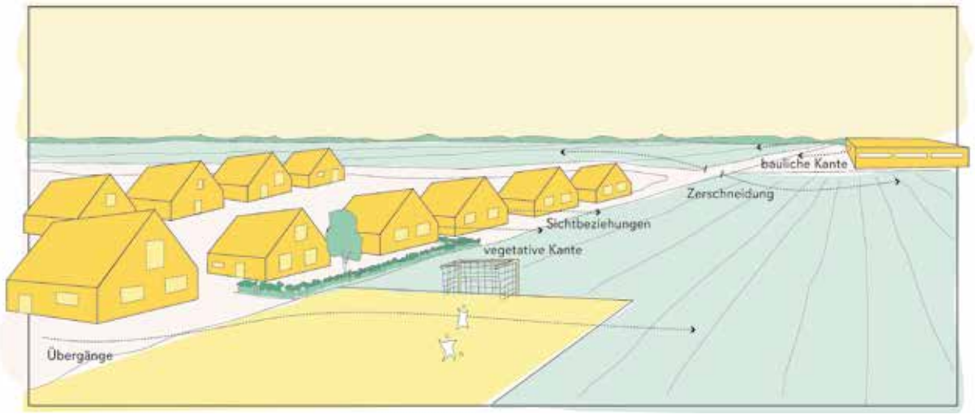
Charakteristische Orte im Rhein-Kreis Neuss

Löcher: Tagebau Garzweiler

Stillgelegtes Kraftwerk Frimmersdorf

Halde Vollrather Höhe

3.4.2 Freiraumtyp Siedlungsränder heute



Charakteristische Orte im Rhein-Kreis Neuss

Einfamilienhäuser am Rand zu den Feldern in Rommerskirchen

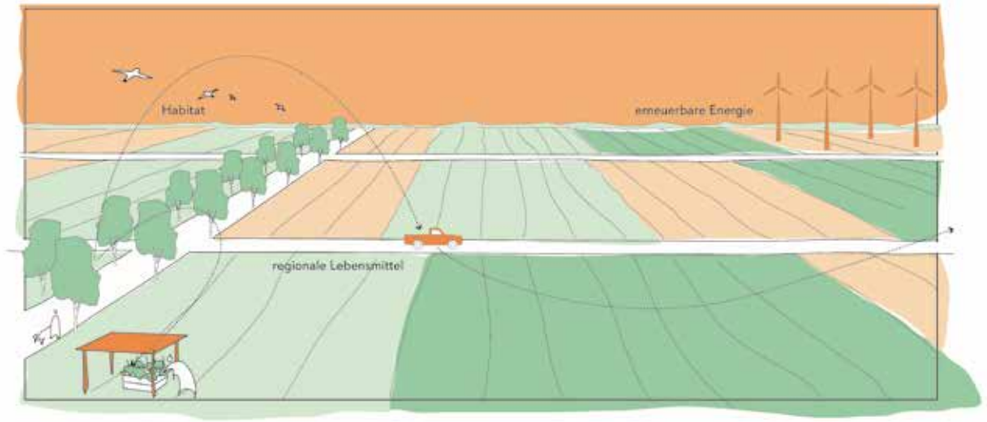
Sport- und Skateplatz am Rande von Jüchen

Gewerbegebiet unterhalb der Vollrather Höhe

Der Freiraumtyp „Siedlungsränder“ beschreibt den Übergang zwischen bebauten Flächen in den Gemeinden und Städten des Kreises und der offenen Landschaft. Die Bebauung ist durch Einfamilienhäuser, Sportanlagen und Gewerbegebiete gekennzeichnet. Vielerorts existiert eine harte Kante zum dahinterliegenden landwirtschaftlich genutzten Freiraum.

Eigenschaften und Charakteristika	• Landwirtschaft, Höfe • Gewerbegebiete • Sportplätze • Einfamilienhäuser • harte Kanten • Mauern, Hecken
Bedarfe im Rahmen des Strukturwandels	• neue Angebote um den Ort trotz Wegfalls von Arbeitsplätzen/Identifikation • Vision zur Siedlungsentwicklung für Wohnen & Gewerbe • neue Arbeitsplätze • neues Gewerbe • landschaftsverträglich integrieren • Definition der Ränder • Gestaltung der Übergänge zur Landschaft
Potenziale für die Freiraumentwicklung	• Erholungsangebote • Öffnung zur umgebenden Landschaft • Wege in die Landschaft • Biodiversität

3.4.3 Freiraumtyp freie Landschaften heute



Der Freiraumtyp „freie Landschaften“ beschreibt den Raum zwischen und außerhalb der Siedlungsbereiche. Er ist weitläufig, offen, durch Landwirtschaft und Windkraftanlagen geprägt. Vielerorts sind die freien Landschaften von Verkehrstrassen wie Autobahnen zerschnitten.

Eigenschaften und Charakteristika	• offen, strukturarm • monoton, leer • monofunktional • topographiearm • überformt • geprägt durch die Landwirtschaft • Windkraft • zerschnitten durch Verkehrstrassen
Bedarfe im Rahmen des Strukturwandels	• neue Identität des Landschaftsbildes • Diversifizierung der Landschaftstypologie • neue „Landmarks“ • Sichtbarmachen der Veränderung • Zersiedelung in Grenzen halten • neue Energiequellen • Differenzierung • Multicodierung • Orientierung
Potenziale für die Freiraumentwicklung	• neues Land (Rekultivierung), bewegte Landschaft • Solarenergie • Attraktivität nach dem Strukturwandel • Aufbau einer Freizeitinfrastruktur, Wanderwegenetz, Biodiversität • genetische Vielfalt in der Landwirtschaft • Strukturreichtum, auch in der Landschaft • gemeinschaftliche Nutzung

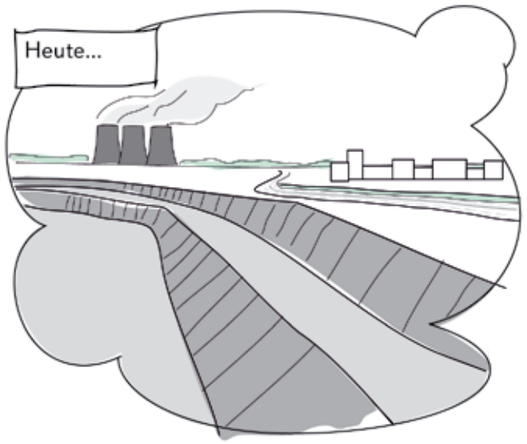
Charakteristische Orte im Rhein-Kreis Neuss

Den Raum zerschneidende Straße bei Rommerskirchen

Hochspannungsleitungen und Landwirtschaft

Rekultivierte Landschaft und Windenergie: Felder bei Jüchen

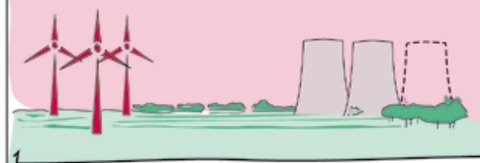
3.4.4 Visionen für den Freiraumtyp Braunkohle



Zukunft...

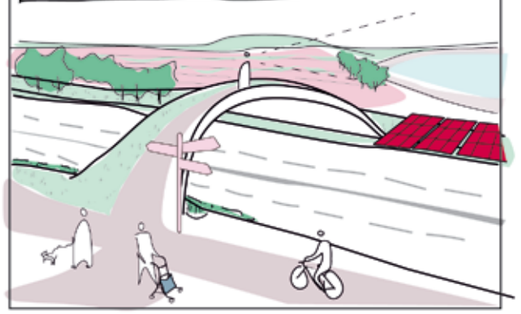
Das „große Loch" ist verschwunden und aus den Kühltürmen der Kraftwerke kommen keine großen weißen Wolken mehr. Die Tagebaugeschichte kann man in der durch den Braunkohleabbau geprägten Landschaft noch gut erkennen. Einige Relikte erinnern an die Historie und neue Geschichten werden geschrieben. In alter Infrastruktur haben sich neue Unternehmen angesiedelt, die Arbeitsplätze in die Region bringen. Die rekultivierten Tagebauflächen und die umgebende Landschaft sind durch neue Wege, Brücken und Blickachsen miteinander verbunden. PV-Anlagen entlang von Autobahnböschungen und die Windparks auf Wiesen und Feldern versorgen die Menschen mit erneuerbarer Energie.

Einzelne bauliche Strukturen wurden als weithin sichtbare Landmarken erhalten. Sie sind immer noch Orientierungspunkte und Orte, an die sich Erinnerungen knüpfen.



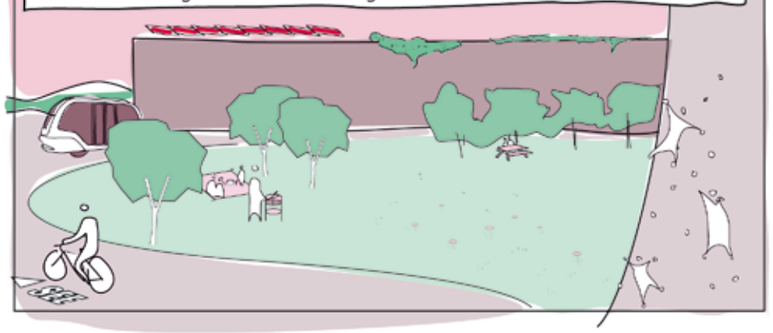
Als neue Landmarken sind an vielen Orten Windparks entstanden. Damit auch die Anwohnenden von den Windrädern profitieren, können sie sich finanziell am Gewinn beteiligen.

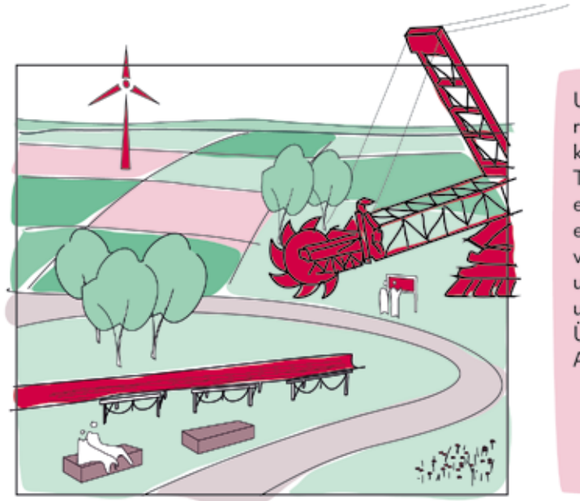
Mit der neuen Brücke kommt man zu Fuß und mit dem Fahrrad in die rekultivierte Landschaft. Aber auch für Tiere ist die Brücke wichtig: als Lückenschluss für den Biotopverbund.



In nicht mehr genutzten Gebäuden und auf Brachflächen aus der Zeit der Braunkohleförderung haben sich neue Gewerbe angesiedelt. Mit PV-Anlagen auf den Dächern, viel Fassaden- und Dachbegrünung fügen sie sich gut in die Landschaft ein.

Hier arbeitet man gerne: mit dem Shuttle oder dem Rad ist der Arbeitsplatz gut angebunden und das Auto wird unnötig. Für eine schöne Mittagspause im Grünen gibt es Picknick- und Sportmöglichkeiten. Die Angebote sind so toll, dass auch Ausflüglerinnen und Ausflügler am Wochenende hier herkommen.

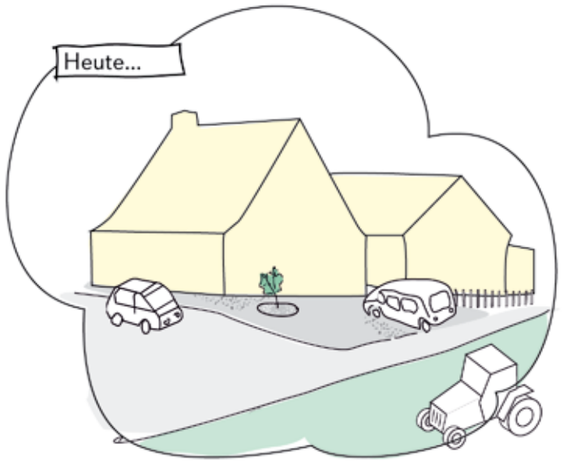




Um etwas über die Besonderheit der rekultivierten Flächen zu erfahren, muss man in kein Museum gehen. An einigen Orten kann die Tagebaugeschichte direkt in der Landschaft erlebt werden. Der neue Energiepfad führt an einem Großgerät und den Förderbändern vorbei, die einst im Tagebau standen. Halden und ehemalige Kanten sind sichtbar gemacht und auf Tafeln sind spannende Infos zu finden. Über QR-Codes gelang man direkt zu Audioguides und weiteren Angeboten.

Die Landschaft befindet sich in stetigem Wandel, das ist auch an dem Tagebausee zu erkennen, der über Jahrzehnte hinweg mit Wasser aus dem Rhein gefüllt wird. Der unterirdische Verlauf der Rheinwassertransportleitung ist an einigen Stellen markiert. Auf Infotafeln wird der aktuelle Stand, die Wassermenge und die verbleibende Zeit bis zum endgültigen Füllstand angegeben. Ein Erlebnisweg verbindet die Orte, an denen die Rheinwassertransportleitung sichtbar wird - und führt an den Parzellen der Landwirtinnen und Landwirte vorbei, die neue Anbaumethoden ausprobieren, um auf die Klimawandelfolgen zu reagieren.
Der Aussichtsturm auf der Halde wurde aus ausrangierten Rotorblättern von Windrädern gebaut. Von dort öffnet sich der Blick auf die alte und die neue Landschaft.

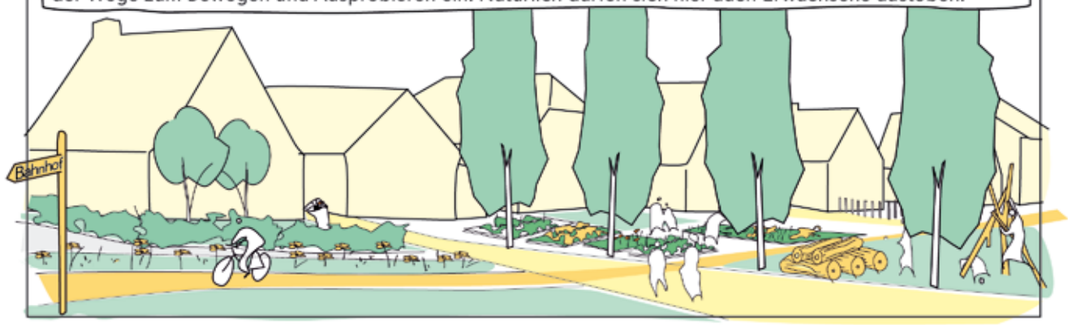
3.4.5 Visionen für den Freiraumtyp Siedlungsränder



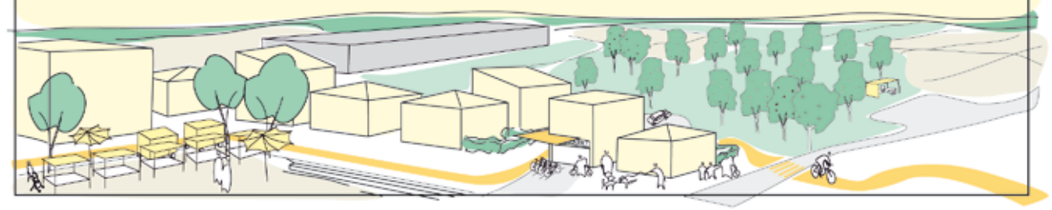
Zukunft...

Die Steingärten und harten Siedungskanten sind verschwunden. Die alten Ortsteile und neuen Siedlungsgebiete haben sich durch zahlreiche Wege zur freien Landschaft geöffnet. Am Siedlungsrand entfalten sich vielfältige Freiräume mit Streuostwiesen, Gemeinschaftsgärten, Blühstreifen, Naturerfahrungsräumen, Spiel- und Sportangeboten. Die Hauseigentümerinnen und -eigentümer beteiligen sich an der biodiversen Gestaltung der Siedlungsränder. Woher sie wissen, wie das geht? Aus dem Leitfaden des Kreises und mit guter Beratung. Aus den Steingärten werden wahre Biotope!

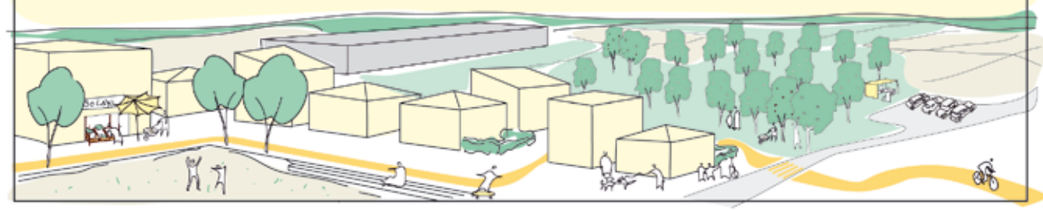
Hinter der letzten Hausreihe gibt es einen grünen Rand mit Gemeinschaftsgärten, in denen alle mitgärtnern und ernten dürfen, Blühstreifen und Orten für Kinder und Jugendliche. Letztere sind nicht immer klassische Spiel- und Sportplätze, auch in der Natur laden einzelne Spiel- und Sportpunkte entlang der Wege zum Bewegen und Ausprobieren ein. Natürlich dürfen sich hier auch Erwachsene austoben!



Regionale Produkte werden lokal vermarktet: Obst und Gemüse, Fleisch, Eier und Milch landen direkt von den umliegenden Feldern und Höfen im örtlichen Supermarkt oder auf dem Wochenmarkt. Durch die kurzen Transportwege wird CO^2 eingespart, die Bauern verdienen durch die kürzere Lieferkette mehr und besser schmecken tun die frischen Lebensmittel auch. Mit dem eigenen Rad oder einem Leih-Lastenrad kann man die Einkäufe ganz einfach nach Hause transportieren.



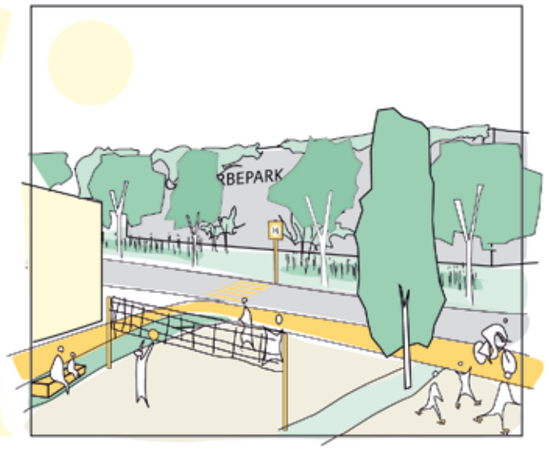
Regionales Obst kann man auch ganz einfach auf den Streuobstwiesen am Siedlungsrand selbst pflücken oder an einem Verkaufsstand am Feldrand kaufen. Viele SoLaWis, sogenannte solidarische Landwirtschaftsbetriebe, haben sich in der Region angesiedelt. Die Mitglieder können ihre Gemüsekisten wöchentlich in der Sammelstelle abholen und gelegentlich auf dem Feld helfen - so lernen sie auch noch etwas über die Landschaft.

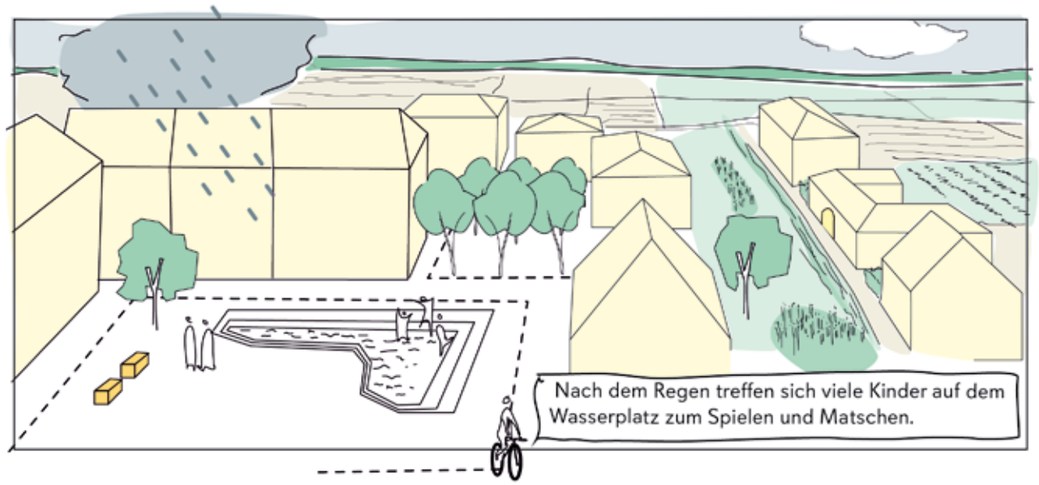


Die Kommunen haben sich fit für den Klimawandel gemacht. Bäume werfen Schatten auf Wege, Sportplätze und Treffpunkte.

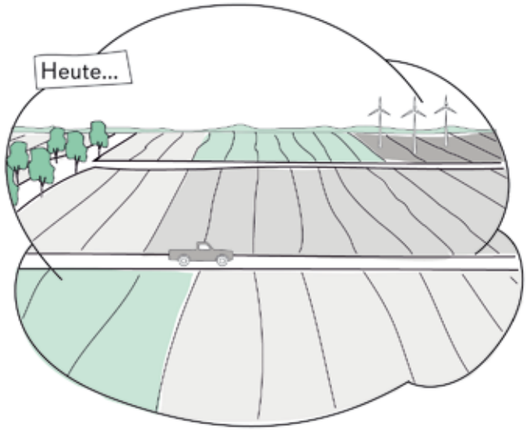
Viele Dächer und Fassaden wurden begrünt und Baumreihen gepflanzt, auch im neuen Gewerbepark neben der Siedlung.

Das Regenwasser fließt nicht mehr direkt in die Kanalisation sondern wird zur Bewässerung der Grünflächen und Bäume vor Ort versickert. Bei Starkregen sammelt sich das Regenwasser auf dem Wasserplatz oder in den Senken zwischen den Neubauten und den alten Häusern und Höfen.



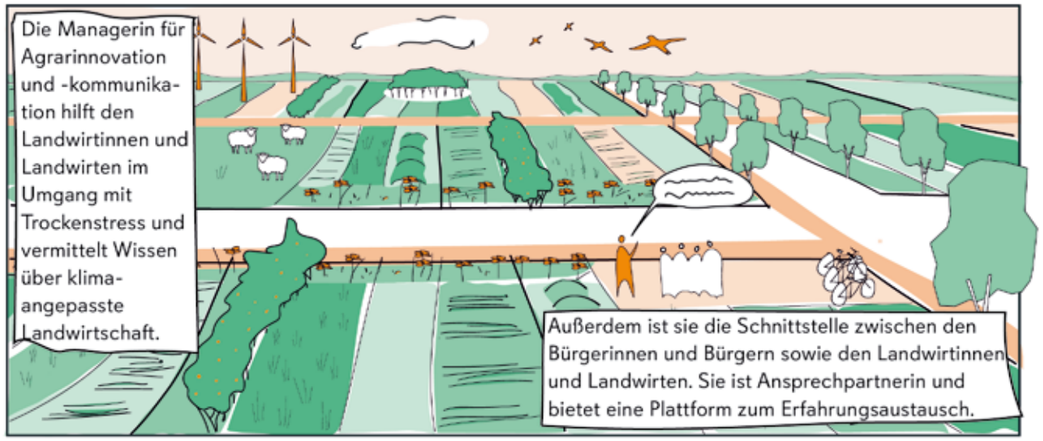


3.4.6 Visionen für den Freiraumtyp freie Landschaften

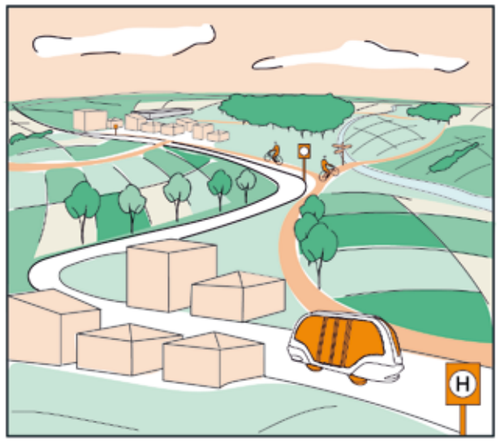


Zukunft...

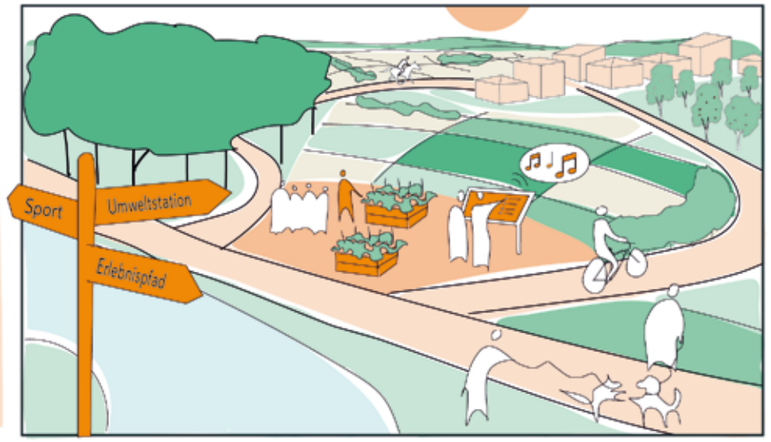
Der Weitblick ist geblieben - die Monotonie ist verschwunden. Die freien Landschaften sind vielfältiger und mit zahlreichen Freizeitangeboten attraktiver für seine Bewohnerinnen und Bewohner. In der Landwirtschaft wird auf kleinere Schläge und ökologische Bewirtschaftung geachtet, damit der Boden seine Nährstoffe nicht verliert. Auch Blühstreifen, Hecken und kleine Waldflächen tun dem Boden gut und fördern die Biodiversität. Weidetiere übernehmen vielerorts die Pflege. Dadurch müssen weniger schwere Maschinen eingesetzt werden und Insekten, das Bodenleben sowie die Bodenstruktur werden geschützt.

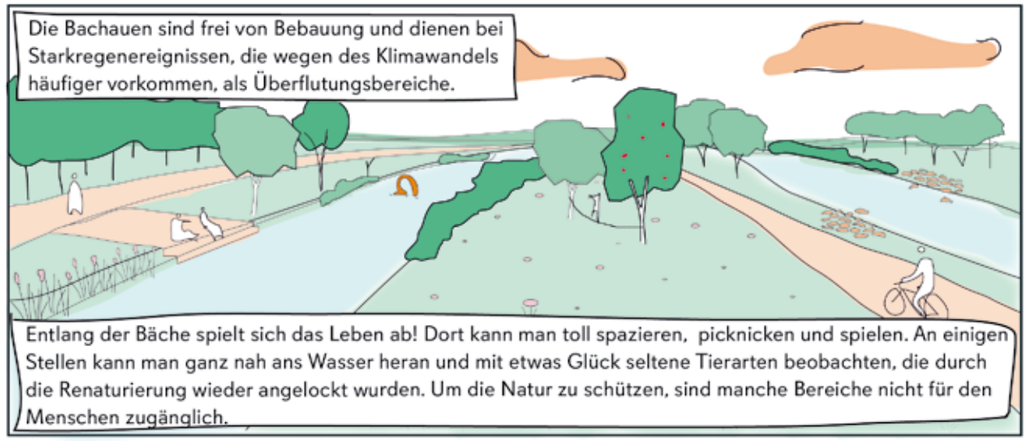


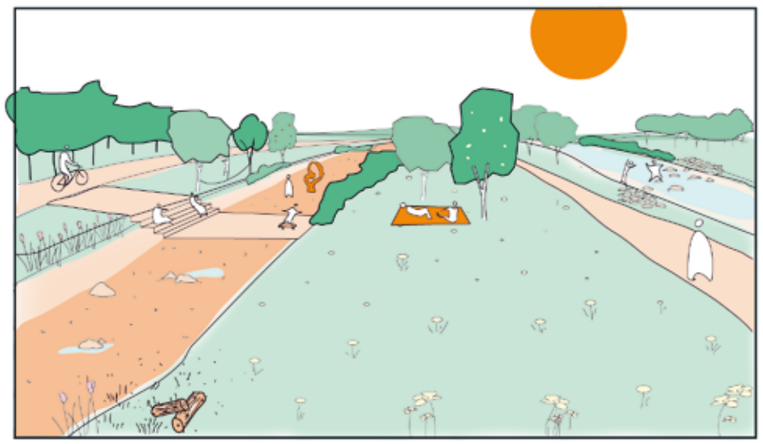
Es gibt zahlreiche Fahrradwege durch Felder und Wiesen, entlang von Bächen und Wäldern, um von Ort zu Ort und auch in die Natur zu kommen. Mit dem öffentlichen Nahverkehr kommt man schnell von A nach B. Es gibt auch außerhalb der Kommunen Haltestellen. Dadurch ist man schnell im Grünen und kann immer wieder etwas Neues entdecken. Mittlerweile wurden viele Bäume im Wald und an der Straße durch klimaangepasste Baumarten ersetzt, die besser mit Hitze und Trockenheit klarkommen und viel Schatten spenden.



In der freien Landschaft kann man viel erleben. An Umweltstationen gibt es Veranstaltungen der Naturschutzverbände, spannende Infos und interaktive Lernangebote. Die vielfältigen Wege lassen keine Wünsche offen - ob zum Wandern, Reiten, Radfahren, Entspannen oder Neues erleben.







Der Klimawandel und das fehlende Sümpfungswasser aus dem stillgelegten Tagebau wirken sich auf die Gewässer aus. In besonders trockenen Monaten führen einzelne Bachabschnitte kein Wasser. Dann kann man an ausgewiesenen Stellen das Bachbett durchqueren und Installationen bewundern, die sonst unter der Wasseroberfläche versteckt sind.

3.5 Suchräume für Kompensation

Für die Realisierung der Visionen aus dem Freiraumkonzept kann ein Synergieeffekt mit den gesetzlichen Vorgaben der Eingriffsregelung genutzt werden. Eingriffe in Naturlandschaften müssen vermieden oder durch Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen kompensiert werden. Durch gezielte Maßnahmen können auch Entwicklungsziele des Freiraumkonzeptes, insbesondere Ziele zur Stärkung der Biodiversität, erreicht werden. Zur Orientierung dient eine Karte mit Suchräumen für Kompensation. Die Karte stellt neben den wichtigen Biotopstrukturen des Rhein-Kreises Neuss Informationen aus übergeordneten naturschutzfachlichen Planungen dar.

Als wichtige Grundlage für die Karte wurde u.a. der Landschaftsplan des Rhein-Kreises Neuss mit seinen Entwicklungszielen für die Landschaft herangezogen. Besonders relevant für das Freiraumkonzept sind:

- die Erhaltung einer mit natürlichen Landschaftselementen reich oder vielfältig ausgestatteten Landschaft sowie
- die Anreicherung einer im ganzen erhaltenswürdigen Landschaft mit gliedernden und belebenden Elementen.

Das erste Ziel betrifft vor allem Wald- und Grünlandflächen. Insbesondere, wenn diese außerhalb von Schutzgebieten liegen oder direkt daran angrenzen, sind Kompensationsmaßnahmen dort zu priorisieren. Die Erhaltung der Auenbereiche ist als Unterziel im Landschaftsplan aufgeführt. Wegen der besonderen Eignung der Auenbereiche für Ausgleichsmaßnahmen sind sie in der Karte als eine eigenständige Ebene dargestellt (Erhaltung Auenbereiche).

Ausschnitt Landschaftsplan des Rhein-Kreises Neuss, Bereich Grevenbroich & Rommerskirchen, Legende mit Entwicklungszielen (Quelle: Rhein-Kreis Neuss, Katasteramt, 2014)

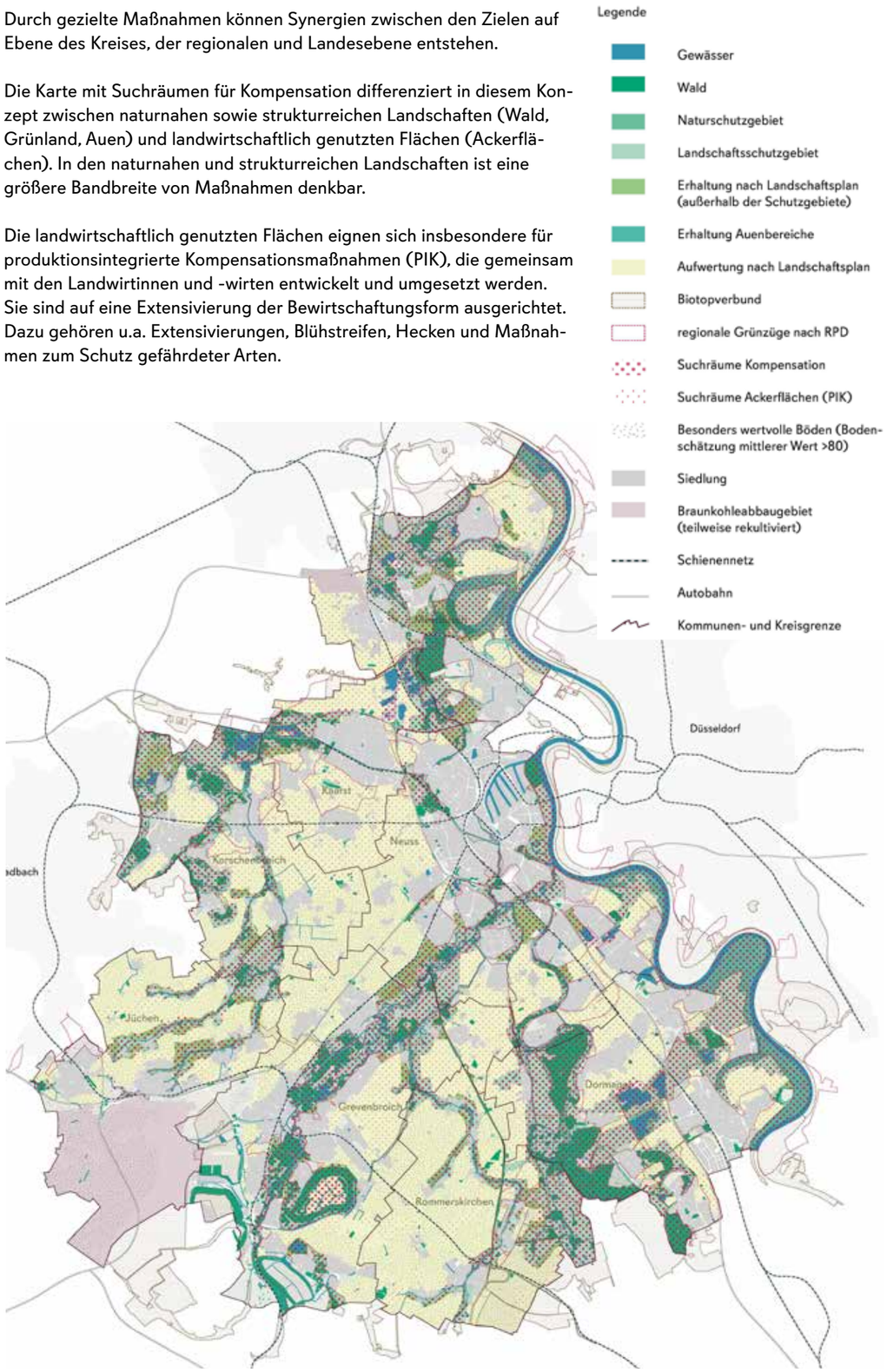
Für das zweite Hauptziel liegt der Schwerpunkt auf Ackerflächen, die ebenfalls Potenziale für Ausgleich bieten. Diese Informationen zur Entscheidung über die Eignung von Flächen für Kompensationsmaßnahmen wurden in die Suchraumkarte aufgenommen. Die Unterziele des Landschaftsplanes „Anreicherung einer im Ganzen erhaltungswürdigen Landschaft mit naturnahen Lebensräumen“ und „Anreicherung einer überwiegen ackerbaulich genutzten Landschaft ohne natürliche oder naturnahe Elemente“ wurden in einer Flächenkategorie (Aufwertung nach Landschaftsplan) zusammengefasst.

Zusätzlich wurden Informationen aus dem Biotopverbund des Landes Nordrhein-Westfalen und den Grünzügen des Regionalplanes zur Priorisierung von Flächen für Kompensation herangezogen.

Durch gezielte Maßnahmen können Synergien zwischen den Zielen auf Ebene des Kreises, der regionalen und Landesebene entstehen.

Die Karte mit Suchräumen für Kompensation differenziert in diesem Konzept zwischen naturnahen sowie strukturreichen Landschaften (Wald, Grünland, Auen) und landwirtschaftlich genutzten Flächen (Ackerflächen). In den naturnahen und strukturreichen Landschaften ist eine größere Bandbreite von Maßnahmen denkbar.

Die landwirtschaftlich genutzten Flächen eignen sich insbesondere für produktionsintegrierte Kompensationsmaßnahmen (PIK), die gemeinsam mit den Landwirtinnen und -wirten entwickelt und umgesetzt werden. Sie sind auf eine Extensivierung der Bewirtschaftungsform ausgerichtet. Dazu gehören u.a. Extensivierungen, Blühstreifen, Hecken und Maßnahmen zum Schutz gefährdeter Arten.



Bei den laut Landschaftsplan aufzuwertenden Ackerflächen wurde der Schwerpunkt in diesem Konzept auf die weniger fruchtbaren Böden gelegt, die in der Bodenschätzung einen mittleren Wert unter 80 aufweisen.

Aus dem Suchraum für Kompensation wurden Vorranggebiete des Regionalplans für Siedlung, Industrie und andere Nutzungen ausgenommen.

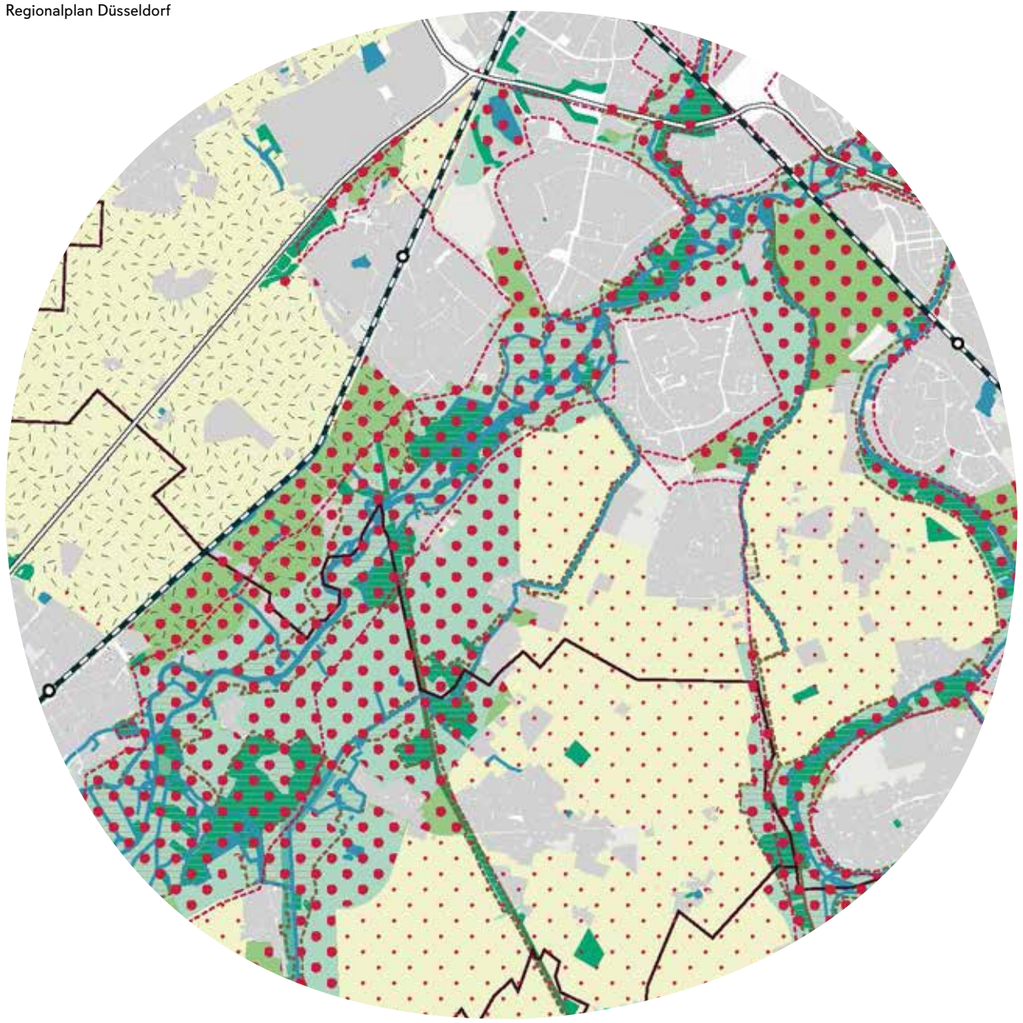
Die Potenzialkarte des Suchraums für Kompensation ist in diesem Konzept in vereinfachter Darstellung abgebildet. Die Lupe zeigt als Ausschnitt die Erftaue zwischen Grevenbroich und Neuss. Hier können im Rahmen des Erftumbaus z. B. Renaturierungsmaßnahmen umgesetzt werden, die den Biotopverbund stärken. Die Ackerflächen südlich der Aue wurden als gut geeignet für PIK identifiziert.

Sie möchten tiefer in die Potenzialkarte Suchräume für Kompensation eintauchen? Hier finden Sie die Karte mit allen Informationen im Maßstab 1:50.000 in digitaler Form:

www.rhein-kreis-neuss.de/freiraumkonzept/downloads

Kartengrundlagen:

Landschaftsplan Rhein-Kreis Neuss
GIS Daten des Rhein-Kreises Neuss
Regionalplan Düsseldorf



4. Fokusraum Strukturwandel

Der Strukturwandel wirkt sich auf die verschiedenen Freiräume des ganzen Rhein-Kreises Neuss aus. Mit dem Kohleausstieg kommt eine großräumige Transformation der Landschaft einher, die voraussichtlich mehrere Jahrzehnte andauern wird. Restlöcher werden verfüllt und damit neue Freiräume verfügbar – für die Bewohnerinnen und Bewohner wie auch für die Flora und Fauna. Auch der Wasserkreislauf ändert sich und das Bild einer wasserreichen Landschaft sieht zukünftig anders aus. Mit dem Strukturwandel kommt zudem eine wirtschaftliche Neuorientierung, die sich ebenfalls auf den Freiraum, insbesondere auf die Siedlungsränder und die produktiven Landschaften, auswirkt. Landwirtinnen und Landwirte können die Flächen bewirtschaften, neues Gewerbe kann sich ansiedeln und Raum für Anlagen zur Gewinnung erneuerbarer Energien wird frei.

Einen Teil der Flächen des Rhein-Kreises Neuss wird diese Transformation besonders stark verändern. Deshalb wird dieser sogenannte Fokusraum Strukturwandel im Freiraumkonzept in diesem Konzeptteil genauer betrachtet. Zum Fokusraum gehören insbesondere die Kommunen Grevenbroich, Jüchen und Rommerskirchen, die direkt an den Tagebau und an die Kraftwerke Frimmersdorf und Neurath angrenzen.

Im Folgenden wird erläutert, mit welchen Projekten und Planungsprozessen die Entwicklungsziele und Visionen im Fokusraum realisiert werden können. Im Dialogprozess entwickelte Ideen für Pilotprojekte werden näher erläutert (Kapitel 4.1). Daran schließen weitere bereits in der Planung oder Umsetzung befindliche Projekte sowie Projektideen aus dem Beteiligungsprozess an (Kapitel 4.2).

Das Freiraumkonzept ist einer von vielen Planungsprozessen, die sich räumlich, zeitlich und auch thematisch überlagern. Diese Schnittstellen und Synergien sind besonders wichtig für die Realisierung der Visionen des Freiraumkonzeptes. In den Projekten wird daher unter anderem auf mögliche Kooperationspartnerinnen und -partner sowie Fördermöglichkeiten für die Umsetzung hingewiesen.

Die Projekte lassen sich auf unterschiedlichen Planungsebenen einordnen: es sind regionale Planungen der Bezirksregierung Düsseldorf, der Region Köln/Bonn und der Zukunftsagentur Rheinisches Revier, interkommunale und kreisweite Planungen (u.a. die Initiativen des Zweckverbands Landfolge Garzweiler oder der Erftumbau) und kommunale Planungen.

Die Pilotprojekte, weiteren Projekte und Projektideen erläutern, wie das Freiraumkonzept in Planungen integriert werden kann und welche Entwicklungsziele dadurch erreicht werden.

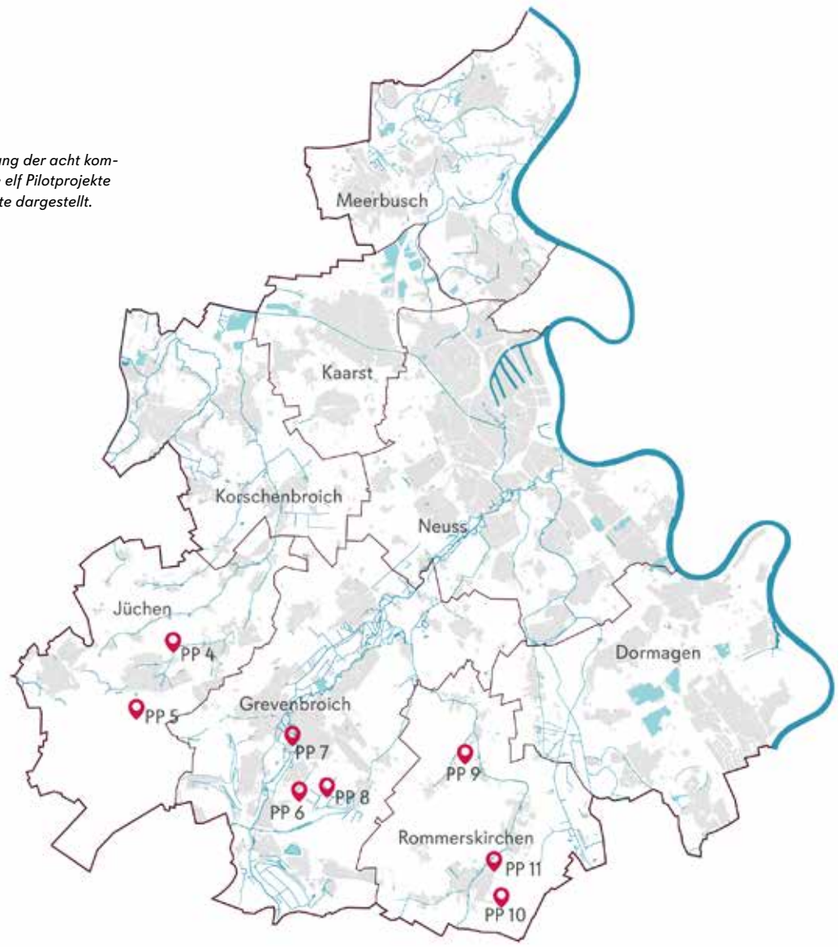
4.1 Pilotprojekte

Aufbauend auf den Entwicklungszielen und den Visionen wurden elf Pilotprojekte für den besonders stark vom Strukturwandel betroffenen Fokusraum entwickelt, der die Kommunen Jüchen, Grevenbroich und Rommerskirchen umfasst. Diese Pilotprojekte übersetzen die Visionen in konkrete Projekte, die schon kurzfristig realisierbar sind. Drei Pilotprojekte kommen kreisweit zum Tragen. Aber auch die anderen Pilotprojekte sollen ihre Ausstrahlungskraft auf den gesamten Kreis entfalten - dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um Bauwerke, neue Wege, Leitfäden oder Strategien handelt.

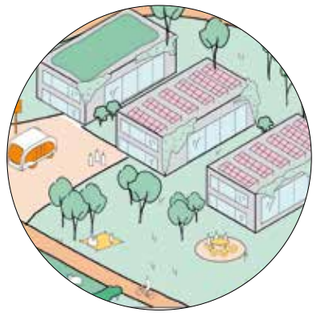
Die Ideen der Pilotprojekte wurden aus der Online-Beteiligung sowie aus Workshops und Gesprächen mit den Kommunen und weiteren lokalen Expertinnen und Experten zusammengetragen.

Jedes Pilotprojekt ist auf jeweils zwei Doppelseiten dargestellt. Der Ort, das Projekt und seine Ausstrahlungskraft werden textlich beschrieben. Eine Karte und eine Grafik visualisieren Verortung und Ausgestaltung des Pilotprojekts. In einer Tabelle werden zu jedem Projekt Details zu Zeithorizont, Kostenansatz, Fördermöglichkeiten und zu beteiligenden Akteurinnen und Akteure genannt und Bezug auf Freiraumtypen und entwicklungsziele genommen.

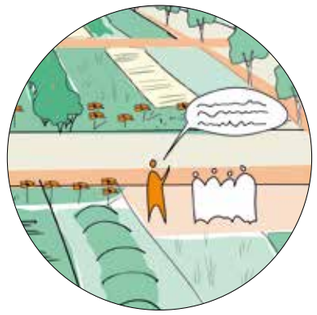
Die Karte zeigt die Verortung der acht kommunalen Pilotprojekte, alle elf Pilotprojekte sind auf der folgenden Seite dargestellt.



1. Ausgleichsflächenmanagement im Rhein-Kreis Neuss



2. Leitfaden für nachhaltiges Gewerbe im Rhein-Kreis Neuss

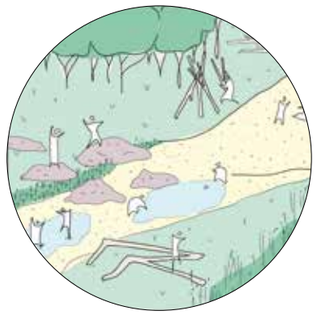


3. Management für Agrarinnovation und -kommunikation im Rhein-Kreis Neuss

4. Jüchener Bachwege

5. Klimawald in Jüchen

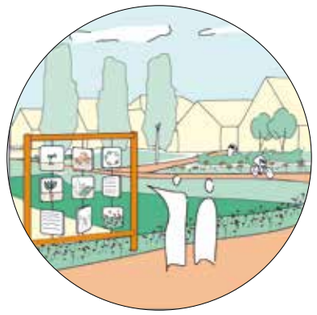
6. Neue Natur am Welchenberg Grevenbroich



7. Naturerfahrungsraum Grevenbroich

8. Aussichtsturm auf der Vollrather Höhe Grevenbroich

9. Rheinwassertransportleitung sichtbar machen in Rommerskirchen



10. Landwirtschaft Erleben in Rommerskirchen

11. Innovative Bahnüberführung Rommerskirchen

4.1.1 Ausgleichsflächenmanagement im Rhein-Kreis Neuss

Renaturierung der Erftaue durch den Erftverband

Renaturierte Erftaue bei Neuss

Das Thema Bereitstellung von Kompensationsflächen bei Eingriffen in Natur- und Landschaft sowie die Suche nach Ersatzhabitaten für Flora und Fauna stellt die Kommunen im Kreis vor immer größere Herausforderungen. Es fehlt eine über die Kommunen hinausgehenden vorausschauende Flächenauswahl, Flächensicherung und Koordination (Flächenmanagement). Ziel dieses Pilotprojektes ist es, die Rahmenbedingungen eines Ausgleichsflächenmanagements auf Kreisebene genauer auszuloten, Wege für Zuständigkeiten aufzuzeigen und diese mit den Verantwortlichen abzustimmen.

Nächste Schritte sind:

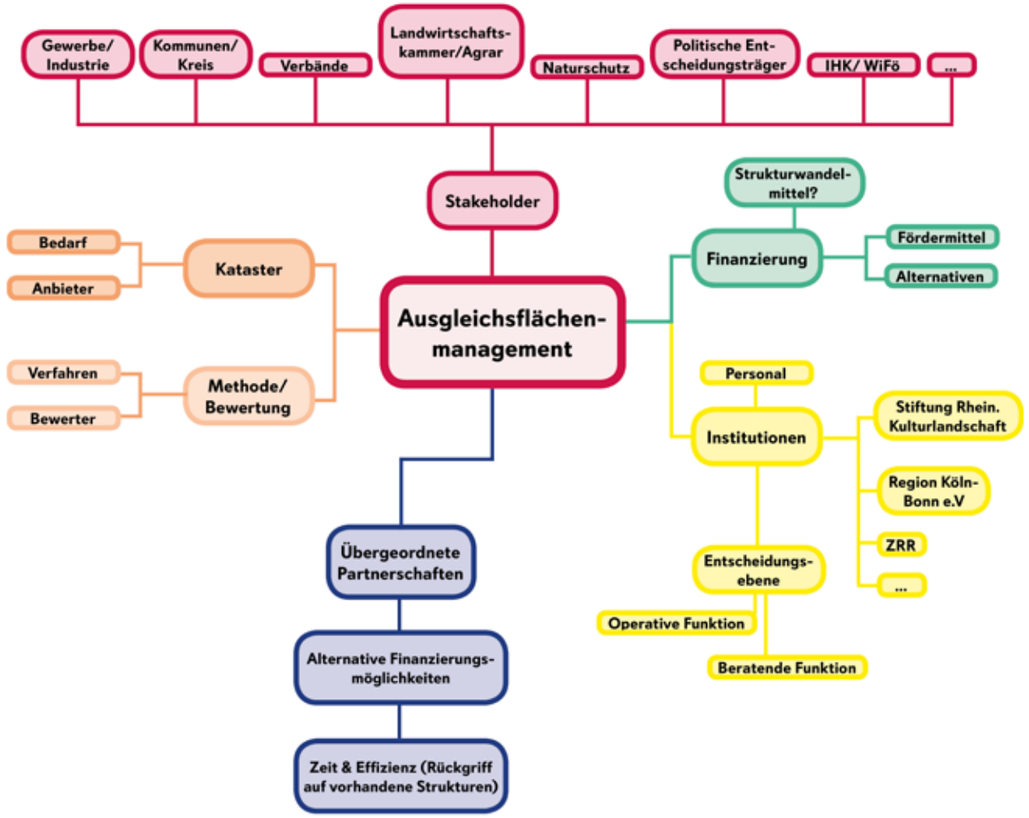
1. Erarbeitung einen Organisationsmodells für ein Ausgleichsflächenmanagement.

2. Erstellung einer Übersicht der bereits festgesetzten Kompensationsflächen und Maßnahmen im Rhein-Kreis Neuss.

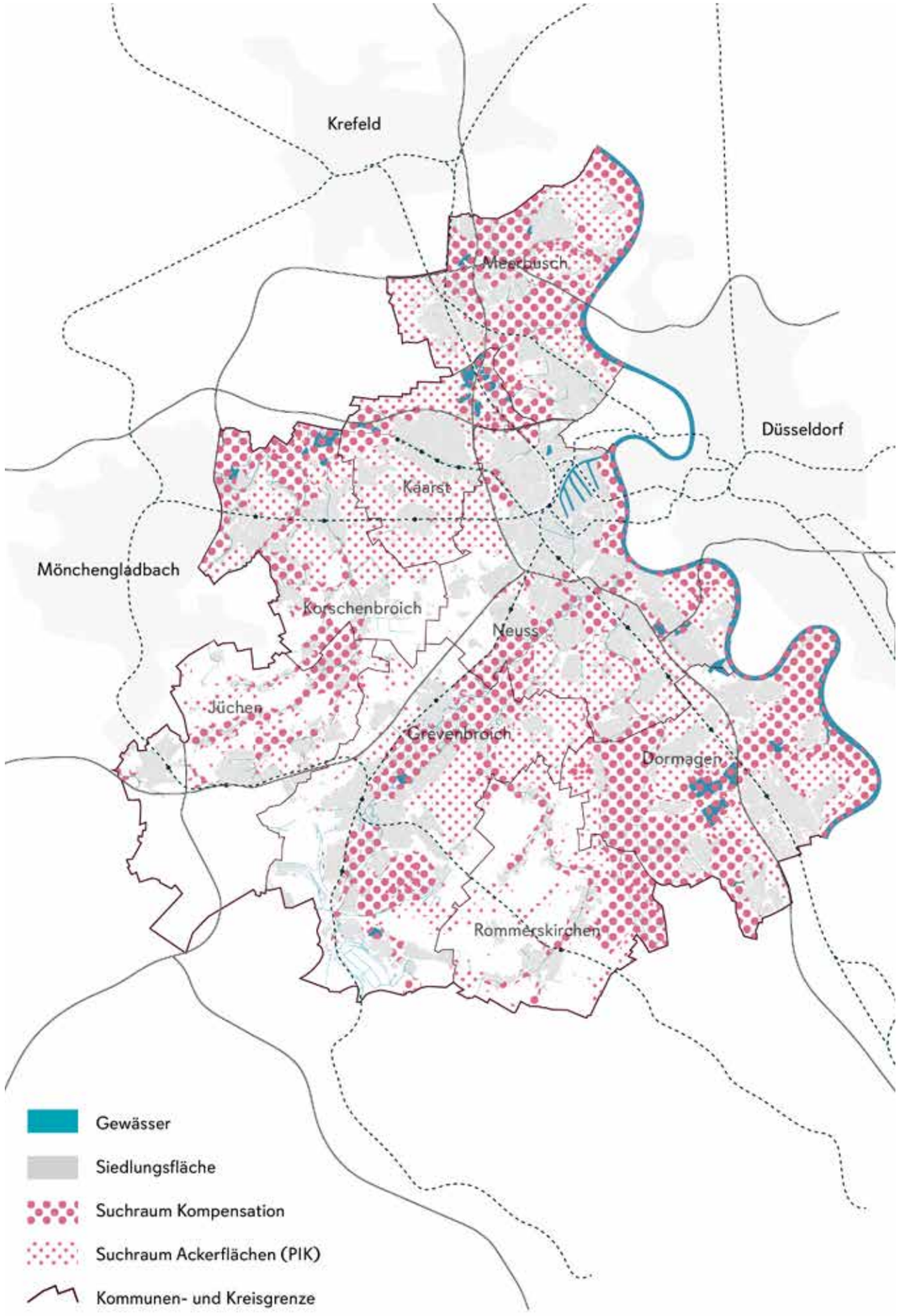
3. Systematische Untersuchung der vorhandenen Kompensationspotenziale im Kreis. Vertiefende Betrachtung der Erftaue und der anderen Bachauen im Kreis als besondere Räume für Ausgleichsmaßnahmen.

4. Klärung der Zuständigkeiten: was soll auf Kreisebene, was soll auf Ebene der Kommunen geregelt werden? Wie soll das Ausgleichsflächenmanagement organisiert und finanziert werden?

Die nachfolgend dargestellte Mind Map zeigt die Ergebnisse eines ersten Brainstorming zu Struktur, beteiligten Stakeholdern, Institutionen zur potenziellen Trägerschaft sowie übergeordneten Partnerschaften, Finanzierungsoptionen sowie Optionen zu Bewertungsmethoden und Katastern.



Die Karte auf der nächsten Seite zeigt die Flächen, die sich als Suchraum für Ausgleichsmaßnahmen anbieten. Sie wird auf S. 61-62 näher erläutert. Eine detaillierte Darstellung kann online abgerufen werden, der Verweis zur Website ist ebenfalls auf S. 72 zu finden. Die Suchräume können im Rahmen des Pilotprojekts zum Ausgleichsflächenmanagement im Rhein-Kreis Neuss als Arbeitsgrundlage für ein Kataster herangezogen werden.

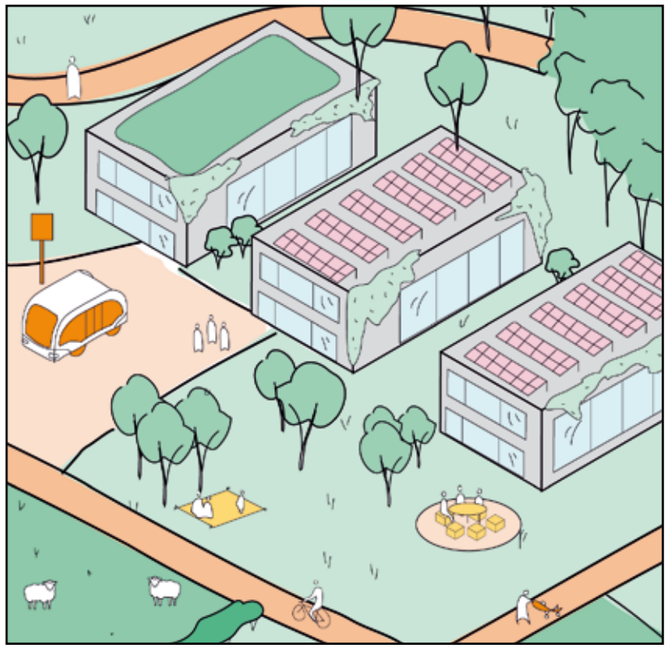


Art des Projekts	Konzeptentwicklung im Rahmen eines Runden Tisches zur Entwicklung von Bausteinen, Strukturen und Trägerschaft sowie Gutachten zur Ermittlung der Kompensationspotenziale im Kreis
Übergeordnetes Projekt und Planungsstand	-
Raumtyp	Freie Landschaft, Braunkohle, Sieldungsrand
Freiraumfunktionen*	
Entwicklungsziele**	Biodiversität • Vielfalt der Flora und Fauna erhalten und fördern • Biodiversität an und in Fließgewässern stärken • Biodiversität an und in stehende Gewässern stärken
Zeithorizont	2023 - 2024
Kostenansatz	Kosten für Konzeptentwicklung Kompensationsmanagement inklusive der Organisation eines Abstimmungsprozesses (Runder Tisch) zur Abstimmung mit den Beteiligten 80.000,- Zweiter Teil Gutachten zur Ermittlung des Kompensationspotenzials im Kreis unter besonderer Beachtung der Auenbereiche (Erftaue) ca 100.000,- €
Fördermöglichkeiten/Potenzial für Ausgleichsmaßnahme	-
Zu beteiligende Akteurinnen und Akteure	Rhein-Kreis Neuss, alle Kommunen, Nachbarkreise, Erftverband, Naturschutzverbände, Landwirtschaftskammer, Stiftung Rheinische Kulturlandschaft, Region Köln-Bonn e.V., Zukunftsagentur Rheinisches Revier GmbH, IHK, politische Entscheidungsträgerinnen und -träger, Umweltministeriium NRW, Verursachende von Eingriffen

* Alle Freiraumfunktionen mitsamt Erläuterungen können den Seiten 32 bis 39 entnommen werden.

** An dieser Stelle werden hier und in den nachfolgenden Tabellen jeweils die Oberziele der Entwicklungsziele aufgeführt. Im Verlauf der weiteren Planung ist zu prüfen, welche der Unterziele mit dem Projekt erreicht werden können.

4.1.2 Leitfaden für nachhaltige Gewerbe im Rhein-Kreis Neuss



Zerschnittene Landschaft: Gewerbegebiet unter der Vollrather Höhe

Ein Gewerbegebiet am Siedlungsrand im RKN

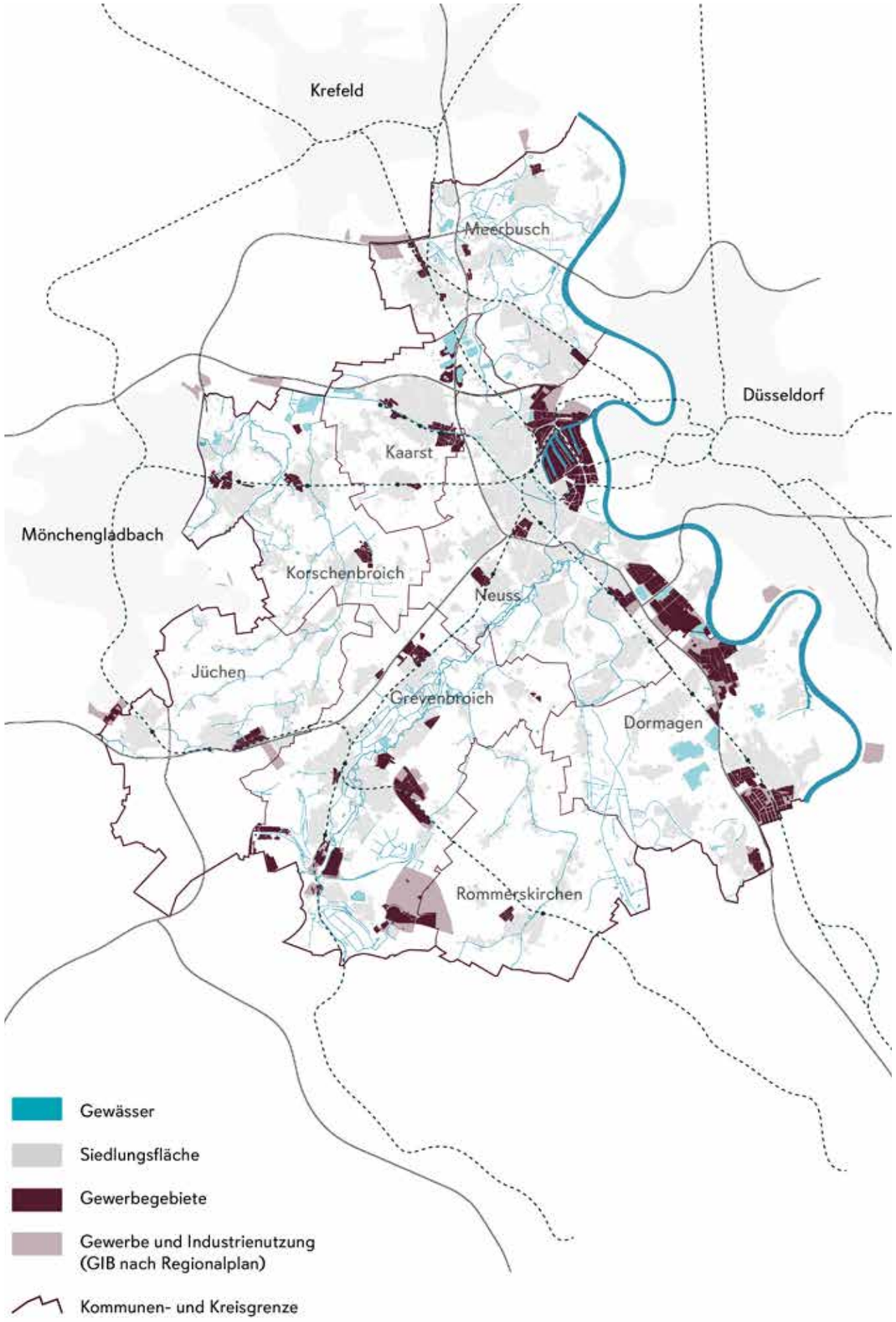
Der Rhein-Kreis Neuss ist ein guter Standort für Gewerbe und Industrie, dies bestätigt auch die vom Kreis beauftragte Wirtschaftsraumanalyse. Die gewerblichen Aktivitäten von Produktion und Handel konzentrieren sich entlang der Autobahn bzw. sind angebunden an den Schienenverkehr. Jenseits der großen Flächen am Industriehafen Neuss und im Chemie Park in Dormagen sind weitere Gewerbegebiete in verschiedenen Größen raumprägend in der urbanisierten Landschaft. Insbesondere an Siedlungsrändern nehmen Gewerbegebiete große Flächen in Anspruch und bestimmen damit die Übergänge von den Siedlungsbereichen in die freie Landschaft. Aus städtebaulicher und freiraumplanerischer Sicht besteht der Bedarf, Siedlung und freie Landschaft besser miteinander zu verknüpfen.

Viele Gewerbegebiete im Rhein-Kreis Neuss sind in Zusammenhang mit der Braunkohlegewinnung entstanden, wie z.B. der Standort des stillgelegten Kraftwerkes Frimmersdorf. Auch nach dem Kohleausstieg ist zu erwarten, dass die gewerbliche Nutzung an vielen Stellen fortbesteht. Bedingt durch den Strukturwandel strebt der Kreis an, neben der Schaffung qualifizierter Arbeitsplätze und der Zukunftssicherung der energieintensiven Industrie, zukunftsorientierte Wirtschaftsbranchen in den Bereichen erneuerbare Energien, Forschung und Entwicklung sowie Digitalisierung zu etablieren (vgl. Wirtschaftsraumanalyse im Rhein-Kreis Neuss 2022).

Mit dem Leitfaden für die Planung von Industrie und Gewerbe im Strukturwandel entwickelt der Kreis Maßnahmen und Planungsansätze für grüne, nachhaltige und in die Landschaft integrierte Gewerbegebiete. Die Ansätze lassen sich in folgende Kategorien einordnen: erneuerbare Energien, Biodiversität, Wasser, Klimaresilienz, Ressourcenschonung, Aspekte zur Stärkung der Gesellschaft. Dazu gehören Maßnahmen für die Gestaltung und Ausstattung der Standorte wie z. B. Photovoltaikanlagen auf den großen Dachflächen (Energie), Blühwiesen und vegetative Ränder (Biodiversität), Versickerungs- oder Verdunstungsanlagen (Wasser). Ansätze wie z. B. Dach- und Fassadenbegrünungen sind für mehrere Kategorien von Bedeutung; sie halten Regenwasser zurück, können vogel- und insektenfreundlich sein und verbessern das Mikroklima. Für die im Kreis tätigen Unternehmen werden zudem Maßnahmen entwickelt, wie z. B. die Prüfung der Lieferketten und die Nutzung von lokalen Ressourcen (Ressourcenschonung) oder die Verbesserung der sozialen Angebote für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Kinderbetreuung, Erholungsangebote, Nutzung der Freiräume auch außerhalb der Betriebszeiten). Der Leitfaden soll verpflichtende Maßnahmen aber auch Empfehlungen und Anreize umfassen. Ziel ist es, in enger Zusammenarbeit mit den Unternehmen weiche Standortfaktoren zu definieren, die die Attraktivität des Kreises als Arbeitsort steigern.

Der Leitfaden soll als Grundlage für die Entwicklung neuer Industrie- und Gewerbeparks in der Region dienen. Er formuliert eine Vision für die räumliche Gestaltung des Übergangs zwischen Siedlung und freier Landschaft, z. B. mit den o .g. Maßnahmen wie Dach- und Fassadenbegrünungen, biodiverse Gestaltung der Freiflächen und vegetative Ränder. Die harten Einschnitte in die freie Landschaft werden damit abgemildert; der Freiraum kann von Menschen und Tieren besser genutzt werden.

Art des Projekts	Leitfaden mit Planungsansätzen, Verpflichtungen und Empfehlungen für grüne, nachhaltige, in der Landschaft integrierte Gewerbeparks
Übergeordnetes Projekt und Planungsstand	-
Raumtyp	Siedlungsränder
Freiraumfunktionen	
Entwicklungsziele	Biodiversität • Biodiversität im Siedlungsraum fördern Klimavorsorge • Mit dem Schwammstadt-Prinzip Starkregen und anderen Extremwetterereignissen entgegenwirken • Flächen für den Ausbau von Photovoltaikanlagen bereitstellen
Zeithorizont	2023 - 2024
Kostenansatz	80.000,- €
Fördermöglichkeiten/Potenzial für Ausgleichsmaßnahme	-
Zu beteiligende Akteurinnen und Akteure	Rhein-Kreis Neuss, alle Kommunen, IHK, Zukunftsagentur Rheinisches Revier GmbH, politische Entscheidungsträgerinnen und -träger



4.1.3 Management für Agrarinnovation und -kommunikation im Rhein-Kreis Neuss

Das Management für Agrarinnovation und -kommunikation lässt sich in drei Felder einteilen: Öffentlichkeitsarbeit, Strategische Maßnahmen/ Querschnittsthemen sowie Netzwerkarbeit. Die Kernaufgaben sind dabei die Sensibilisierung und Vermittlung der Belange und Bedarfe der Landwirtschaft an die Öffentlichkeit, die Moderation von Konflikten und die Förderung von Innovation. Ziel ist, für ein besseres gegenseitiges Verständnis zu werben. Zudem soll eine bedarfsgerechte Landwirtschaft die steigenden Anforderungen an Ressourcenschonung und den Naturschutz in ihr Handeln und Wirtschaften integrieren. Die tatsächlichen Aufgaben dieser neu zu schaffenden Stelle sind in Abstimmung mit den am Ende des Steckbriefes genannten und ggf. weiteren Akteuren abzustimmen.

Öffentlichkeitsarbeit

Das Agrarmanagement bewirbt Aktionen und Angebote der Landwirtschaft aus der Region. Seien es Infomationsveranstaltungen, Aktionen zur aktiven Mitwirkung an landwirtschaftlichen Projekten oder auch regionale Vermarktungsstellen mit denen lokale und regionale Kreisläufe gefördert werden.

Im Sinne der Umweltbildung führt das Agrarmanagement landwirtschaftsbezogene Bildungsmaßnahmen durch oder bereitet dieses vor. Komplexe Zusammenhänge sollen leicht verständlich aufbereitet werden. Zielgruppen können Einrichtungen zur Kinderbetreuung, Schulen und die allgemeine Öffentlichkeit sein.

Das Agrarmanagement kann als Mediator auftreten, insbesondere bei Konfliktthemen zwischen Landwirtschaft und Öffentlichkeit. Ziel ist

dabei ein Interessenausgleich, der alle Konfliktparteien berücksichtigt. Als Beispiel sei an dieser Stelle genannt, dass viele Erholungssuchende die landwirtschaftlichen Wirtschaftswege für Radtouren nutzen. Häufig kommt es dabei zu Konflikten mit landwirtschaftlichen Fahrzeugen. Hier könnte man z. B. an Spielregeln arbeiten.

Referenzbild eines Hofladens: Beratung zur Direktvermarktung

Strategische Maßnahmen und Querschnittsthemen, Innovation

Das Agrarmanagement entwickelt übergeordnete Konzepte und längerfristige Strategien, die dem Erfüllen seiner Aufgaben und Erreichen seiner Ziele dienen. Ein Thema ist z. B. wie Artenschutz und Landwirtschaft besser kombiniert werden können, ohne dass ein erheblicher Nachteil für die Landwirtschaft entsteht und bestenfalls zu Win-Win-Situationen für alle Agierenden führt.

Das Management fördert den Zusammenschluss der Agierenden, um den einzelnen Interessengruppen ein stärkeres Gewicht zu geben. Denn gemeinsam können sie z. B. erfolgreicher gegen weitere Flächenverluste in der offenen Landschaft vorgehen. Der Landwirtschaft soll außerdem eine stärkere Stimme in Planverfahren gegeben werden.

Weiterhin kann das Management Strategien für gemeinschaftliche Vermarktungsmöglichkeiten entwickeln und fördern, so dass Landwirtinnen und Landwirte direkt mit den Endverbraucherinnen und -verbrauchern ins Geschäft kommen. Dies hätte kürzere Transportwege, lokale bzw. regionale Wirtschaftskreisläufe und bestenfalls ein auch ökonomisch attraktives Geschäftsmodell zur Folge – für die Landwirtinnen und Landwirte ebenso wie für die Verbrauchenden.

Agri-Photovoltaik in Jüchen

Das Agrarmanagement kooperiert eng mit der Wirtschaftsförderung, denn die Landwirtschaft ist der auf die Fläche bezogen größte Wirtschaftssektor im Rhein-Kreis Neuss. Ziel ist die Stärkung der Landwirtschaft in ihren Kernaufgaben, die aus Nahrungs- und Futtermittelproduktion besteht.

Mit dem Ziel, landwirtschaftliche Betriebe langfristig zu erhalten führt das Agrarmanagement Interessierte zusammen: Mögliche Nachfolgerinnen und Nachfolger mit Landwirtinnen und Landwirte, die ihren Hof abgeben möchten.

Gesetzliche Regelungen bzw. Änderungen, die die Landwirtschaft betreffen, sollen durch das Agrarmanagement gesammelt und aufbereitet werden. In geeigneter Weise werden sie den Landwirtinnen und Landwirten zur Verfügung gestellt. Als Beispiel genannt seien Regelungen zum Einsatz von Photovoltaik auf landwirtschaftlichen Flächen.

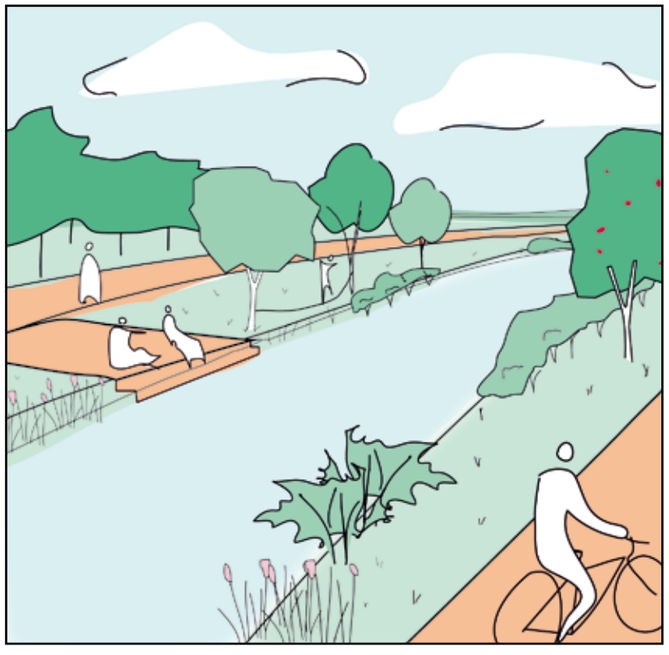
Auch in der Landwirtschaft wird das Thema Digitalisierung in Zukunft eine immer größere Rolle spielen. Sei es in der Erfassung, Bereitstellung und Nutzung von Daten oder in der praktischen Umsetzung beispielsweise für das Wasser- oder Düngemittelmanagement. Das Agrarmanagement kann hier ebenfalls einen wichtigen Beitrag leisten.

Netzwerkarbeit

Das Agrarmanagement ist Schnittstelle und Bindeglied zwischen den Akteurinnen und Akteuren. Es stellt Verknüpfungen her zwischen Landwirtschaft und Bevölkerung, unter den Landwirtinnen und Landwirten, pflegt Kontakte zu Bildungseinrichtungen, Politik und Verwaltung, zu Umweltverbänden und zu gewerblichen Abnehmern von landwirtschaftlichen Produkten. Es sorgt für einen vielfältigen Informationsaustausch, schafft gegenseitiges Bewusstsein und den Wissenstransfer im Sinne aller Beteiligten.

Art des Projekts	Schaffung einer Stelle beim RKN mit den Schwerpunkten Sensibilisierung und Kommunikation, Konfliktmoderation, Förderung von Innovation
Übergeordnetes Projekt und Planungsstand	-
Raumtyp	Freie Landschaft, Braunkohle, Sieldungsrand
Freiraumfunktionen	
Entwicklungsziele	Biodiversität • Biodiversität in der Landwirtschaft fördern Klimavorsorge • Mit Trockenheit umgehen - Innovative Landwirtschaft fördern Ernährung und Ressourcenvorsorge • Landwirtschaft als wichtigen Wirtschaftszweig stärken
Zeithorizont	2023 - 2024
Kostenansatz	Personalkosten: 75.000,- €/Jahr
Fördermöglichkeiten/Potenzial für Ausgleichsmaßnahme	-
Zu beteiligende Akteurinnen und Akteure	Rhein-Kreis Neuss, alle Kommunen, Erftverband, Naturschutzverbände, Landwirtschaftskammer, Landwirtschaftsverbände, Stiftung Rheinische Kulturlandschaft, politische Entscheidungsträgerinnen und -träger

4.1.4 Jüchener Bachwege



Der Ort

Jüchener Bach mit Uferweg

Die Bäche im Raum Jüchen sind besondere historische Elemente, prägen die Landschaft und haben vielfältige Funktionen. Sie dienen den Anwohnenden zur Erholung, sind wichtig für den Biotopverbund und das Wassermanagement. Ihre Bedeutung wird auch in den Planungen für den „Grünen Korridor“ deutlich: dabei werden die Bachläufe und Fuß- und Fahrradwege im Stadtgebiet von Jüchen miteinander verknüpft und durch punktuelle Eingriffe qualifiziert.

Das Projekt „Jüchener Bachwege“ schließt sich an den Grünen Korridor an und vertieft die Qualifizierung der blau-grünen Infrastruktur entlang der kommunalen Bäche in Vorbereitung für einen Freiraumwettbewerb. Das Gebiet umfasst die Bachauen und vier Gewässerkorridore, sogenannte „Finger“, als ephemere Gewässer: den Kommerbach im Norden, den Kelzenberger Bach und den Jüchener Bach in der Mitte und den neu verlegten Elsbach südlich im ehemaligen Tagebaugebiet. Zum Projektgebiet gehört auch die die Bäche umgebende Landschaft in Jüchen.

Das Projekt

Die Ausprägung, Lage und Funktion der vier Bäche hat sich im Laufe der Geschichte immer wieder verändert. Ziel des Projektes ist es, diese Veränderungen in der Landschaft sichtbar und erlebbar zu machen. Dazu gilt es, das gesamte Gewässernetz als System darzustellen. Dies soll in Korridoren bzw. Landschaftsfingern erfolgen, in denen die Bäche als ephemere Gewässer, als Löß-Bäche, als Dycker Land, als fast trockene (Kommerbach) und wechselfeuchte Bachläufe (Kelzenberger Bach, Jüchener Bach) und mit dem durch den Tagebau völlig veränderten Elsbach erlebbar werden.

Ein besonderer Schwerpunkt soll dabei auf die Darstellung der anthropogenen Einflüsse und die zukünftigen Entwicklungen gelegt werden. Die neuen Verläufe, die Fließmengen, aber auch die Brunnengalerien zwischen Jüchen und der Tagebaukante als „Ersatzquellen“ sowie die veränderten Einzugsgebiete sollen erlebbar werden. Dies kann zum Beispiel in Form virtueller Überlagerungen erfolgen.

Gleichzeitig soll entlang der Bachkorridore die Vernetzung zwischen Siedlung und Landschaft gestärkt werden. Das Projekt stärkt die blau-grüne Infrastruktur entlang der Bachauen als Leitachsen. Es gilt, diese für den Radtourismus attraktiv zu machen und gleichzeitig den Biotopverbund zu stärken.

Erforderlich ist eine Qualifizierung von Wegen für Fußgängerinnen und Fußgänger sowie für den Radverkehr, darüber hinaus die Schaffung von Erholungsorten zur Vernetzung zwischen Siedlung und Landschaft. Der Fokus könnte dabei auf dem Lückenschluss entlang des Kommerbachs liegen. Ziel ist auch, einen Anschluss zu anderen Orten aus dem Projekt Grüner Korridor herzustellen, beispielsweise zu den einzelnen Standorten des Klimawaldes.

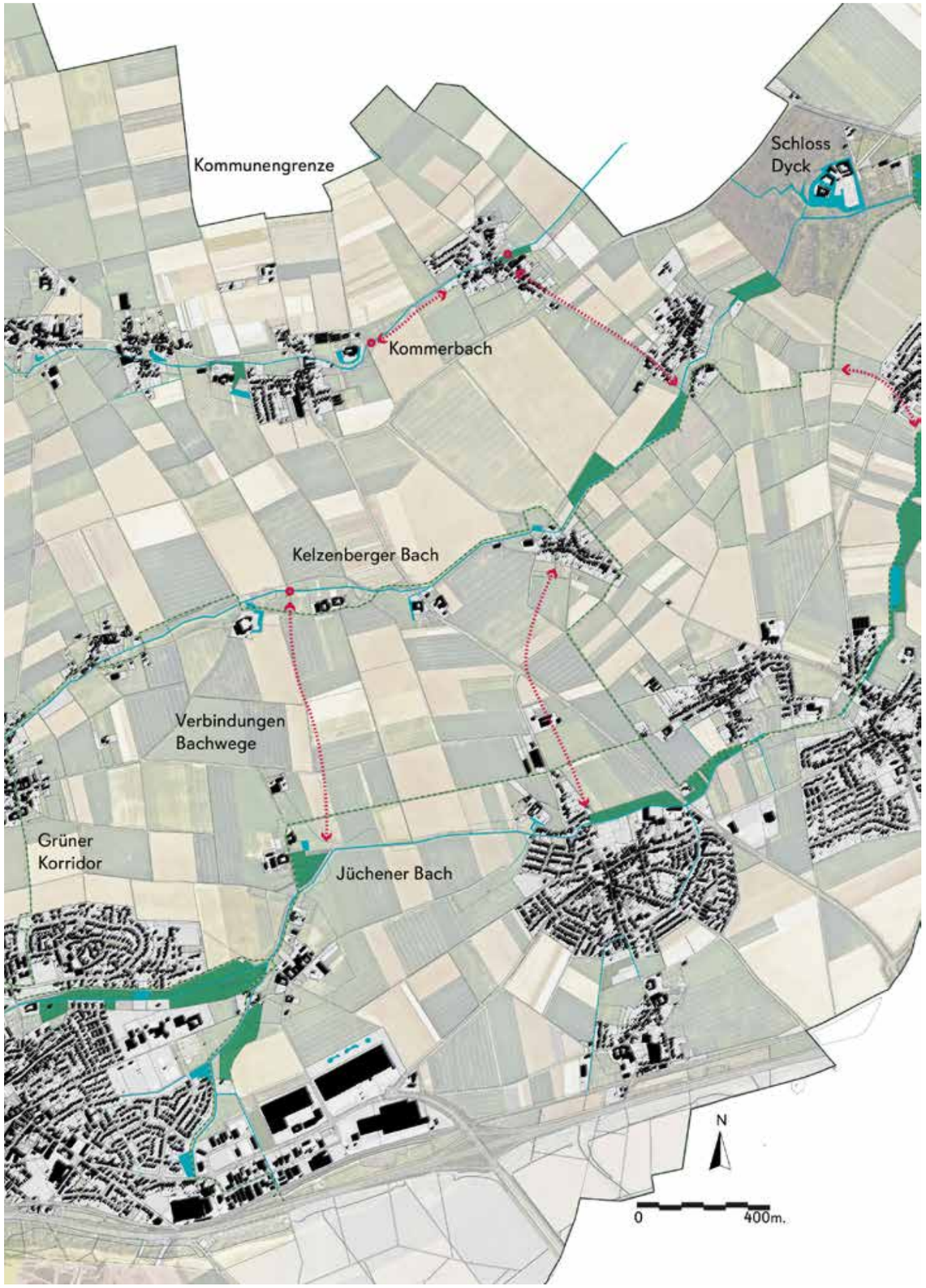
Um die Vernetzung zu stärken, sollen zudem Querverbindungen zwischen den Bachtälern geschaffen werden, möglichst entlang bereits vorhandener (Rad-) Wege. Möglich ist dies z. B. zwischen dem Kelzenberger Bach bei Rath und dem Jüchener Bach sowie zwischen dem Kelzenberger Bach und dem Kommerbach zwischen Schlich, Waltrath, Aldenhoven und Schloss Dyck.

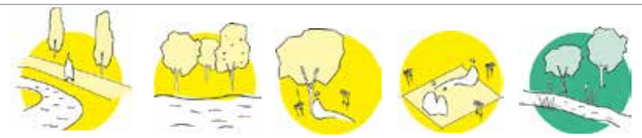
Zur Stärkung des Biotopverbundes und Qualifizierung des Landschaftsbildes sind Baumpflanzungen entlang der Wege vorzusehen. Darüber hinaus soll die Renaturierung von Feuchtgebieten und wechselfeuchten Zonen mit Schwerpunkt Jüchener Bach und Kelzenberger Bach erfolgen, beispielsweise in Kooperation mit dem Erftverband.

Ausstrahlungskraft

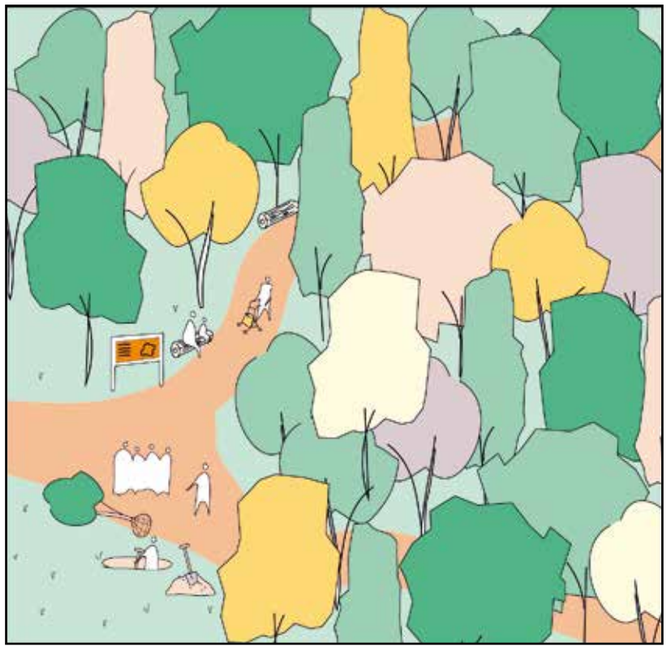
Das Projekt hat Vorbildcharakter für den gesamten Kreis und weitere Regionen des Strukturwandels. Es zeigt auf, wie die gravierenden Veränderungen des Wasserhaushaltes im Allgemeinen und die Veränderungen der Fließgewässer im Besonderen in der Landschaft erlebbar gemacht und zu einem wichtigen Gerüst der blau-grünen Infrastruktur werden können.

Im ganzen Rhein-Kreis Neuss sind die Bäche wichtige identitätsstiftende Orte, beispielsweise auch der Gillbach in Rommerskirchen. Die Bachauen laden schon heute in vielen Fällen mit Wegen zur Naherholung ein, hier bieten sich Qualifizierungen analog zum Projekt Jüchener Bachwege an. Maßnahmen, die in Jüchen umgesetzt werden, können den anderen Kommunen des Kreises als lokales Best Practise Beispiel dienen.



Art des Projekts	Freiraumplanung
Übergeordnetes Projekt und Planungsstand	Grüner Korridor Jüchen (Teilbereiche Jüchener Bach, Kelzenbach)
Raumtyp	Freie Landschaft, Siedlungsränder
Freiraumfunktionen	
Entwicklungsziele	Erholung und Lebensqualität • Bewegung, Mobilität und Erholung im Grünen fördern • Blau-grüne Infrastruktur stärken Biodiversität • Biodiversität an und in Fließgewässern stärken
Zeithorizont	Jüchener Bach, Kelzenbach: 2023 - 2025 Kommerbach: 2025 - 2030
Kostenansatz	Jüchener Bach, Kelzenbach: 200.000,- € Kommerbach: 100.000,- €
Fördermöglichkeiten/Potenzial für Ausgleichsmaßnahme	Teilfinanzierung mit Fördermitteln aus dem Projekt Grüner Korridor Jüchen (120.000,- €, einzusetzen im Bereich Jüchener Bach, Kelzenbach) Bundesprogramm „Anpassung urbaner Räume an den Klimawandel“ Wirtschaftsförderungsprogramm des Landes NRW - Tourismusinfrastruktur Potenzial für Ausgleichsmaßnahme
Zu beteiligende Akteurinnen und Akteure	Stadt Jüchen, Erftverband, Zweckverband Garzweiler, Landwirtinnen und Landwirte, Bürgerinnen und Bürger

4.1.5 Klimawald in Jüchen



Der Ort

Im Sinne eines dezentralen, urbanen Klimawaldes werden in Jüchen mehrere siedlungsnahe Standorte für eine Aufforstung ausgewählt. Bei der Standortsuche werden erste Potenzialflächen aus den Projekten Grünes Band Garzweiler und Grüner Korridor herangezogen und weitere Flächen geprüft, bei denen ein Grunderwerb möglich ist. Landwirtschaftlich genutzte Flächen mit besonders ertragreichen Böden werden ausgeklammert.

Nach diesen Suchkriterien eignen sich mehrere Flächen entlang des Jüchener Bachs oder des Kelzenberger Bachs für die Entwicklung von Wäldchen. Diese sind auch wichtige Flächen für den Biotopverbund und ggf. geeignet für Kompensationsmaßnahmen (vgl. Karte Suchräume Kompensation). Im Laufe des Projektes Grüner Korridor Jüchen werden Fuß- und Radwege geplant, welche die Bachläufe und angrenzenden Flächen miteinander sowie mit den Siedlungsbereichen verbinden. Mit dem Konzept des Klimawaldes ist an dieser Stelle auch die Neugestaltung und Durchgrünung der Siedlungsränder möglich.

Station zur Zeitreise beim KlimaWandelPfad im Schwarzwald

Das Projekt

Ein Wäldchen in Siedlungsnähe ist seit Jahren der Wunsch vieler Jüchenerinnen und Jüchener. Das hat auch die Online-Beteiligung bestätigt. Mit dem Pilotprojekt Klimawald Jüchen entsteht ein Biotop, ein Naherholungsraum, zugleich ein Testfeld für klimaangepasste Bäume sowie ein Ort für Umweltbildung. Durch die Pflanzung von klimaresistenten Arten macht sich Jüchen fit für den Klimawandel. Die Bäume spenden Schatten, kühlen die Luft durch Verdunstung und schützen vor Bodenerosion. Der Wald bietet Lebensraum für Arten, die aktuell kaum im Jüchener Umfeld vorkommen.

Das Projekt des Klimawaldes ist dezentral angelegt. Die Teilflächen sind unterschiedlich groß und können von einer Gehölzgruppe bis hin zu einem größeren Waldstück reichen. Der freie Blick in die offene Landschaft soll erhalten bleiben; die Potenzialflächen im Norden Jüchens eignen sich daher eher für eine lichte Vegetationsstruktur. Diese setzt sich aus verschiedenen klimaresilienten Baumarten zusammen. Es entsteht ein vielfältiges Landschaftsbild. Halboffene Strukturen und einzele Gehölzgruppen bieten ein abwechslungsreiches Bild und vielfältige Qualitäten und Habitate.

Im Klimawald können sich die Besucherinnen und Besucher erholen, sich aber auch über die Folgen des Klimawandels und die notwendigen Maßnahmen zur Anpassung der Landschaft informieren. Ein Klima-Wald-Erlebnispfad führt zu den einzelnen Stationen des Projekts Klimawald. Gut beschildert und mit Sitzmöglichkeiten ausgestattet ist er für alle geeignet. Informationen über den CO2-Ausgleich verschiedener Arten werden mit Schildern direkt an den Bäumen dargestellt. Spielerische Angebote erläutern z. B., weshalb es im Wald an heißen Sommertagen spürbar kühler ist. Benjeshecken entlang der Wege schützen einzelne Waldareale als unberührte Natur. Gleichzeitig sind sie, ebenso wie im Wäldchen verbleibendes Totholz, gestalterisches Element und ein wertvoller Lebensraum. Der lichte Wald eignet sich auch für die Schulpädagogik, z. B. für die Einrichtung eines grünen Klassenzimmers.

Baumleere rekultivierte Flächen bei Jüchen

Die Umsetzung dieses Pilotprojektes kann unter Einbindung der Bürgerinnen und Bürger erfolgen, z. B. durch Pflanzaktionen, Baumspenden sowie Beteiligungs- und Informationsveranstaltungen. Zur langfristigen, nachhaltigen, extensiven Pflege wird ein ökologisches Beweidungskonzept entwickelt. Ergänzend soll die Möglichkeit geprüft werden, den Klimawald als Schutzgebiet auszuweisen.

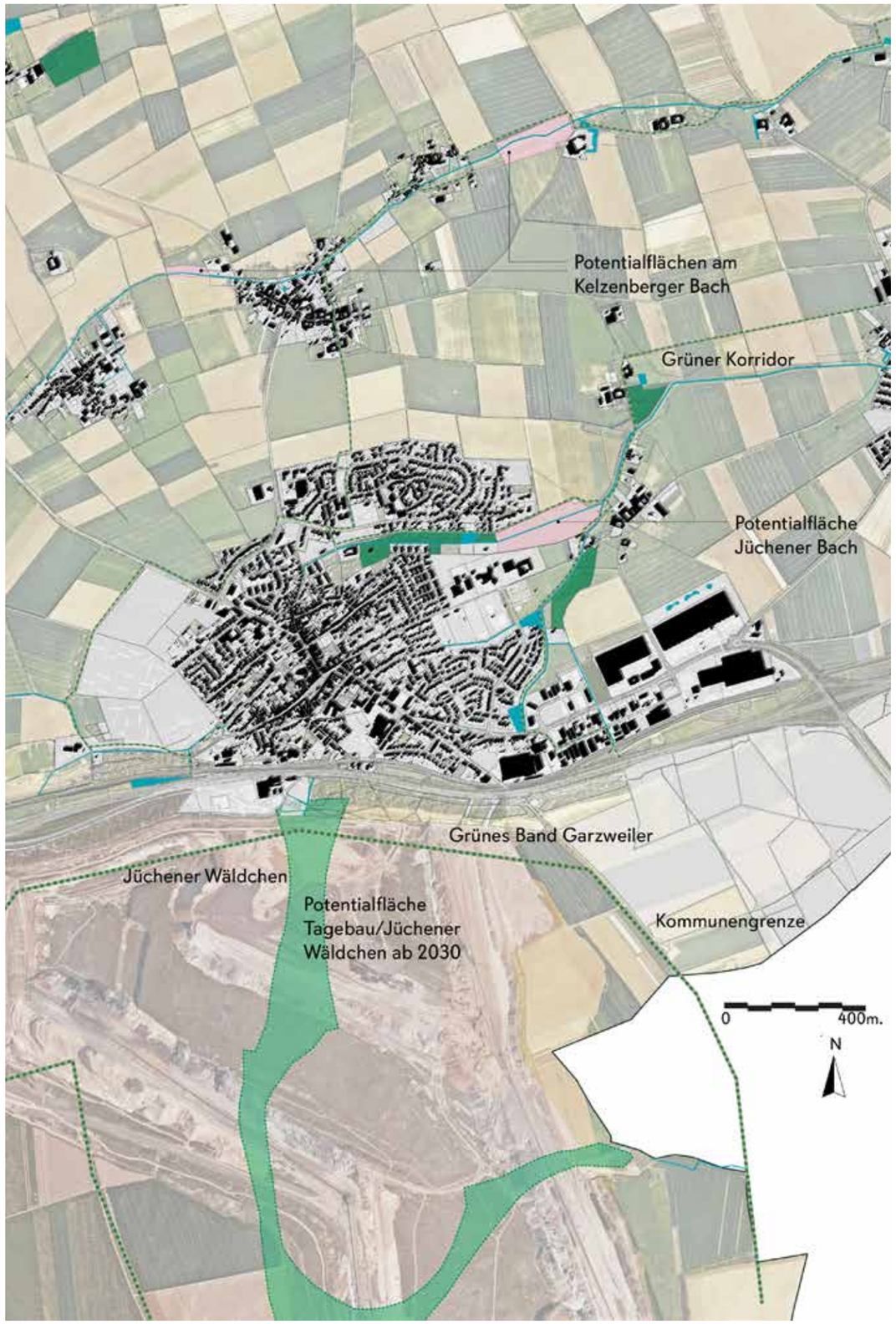
Ausstrahlungskraft

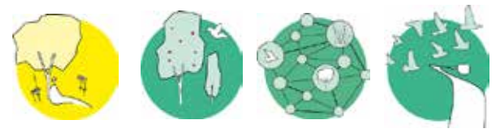
Auf den Jüchener Rekultivierungsflächen ist bereits jetzt ein Wäldchen geplant. Dieses Wäldchen kann als ergänzender Standort des Projekts Klimawald größer gedacht, qualifiziert und gepflegt werden. Es ist anzustreben, die bislang geplante Fläche durch Grundstücksankäufe auszuweiten. Auch entlang des Tagebaurandes gibt es Potenzial für eine Ausweitung des Klimawaldes: im Rahmen des Projekts Grünes Band Garzweiler findet auch forstliche Rekultivierung statt. Dabei ist das erhöhte Risiko von Sturmschäden zu beachten.

Braunkohlefolgelandschaft bei Jüchen

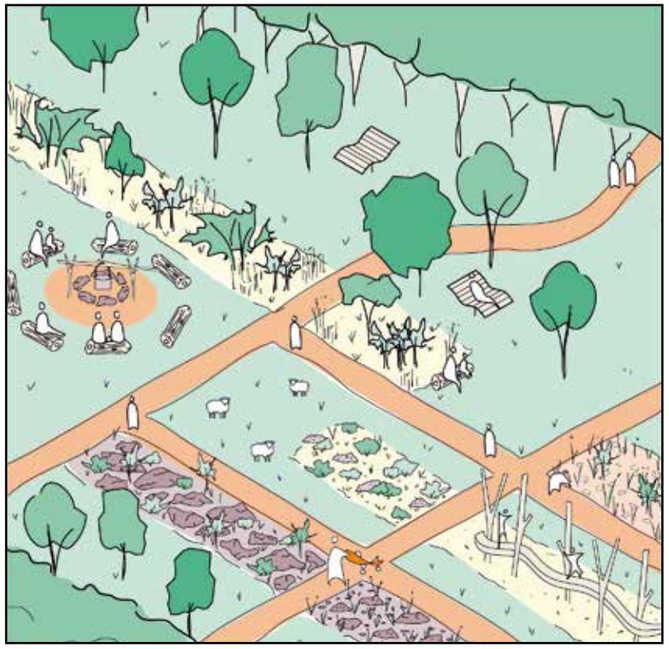
Die Konsequenzen des Klimawandels sind bereits in den Landschaften des Rhein-Kreises Neuss deutlich zu sehen. Betroffen sind Auenbereiche, Ackerflächen aber auch Wälder. Laut des Waldzustandsberichtes des Landes NRW 2021 weisen mehr als 70 % der Bäume Schäden auf, 40 % sogar starke. Es gibt zahlreiche Untersuchungen zu klimaresilienten Baumarten, beispielsweise die GALK-Liste und die Zukunftsbaumliste Düsseldorf. Nötig sind nun Beobachtungen von Experimentier- und Testflächen für Klimabäume über einen längeren Zeitraum hinweg. Die klimatischen Bedingungen verändern sich mit zunehmender Geschwindigkeit. Das Projekt Klimawald Jüchen kann dabei neue Erkenntnisse über klimaresiliente Wälder liefern, die der ganzen Region zugute kommen.

Die Potenzialflächen im Norden Jüchens sind Teil des übergeordneten Projektes Grüner Korridor Jüchen, sie stellen zudem eine Erweiterung der Biotopverbundflächen dar (vgl. Karte Biodiversität).



Art des Projekts	Freiraumplanung
Übergeordnetes Projekt und Planungsstand	Grüner Korridor Jüchen, Grünes Band Garzweiler, Jüchener Wäldchen
Raumtyp	Freie Landschaft, Siedlungsränder
Freiraumfunktionen	
Entwicklungsziele	Erholung und Lebensqualität • Bewegung, Mobilität und Erholung im Grünen fördern Biodiversität • Vielfalt der Flora und Fauna erhalten und fördern • Angebote zur und Orte der Naturerfahrung gestalten
Zeithorizont	Alt-Jüchen: 2023 - 2025 Neu-Jüchen (Jüchener Wäldchen): ab 2025
Kostenansatz	160.000,- € für Ankauf und Aufforstung (Aufforstung von ca. 8 ha Fläche à 5.000,- € plus Flächenankauf in Höhe von 40.000,- €/ha, Teilflächen gehört bereits der Stadt)
Fördermöglichkeiten/Potenzial für Ausgleichsmaßnahme	Teilfinanzierung mit Fördermitteln aus dem Projekt Grüner Korridor Jüchen (120.000,- €, einzusetzen für klimaangepasste Aufforstung und Umweltbildungsmaßnahmen im Bereich Alt-Jüchen) RWE (Rekultivierungspflicht, Kostenübernahme Jüchener Wäldchen) Bundesprogramm „Anpassung urbaner Räume an den Klimawandel“ Potenzial für Ausgleichsmaßnahme
Zu beteiligende Akteurinnen und Akteure	Stadt Jüchen, RWE Power AG, Forschungsstelle für Rekultivierung, Grünes Klassenzimmer, BR Arnsberg (Bergrecht), BR Düsseldorf (Flurbereinigung), Zweckverband Garzweiler (Neu-Jüchen, Jüchener Wäldchen), Wald und Holz NRW

4.1.6 Neue Natur am Welchenberg Grevenbroich



Der Ort

Blick auf das Kraftwerk von der ehemaligen Parkplatzfläche am Welchenberg aus

Winterstimmung auf der Potenzialfläche für das Pilotprojekt am Welchenberg

Neben den großen, markanten Orten wie den Tagebaugruben und Kohlekraftwerken sind auch kleine Flächen im Kreisgebiet vom Kohleausstieg betroffen. Ein ehemaliger Parkplatz am Welchenberg im direkten Umfeld des stillgelegten Kraftwerks Frimmersdorf ist eine von ihnen. Hier soll das Pilotprojekt „Neue Natur am Welchenberg“ umgesetzt werden - exemplarisch für die vielfältigen Räume, die im Zusammenhang mit dem Tagebaubetrieb entstanden sind, und ihr großes Potenzial für die Naherholung. Der Parkplatz befindet sich zwischen zwei Landmarken: dem ehemaligen Kraftwerk Frimmersdorf, das zukünftig neben gewerblichen auch kulturelle Nutzungen beherbergen wird, und dem Welchenberg. Mit einer Fläche von ca. 1,2 ha liegt die Fläche östlich der Energiestraße und westlich des bewaldeten Hangs des Welchenbergs. In unmittelbarer Umgebung befinden sich eine Anlieferstation für Haushaltsabfälle, das Therapiezentrum Welchenberg, Relikte früherer Nutzungen (u.a. ehemalige Deponienutzung), ein ehemaliges Kloster sowie ein Krankenhaus. Der Energiepfad im Norden führt als Radweg u.a. über die Vollrather Höhe.

Kurz- bis mittelfristig verändern sich die Rahmenbedingungen für den Welchenberg; das stillgelegte Kraftwerk wird als neuer Gewerbe- und Industriestandort entwickelt, die Erft wird abschnittsweise renaturiert und der Energiepfad wird mit zusätzlichen Stationen, wie z. B. einem neuen Aussichtsturm (siehe Pilotprojekt 6) aufgewertet. Im Rahmen dieser Entwicklungen bietet auch der Parkplatz Welchenberg Potenzial für eine naturnahe Gestaltung im Sinne der Biodiversitätsförderung und Qualifizierung für die Naherholung.

Das Projekt

Der ehemaliger Parkplatz am Welchenberg wird zu großen Teilen zurückgebaut und entsiegelt. Das Ziel ist, im Rahmen der Rekultivierung die Biodiversität zu steigern, eine „Natur nach dem Braunkohleabbau“ zu schaffen. Teile des abgebrochenen Materials verbleiben vor Ort, sofern frei von Altlasten und technisch möglich. Die zur Verfügung stehenden Materialien werden nachhaltig in das Gestaltungskonzept miteinbezogen, sortiert von klein- bis grobkörnig. So entsteht ein begehbares und erlebbares Muster aus verschiedenen Flächen, die sich für unterschiedliche standorttypische Pflanzen- und Tierarten eignen. Durch eine naturnahe, extensive Pflege, z. B. durch Beweidung oder natürliche Sukzession, verschwimmt die harte Kante zwischen dem ehemaligen Parkplatz und der angrenzenden Wiese. Durch zusätzliche Baumpflanzungen lässt sich auch die räumliche Abfolge von Parkplatz, Wiese und Wald als ein gradueller Übergang gestalten - eine lichte Vegetation, die alte Strukturen erkennen lässt.

Menschen beim Waldbaden im Südschwarzwald

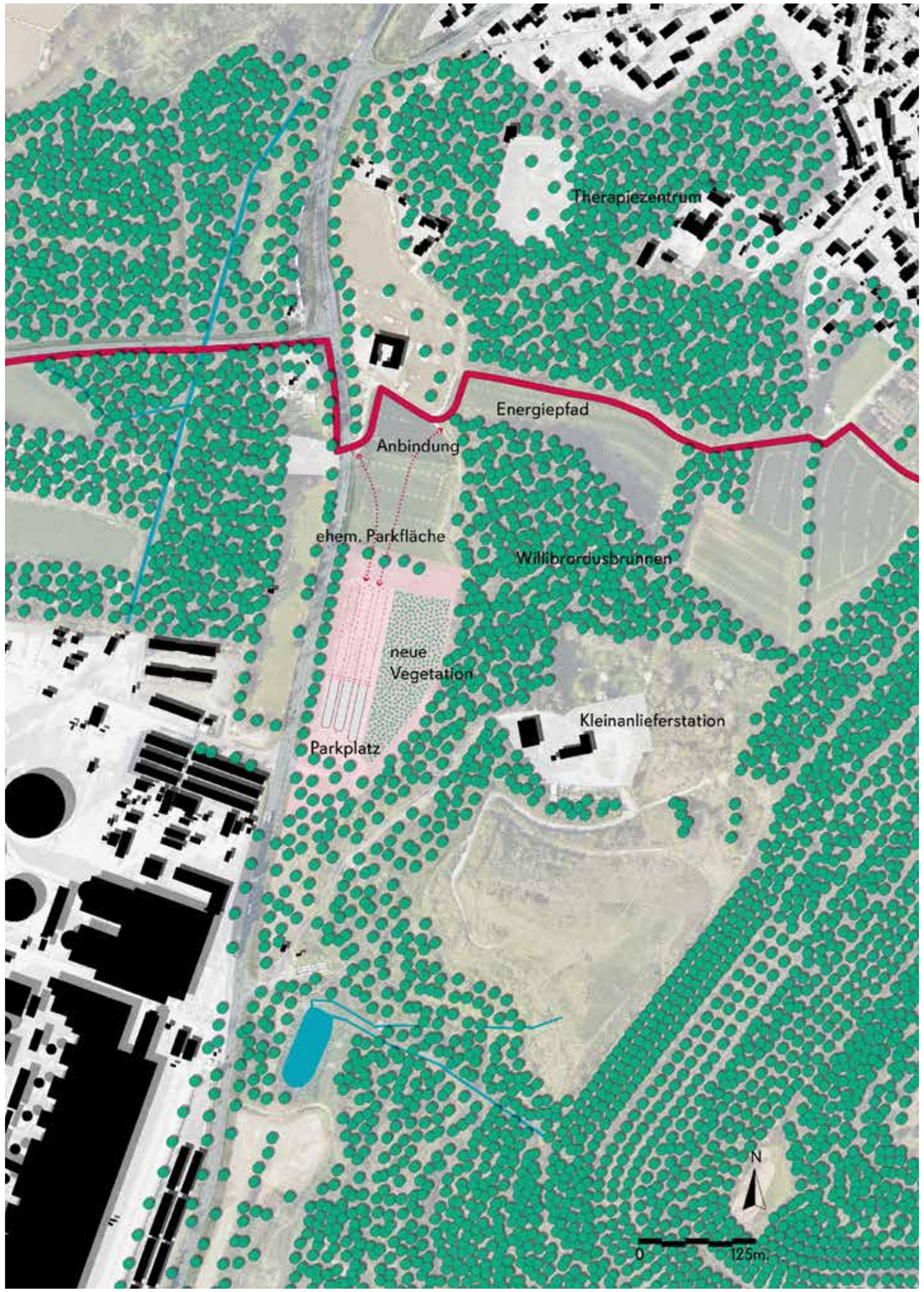
Kochen in einer Ooutdoor Kiüche (Brisbane City Council CC BY 2.0)

Das Erholungsangebot am Welchenberg wird durch Spiel- und Aufenthaltselemente qualifiziert. Dazu können Liegen zum Waldbaden gehören, Balancierhölzer, Informationsschilder zur Historie des Ortes, Spielangebote mit Lerneffekt oder eine Outdoorküche in Verbindung zur neuen Natur, z. B. mit Rezepten zur Verwendung von Wildkräutern. Die Ausstattungselemente fügen sich durch die Materialwahl (z. B. heimische Hölzer, Naturstein) in die neue Natur am Welchenberg ein. Auch die mit dem Abbruchmaterial gestalteten Flächen können punktuell für das freie Spiel freigegeben werden, sofern keine Naturschutzgründe dagegen sprechen. Eine Fläche von etwa einem Drittel wird als Parkplatz für Besucherinnen und Besucher erhalten.

Für Anwohnende der anliegenden Ortschaften, aber auch für Besuchende aus der ganzen Region stellt die neue Natur am Welchenberg zukünftig den Startpunkt für Spaziergänge auf die Vollrather Höhe oder einen Rastpunkt auf dem Energiepfad dar. Bestehende Verbindungswege zwischen Energiepfad und Vollrather Höhe werden aufgegriffen und das Wegenetz erweitert. Um ausgewählte Wald- und Wiesenbereiche zu schützen, werden Elemente zur Besuchendenlenkung, wie z. B. Benjeshecken eingesetzt, die zugleich Lebensraum und Nahrungsquelle für zahlreiche Arten bieten. Sichtbeziehungen zur Vollrather Höhe und zum ehemaligen Kraftwerk werden hergestellt.

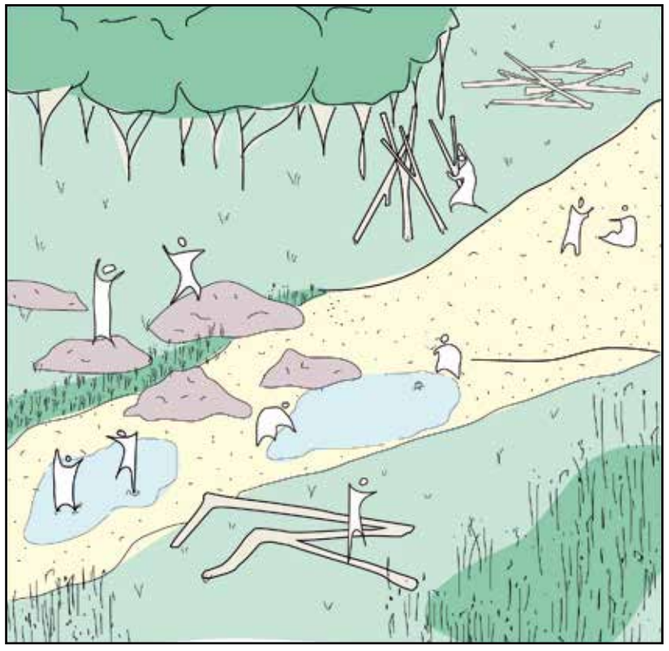
Ausstrahlungskraft

Mit diesem Pilotprojekt entsteht am Welchenberg eine neue Natur. Es geht dabei nicht um die Herstellung eines ursprünglichen Naturbildes. Vielmehr wird die Geschichte und Transformation des Ortes durch den Menschen thematisiert und inszeniert. Die Neugestaltung deutet darauf hin, dass sich diese Natur nach dem Tagebau erst prozesshaft und über mehrere Jahre etabliert. Das Pilotprojekt steht für die dynamischen Freiräume im Strukturwandel, geprägt durch anthropogene und natürliche Entwicklungen. Am Welchenberg lassen sich diese Entwicklungen auf einer kleinen Fläche exemplarisch beobachten. Versiegelte Flächen aus der Zeit des Braunkohleabbaus bieten vielerorts in Grevenbroich wie auch im gesamten rheinischen Revier ähnliche Potenziale. Für diese Flächen kann das Pilotprojekt ein Vorbild sein. Am Welchenberg wird mittelfristig ergänzend die Verlegung der Abfallannahmestelle in ein Gewerbegebiet in Grevenbroich angestrebt.



Art des Projekts	Freiraumplanung
Übergeordnetes Projekt und Planungsstand	Reaktivierung und Erweiterung Energiepfad
Raumtyp	Braunkohle
Freiraumfunktionen	
Entwicklungsziele	Erholung und Lebensqualität • Bewegung, Mobilität und Erholung im Grünen fördern • Kulturelle und touristische Angebote erhalten, schaffen und vernetzen Biodiversität • Vielfalt der Flora und Fauna erhalten und fördern • Angebote zur und Orte für Naturerfahrung gestalten
Zeithorizont	2023 - 2026
Kostenansatz	150.000,- €
Fördermöglichkeiten/Potenzial für Ausgleichsmaßnahme	Förderung des übergeordneten Projektes „Energiepfad“ über das Wirtschaftsförderprogramm des Landes NRW - Tourismusinfrastruktur Potenzial für Ausgleichsmaßnahme
Zu beteiligende Akteurinnen und Akteure	Stadt Grevenbroich, RWE, Deponiebetreibende, Bürgerinnen und Bürger

4.1.7 Naturerfahrungsraum Grevenbroich



Der Ort

Waldwiese

Der Graben zwischen Wiese und Sportplatz

Für einen Naturerfahrungsraum in Grevenbroich kann noch keine Fläche definiert werden, zwei Potenzialorte müssen im nächsten Schritt einer näheren Prüfung unterzogen werden. Kriterien für die Auswahl eines geeigneten Standortes ist einerseits die Erreichbarkeit und Größe des Raums, andererseits der Zustand der Bestandsvegetation bzw. der Biotopstrukturen. Nach dem Leitfaden ‚Naturerfahrungsräume in Großstädten' ist eine innerstädtische Lage und eine Größe von mindestens einem bis idealerweise zwei Hektar erforderlich. Empfohlen werden außerdem strukturreiche Flächen mit einer naturbelassenen Vegetation. Für die Auswahl des Standortes wurden auch laufende Planungen im Stadtgebiet Grevenbroich und bestehende umweltpädagogische Angebote berücksichtigt.

Mit dem Schneckenhaus gibt es bereits einen Ort mit umweltpädagogischen Angeboten für Schülerinnen und Schüler, an dem Akteurinnen und Akteure der Umweltbildung tätig sind. Die Fläche südlich des Schneckenhauses mit ihren dichten Vegetations- und Gewässerstrukturen eignet sich auf den ersten Blick gut für einen Naturerfahrungsraum, ist jedoch schon mit anderen Funktionen belegt.

Südlich der Bahntrasse befinden sich zwei Potenzialflächen, eine weniger gut erschlossene, jedoch größere brachgefallene Sportfläche von ca. drei Hektar, die an das Wildgehege mit seinem strukturreichen Waldbestand angrenzt, sowie eine Waldwiese. Ein Naturerfahrungsraum kann an dieser Stelle von der Nachbarschaft zum Schneckenhaus profitieren, verfolgt jedoch mit der Nutzung der Fläche für das freie (nicht betreute) Spiel ein abweichendes Konzept. Die Ansiedlung entlang der Erftaue und der Gräben ist besonders attraktiv, doch sind ergänzende Sicherheitsaspekte aufgrund der Wasserlage zu berücksichtigen.

Das Projekt

Anders als auf einem typischen Spielplatz ist ein Naturerfahrungsraum nicht mit Spielgeräten ausgestattet. Vielmehr dienen die naturbelassenen Strukturen und angebotenen Naturmaterialien wie z. B. Baumstämme und Äste, Wasser, Sand und Steine als Spielmaterial. Mit wenigen Eingriffen entstehen bei der Gestaltung des Naturerfahrungsraums Orte zum Sitzen und Balancieren sowie Material zum Bauen und Buddeln. Bestehende Gewässer oder auch in Senken gesammeltes Regenwasser können einen Naturerfahrungsraum bereichern. Auch Gehölze bieten vielfältige Spielmöglichkeiten – z. B. als Kletterbaum oder als Versteck im Gebüsch.

Naturerfahrungsraum im Park am Gleisdreieck (Lienhard Schulz, CC BY-SA 3.0)

Die innerstädtischen Grünflächen von Grevenbroich werden bereits intensiv von unterschiedlichen Nutzungsgruppen bespielt und beansprucht. Das haben auch die Ergebnisse der Online-Beteiligung gezeigt. Mit dem Naturerfahrungsraum wird ein zusätzliches Angebot für Kinder geschaffen: Entsprechend ihrer Bedürfnisse wird ihnen ein geschützter und zugleich herausfordernder und aktivierender Raum geboten, den sie frei und selbstständig erkunden können. Ohne vorgegebene Spiel- und Bewegungsmuster können sie dabei direkt und unmittelbar Natur erleben. Die Nutzung des Naturerfahrungsraums ist naturverträglich. Das Pflegekonzept basiert auf der natürlichen Dynamik und Entwicklung des Ortes. Es wird nur minimal nachgesteuert und extensiv gepflegt. Somit könnte die Einrichtung eines Naturerfahrungsraums auch im Zuge von Kompensationsmaßnahmen erfolgen.

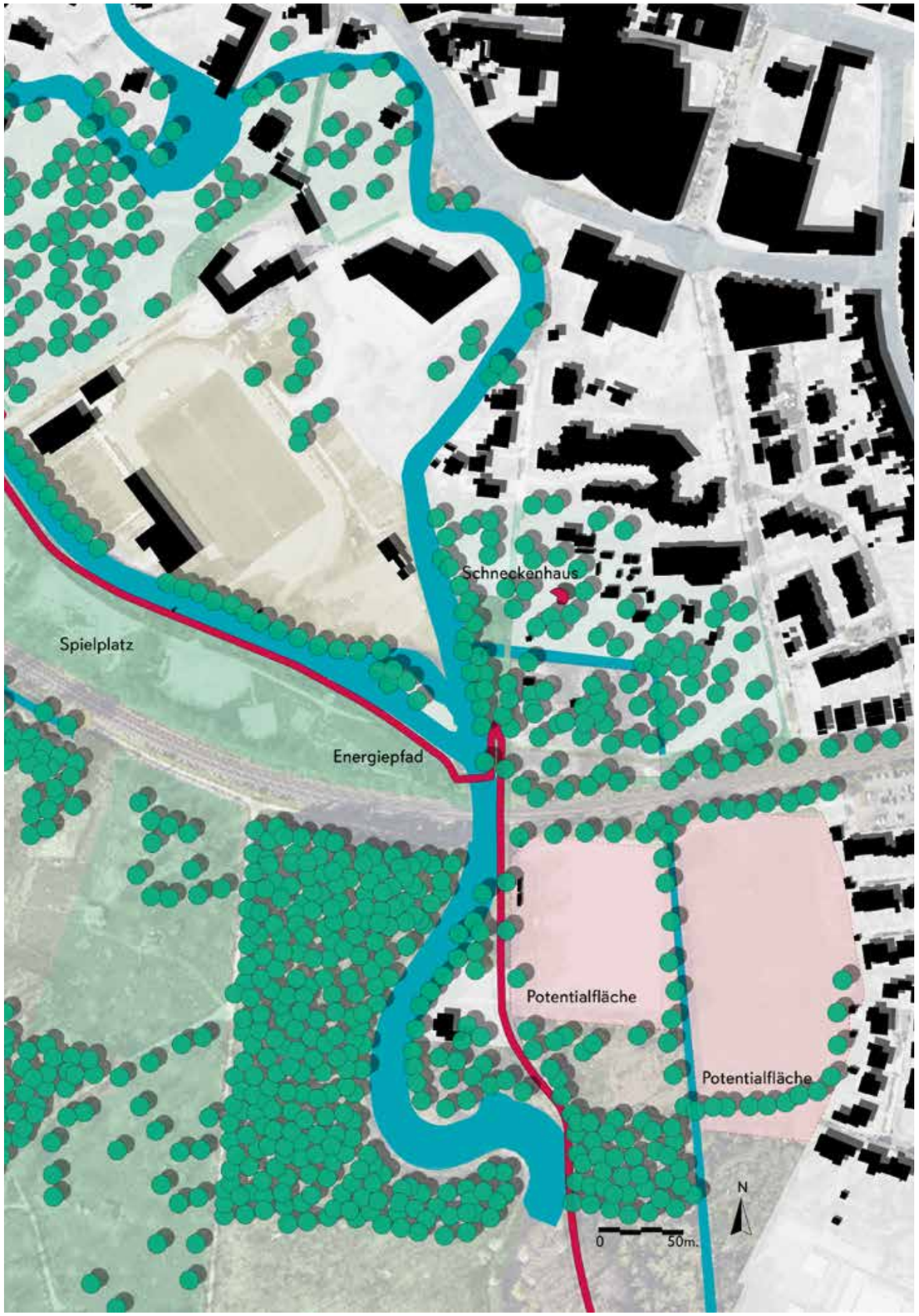
Kinder spielen im Naturerfahrungsraum am Gleisdreieck in Berlin (Lienhard Schulz, CC BY-SA 3.0)

Um das Pilotprojekt umzusetzen ist eine Prüfung der flächenbezogenen Grundlagen (z. B. Biotopstrukturen) sowie eine Bestandsaufnahme notwendig. Die Einbindung der Grevenbroicher Kinder mit einem auf sie abgestimmten Beteiligungsprozess bzw. der Austausch mit Akteurinnen und Akteuren der Umweltbildung, mit Schulen aus der näheren Umgebung und Eltern vor Ort sind ein wichtiger Bestandteil der Planung.

Ausstrahlungskraft

Die meisten Naturerfahrungsräume Deutschlands befinden sich in Großstädten; insbesondere das Land Berlin hat das Konzept früh umgesetzt und seine Erfahrungen dokumentiert. Davon kann Grevenbroich profitieren. Denn nicht nur in Großstädten besteht ein Defizit an Angeboten für freies Spiel in der Natur. Auch in der urbanisierten Landschaft im rheinischen Revier lässt das Wechselspiel zwischen Siedlung, Acker und Braunkohle-Infrastruktur oft wenig Raum für das Naturerleben. Verkehrstrassen erschweren zudem die Erreichbarkeit von Naturräumen.

Mit dem Pilotprojekt in Grevenbroich wird der erste Naturerfahrungsraum im Rhein-Kreis Neuss und einer der noch wenigen Naturerfahrungsräume außerhalb der großen Ballungsräume geschaffen. Das Projekt hat somit eine kreisweite Anziehungskraft. Kinder sollten Naturerfahrungsräume selbstständig aufsuchen können. Da der Bewegungsradius von Kindern bis 12 Jahren zur Erreichbarkeit von Spielorten mit max. 400 m Fußweg angesetzt wird (vgl. DIN 18034-1), ist dieser Naturerfahrungsraum jedoch primär für die Kinder aus Grevenbroich attraktiv. Das Pilotprojekt könnte Vorbildfunktion für weitere Kommunen im Kreis haben. Durch die räumliche Nähe der Potenzialflächen zum Energiepfad könnten Synergieeffekte entstehen.



Art des Projekts	Konzept und Freiraumplanung
Übergeordnetes Projekt und Planungsstand	-
Raumtyp	Siedlungsränder
Freiraumfunktionen	
Entwicklungsziele	Erholung und Lebensqualität • Bewegung, Mobilität und Erholung im Grünen fördern Biodiversität • Angebote zur und Orte für Naturerfahrung gestalten
Zeithorizont	2024 - 2026
Kostenansatz	100.000,- €
Fördermöglichkeiten/Potenzial für Ausgleichsmaßnahme	Städtebauförderung (Gebietserweiterung für ISEK Flutgraben) Bundesprogramme zur Städtebauförderung Potenzial für Ausgleichsmaßnahmen
Zu beteiligende Akteurinnen und Akteure	Stadt Grevenbroich, potenzielle Träger-Strukturen (z. B. Schneckenhaus), Bürgerinnen und Bürger, Initiativen wie bspw. Elterngruppen

4.1.8 Aussichtsturm auf der Vollrather Höhe Grevenbroich

Die Vollrather Höhe ist aus der Ferne klar sichtbar

Der Ort

Die Vollrather Höhe ist die älteste Abraumhalde im Rhein-Kreis Neuss. Sie wurde bereits in den 1950er und 1960er Jahre mit Boden aus dem Tagebau Frimmersdorf aufgeschüttet. Mit ihren bewaldeten Hängen und dem landwirtschaftlich und für die Gewinnung von Windkraft genutzten Plateau hat die Vollrather Höhe eine markante Form, die aus der Ferne gut sichtbar ist. Somit wirkt sie als topografischer Orientierungspunkt und erinnert an die großen Erdbewegungen im Kohleabbaugebiet.

Mit dem Energiepfad wurde die Vollrather Höhe in den 1990er Jahren für Fahrradfahrerinnen und Fahrradfahrer erschlossen und mit weiteren wichtigen Freiräumen verbunden, u. a. mit der Erftaue, dem Stadtpark Grevenbroich und dem Wildgehege. Das Wegenetz auf der Vollrather Höhe ist direkt an die umliegenden Siedlungen Frimmersdorf, Allrath und Neuenhausen angebunden und wird von Landwirtinnen und Landwirten wie von Erholungssuchenden genutzt.

Der Rhein-Kreis Neuss ist weitestgehend flach – natürliche Erhebungen gibt es – bis auf den Welchenberg – kaum. Die aufgeschütteten Halden bieten sich daher als Aussichtspunkte an. Auf der Vollrather Höhe soll als neue Station des Energiepfades ein Aussichtsturm entstehen. Als potenzielle Standorte für den Aussichtsturm eignen sich verschiedene Flächen.

Das Projekt

Zukünftig soll ein neuer Aussichtsturm über die bewaldeten Hänge der Halde hinausragen und den freien Blick in die umliegende Landschaft ermöglichen. Wichtige Orte der Tagebaugeschichte, wie die Kraftwerke Frimmersdorf und Neurath, die Gustorfer und Frimmersdorfer Höhe werden optisch verbunden. Auch die weiten Ackerflächen werden mit einem Blick von oben besser wahrnehmbar. Bei gutem Wetter kann man sogar den Kölner Dom in weiter Ferne entdecken. Sichtbar wird außerdem die Transformation der Landschaft im Strukturwandel. Mit der Rekultivierung der Tagebauflächen entsteht eine neue Topographie von Halden und Seen, aber auch eine neue Struktur und Körnigkeit in der Landschaft. Die neuen Acker- und Waldflächen unterscheiden sich oft durch ihre Größe und klaren Kanten von den natürlich gewachsenen Feldern und Wäldern.

Anwohnende kommen schon jetzt über den Energiepfad zum Spazieren und Fahrradfahren auf die Halde. Mit dem Aussichtsturm wird eine neue Attraktion mit regionaler Anziehungskraft geschaffen und der Charakter der Halde als Landmarke und identitätsstiftendes Element betont. Durch ergänzende Informationsangebote wird die Geschichte, aber auch die Zukunft der bewegten Landschaft vermittelt.

Das Pilotprojekt umfasst den Entwurf und Bau eines Aussichtsturmes, die Aufwertung und Beschilderung der Verbindungswege und die Gestaltung der dazugehörigen Freifläche mit Informationsangeboten, Fahrradabstellmöglichkeiten, Sitzgelegenheiten und Beschilderung. Gegebenenfalls können entlang des Energiepfades auf die Vollrather Höhe alte Sichtachsen durch den Gehölzsaum hindurch freigeschnitten werden.

Viele Gestaltungsideen, visuelle Referenzen und sogar Materialien für den Aussichtsturm gibt es in unmittelbarer Umgebung: es könnten u.a. ausrangierte Rotorblätter der Windkraftanlagen, Teile von Tagebaugroßgeräten und weitere Relikte des Tagebaubetriebes, beispielsweise Förderbänder, integriert werden. Damit das Projekt seine Funktion als identitätsstiftendes Element erfüllen kann, ist eine frühe Beteiligung der Anwohnenden in den Entwurfsprozess wichtig.

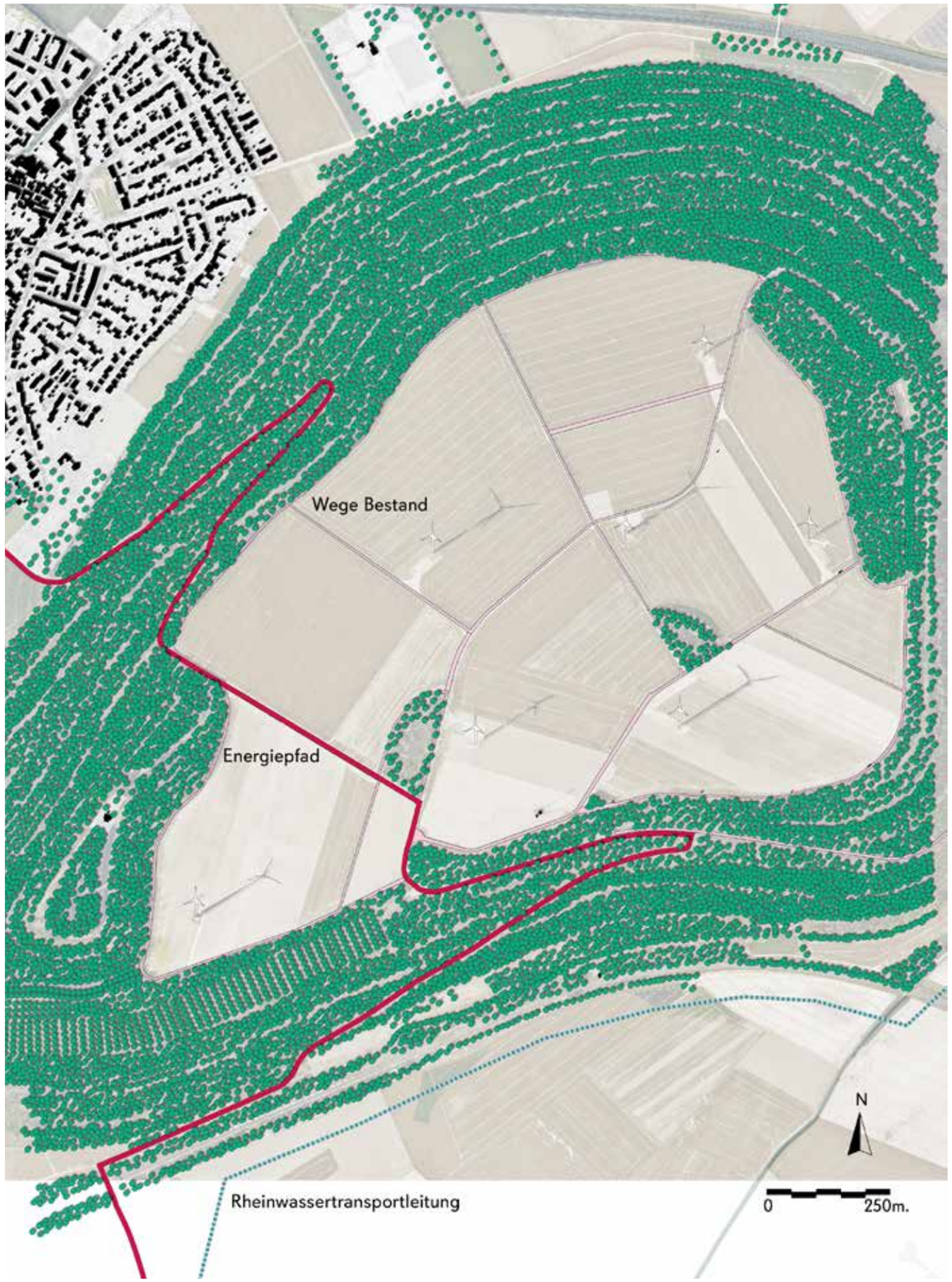
Ausstrahlungskraft

Die Konzeption für ein regionales Freiraumsystem im Rheinischen Revier sieht einen besonderen Handlungsbedarf in der Stärkung der gemeinsamen Identität der Landschaft im Strukturwandel (vgl. Regionales Freiraumsystem Rheinisches Revier). Aussichtspunkte und Landmarken, wie z. B. die terra nova, die Sophienhöhe oder der Indemann, schaffen Freizeitangebote und thematisieren den Braunkohleabbau als gemeinsames identitätsstiftendes Element. Mit dem Dokumentationszentrum Garzweiler (Entwurfswettbewerb 2022) wird ein weiterer Erinnerungsort entstehen, der sich direkt am ehemaligen Tagebau befindet. Jedoch liegt bisher keines dieser besonderen Bauwerke im Gebiet des Rhein-Kreises Neuss.

Mit dem Aussichtsturm entsteht ein neuer Anlaufpunkt im Kreis, der die regionale Geschichte des Braunkohleabbaus erzählt und mit den weiteren regionalen Aussichtspunkten und Landmarken in Verbindung steht. Der Aussichtsturm bringt Aspekte der Naherholung, Bildung und kollektiven Erinnerung unter einen Hut und ist für die touristische Entwicklung und Qualifizierung der Naherholung im Rhein-Kreis Neuss von Bedeutung. Das Pilotprojekt Aussichtsturm auf der Vollrather Höhe ist Teil des übergeordneten Vorhabens, das sich mit der Aufwertung des Energiepfades befasst (siehe weitere Projekte). Es besteht auch eine Verbindung zur IGA Garzweiler 2037.

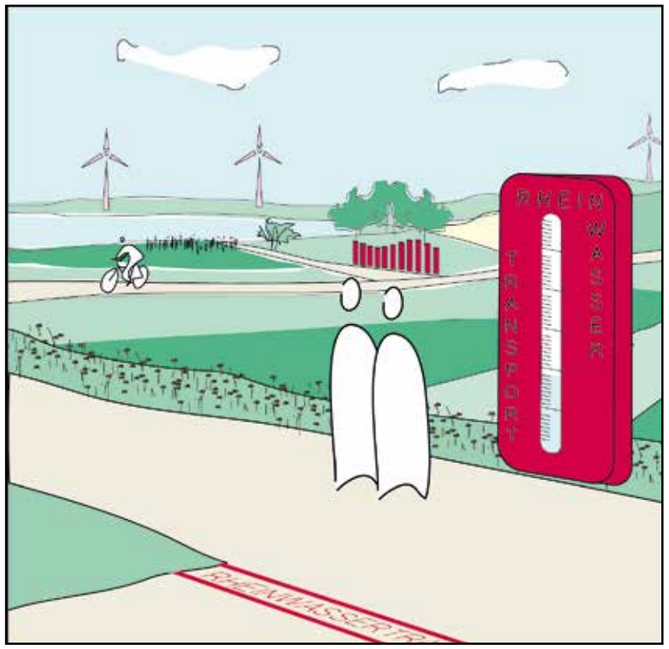
Indemann - Aussichtsturm im Kreis Düren (Andreas Hörstemeier, CC BY-SA 2.0)

Nachnutzung von Windrädern an einem Kreisverkehr in Rommerskirchen



Art des Projekts	Freiraumplanung und Bauwerk
Übergeordnetes Projekt und Planungsstand	Reaktivierung und Erweiterung Energiepfad
Raumtyp	Freie Landschaft, Braunkohle
Freiraumfunktionen	
Entwicklungsziele	Erholung und Lebensqualität • Bewegung, Mobilität und Erholung im Grünen fördern • Kulturelle und touristische Angebote erhalten, schaffen und vernetzen
Zeithorizont	2023 - 2037
Kostenansatz	1 Mio. €
Fördermöglichkeiten/Potenzial für Ausgleichsmaßnahme	Wirtschaftsförderungsprogramm des Landes NRW - Tourismusinfrastruktur
Zu beteiligende Akteurinnen und Akteure	Stadt Grevenvroich, Starke Projekte GmbH, Flächeneigentümerinnen und -eigentümer, Rhein-Kreis Neuss, Bürgerinnen und Bürger

4.1.9 Rheinwassertransportleitung sichtbar machen in Rommerskirchen



Der Ort

Vom Entnahmebauwerk in Dormagen über das Verteilerbauwerk in Grevenbroich-Allrath bis zur Einleitstelle in das Restloch Garzweiler durchquert die Rheinwassertransportleitung von Osten nach Westen auf einer Strecke von etwa 26,6 km den Rhein-Kreis Neuss. Außer über die wenigen oberirdischen Bauwerken ist die unterirdische Leitung jedoch nicht sichtbar. Denn die Flächen darüber werden nach dem Verlegen der Leitung wie zuvor für z. B. die Landwirtschaft genutzt. Daher eignen sich insbesondere als Spazierwege genutzte Wirtschaftswege, Wander- und Radwege, wie der Naturwanderweg Gillbachaue und auch Straßen im Gemeindegebiet, um den Leitungsverlauf sichtbar zu machen. Die Kreuzungspunkte sind in der Karte markiert.

Das Projekt

Wasser für die Tagebauseen! Die Rheinwassertransportleitung ist eines der wichtigsten Großprojekte zur Rekultivierung der Tagebaufolgelandschaft. Die Restlöcher der Tagebaue Garzweiler und Hambach werden mit dem Ende der Kohleförderung ab 2030 über einen Zeitraum von mehreren Jahrzehnten mit Wasser aus dem Rhein befüllt. Dies wird möglich durch den Bau einer 45 km langen Transportleitung. Das ist nicht nur wichtig für die zukünftige Erholungsnutzung an den Tagebauseen, sondern auch für den Schutz der Feuchtgebiete, denn das Ende der Braunkohleförderung wird den Wasserhaushalt im Rheinischen Revier noch einmal stark verändern.

Der Verlauf der Rheinwassertransportleitung soll im Gemeindegebiet Rommerskirchen oberflächlich sichtbar gemacht werden. Um die größtenteils landwirtschaftliche Nutzung der Flächen nicht zu stören, kann dies nicht über den gesamten Trassenverlauf, sondern nur punktuell geschehen, und zwar dort, wo die Leitung Wegeverbindungen wie Wirtschaftswege und teils auch Straßen kreuzt - und an den oberirdischen Bauwerken der Leitung selbst.

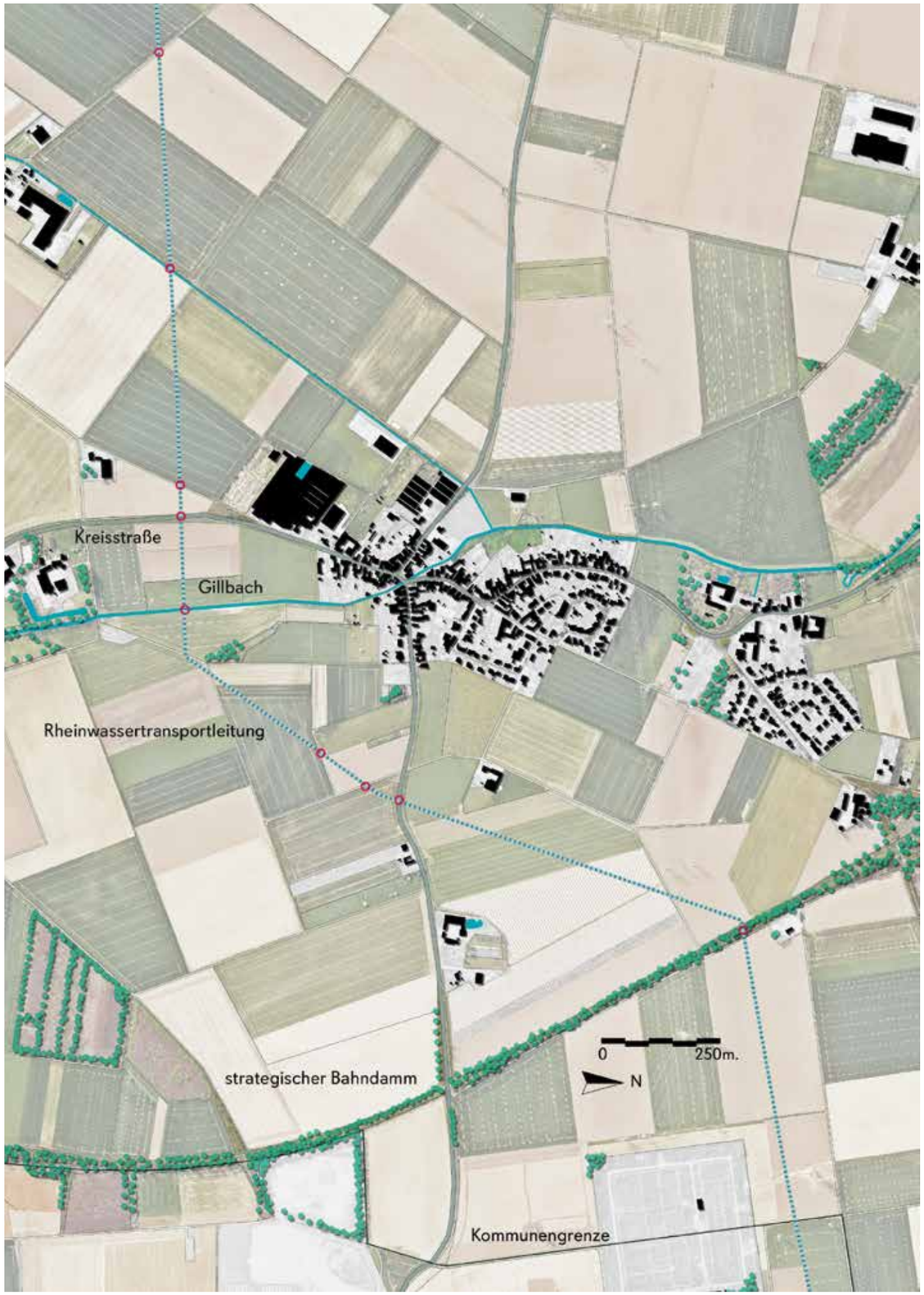
Die Sichtbarmachung kann unterschiedlich aussehen. An der Kreuzung mit dem Strategischen Bahndamm ist viel Publikumsverkehr zu erwarten, daher soll hier ein Informationsangebot ergänzt werden. Eine Säule mit Messstation zeigt verschiedene Angaben: wie viel Rheinwasser ist bereits in der Grube angelangt, wie viel ist an diesem Tag durch die Leitung geflossen und wie viel Wasser fehlt noch, bis der See gefüllt ist? An anderer Stelle wird der Verlauf, wenn möglich, mit farbiger Bodenmarkierung hervorgehoben. Seitlich neben Wirtschaftswegen und Straßen erheben sich wellenförmig blaue Stelen aus dem Boden und senken sich wieder in die Erde hinab. Mit solchen Landschaftsmarken wird unsichtbares sichtbar. Die Stationen mit Informationsangebot sollen Teil des Energiepfades werden, der so vom Grevenbroicher Stadtgebiet auf das Rommerskirchener Gemeindegebiet ausgedehnt wird.

Ausstrahlungskraft

Der Bau der Rheinwassertransportleitung beginnt bereits 2025. Daher hat dieses Pilotprojekt das Potenzial, kurzfristig umgesetzt zu werden – pünktlich zur Inbetriebnahme sollte auch die Sichtbarmachung ihres Verlaufs abgeschlossen sein. Genauso schnell kann dieses Pilotprojekt auch auf die anderen betroffenen Kommunen im Kreisgebiet, Dormagen und Grevenbroich, und sogar den Rhein-Erft-Kreis mit der Stadt Bergheim ausstrahlen. Denn besonders interessant wird es, wenn die Rheinwassertransportleitung entlang ihres gesamten Verlaufs mit der gleichen Systematik und Gestaltung sichtbar gemacht wird. Dazu sind die Vertreterinnen und Vertreter der betroffenen Kommunen, der RWE, die verschiedenen Flächeneigentümerinnen und -eigentümer sowie die Straßenbaulastträger in die Ausarbeitung des Projekts einzubeziehen. Die Rheinwasserentnahmestelle in Dormagen sowie die Einleitbauwerke oder Verteilerstellen haben ebenfalls Potenzial für ergänzende Informationsangebote.

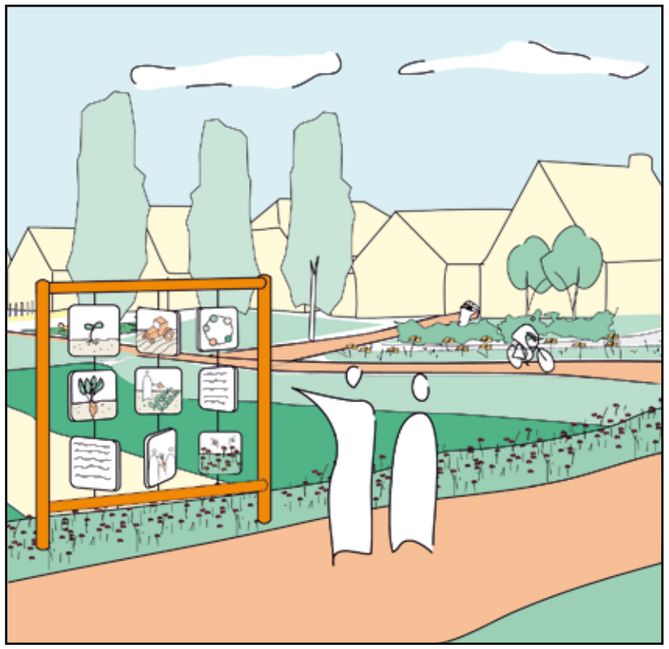
Eine Fahrrad-Zähl-Säule dient als Inspiration für die interaktive Station zur Rheinwassertransportleitung

Stelen dienen zur Wegmarkierung am Grünen Ring Hannover - ein gestalterisches Vorbild für dieses Pilotprojekt (AxelHH, CC BY 3.0)



Art des Projekts	Skulpturale Installationen, Informationsangebot
Übergeordnetes Projekt	Rheinwassertransportleitung Reaktivierung und Erweiterung Energiepfad
Raumtyp	Freie Landschaft, Braunkohle
Freiraumfunktionen	
Entwicklungsziele	Erholung und Lebensqualität • Bewegung, Mobilität und Erholung im Grünen fördern • Kulturelle und touristische Angebote erhalten, schaffen und vernetzen
Zeithorizont	Übergeordnetes Konzept: 2023 Realisierung in Rommerskirchen: bis 2030
Kostenansatz	100.000,- €
Fördermöglichkeiten/Potenzial für Ausgleichsmaßnahme	RWE Wirtschaftsförderungsprogramm des Landes NRW - Tourismusinfrastruktur
Zu beteiligende Akteurinnen und Akteure	RWE, Kommunen Dormagen, Grevenbroich, Rommerskirchen und Bergheim. Rhein-Kreis Neuss, Rhein-Erft-Kreis, Straßenbaulastträger, Flächeneigentümerinnen und -eigentümer

4.1.10 Landwirtschaft Erleben in Rommerskirchen



Der Ort

Blick über die Raps-Felder in Rommerskirchen, Silo-Anlage im Hintergrund

Das Landwirtschaftsmuseum in Sinsteden

Der „Grüngürtel“ rund um Rommerskirchen, eine grüne Struktur von sieben Kilometern Länge rund um die Gemeinde, wird laufend umgesetzt. Daran knüpft das Projekt ‚Landwirtschaft Erleben‘ an. Es wird vorerst an den Siedlungsrändern des Hauptortes Rommerskirchen hauptsächlich auf bereits landwirtschaftlich genutzten Flächen entlang des „Grüngürtels“ umgesetzt. Diese Orte sind für Anwohnerinnen und Anwohner schon jetzt gut erreichbar, zukünftig soll diese Möglichkeit aber noch weiter verbessert werden. In den kommenden Jahren kann das Projekt auf andere Flächen ausgeweitet werden.

Um die Projektfläche zu konkretisieren, müssen die Landwirtinnen und Landwirte einbezogen werden, die diese Flächen bewirtschaften. Gemeinsam mit ihnen werden Standorte für Stationen, Inhalte und Mitmachmöglichkeiten ausgearbeitet. Als Multiplikator und Katalysator kann beispielsweise ein als „Bauer Willi“ in den Medien aktiver Landwirt aus der Gemeinde einbezogen werden, der über seine Kanäle bereits über landwirtschaftliche Themen berichtet.

In Rommerskirchen gibt es mit dem Landwirtschaftsmuseum Sinsteden und dem neuen „Haus der Landwirtschaft“ der Landwirtschaftskammer NRW weitere Anknüpfungspunkte für das Pilotprojekt.

Das Projekt

Die Landwirtschaft ist im Rhein-Kreis Neuss ein wichtiger Wirtschaftszweig. Auch das Rommerskirchener Gemeindegebiet ist durch landwirtschaftliche Strukturen geprägt, die an die Siedlungsränder anschließen. Aktuell findet jedoch wenig Interaktion zwischen Landwirtschaft und Bevölkerung statt. Das soll sich ändern: in Rommerskirchen wird die Landwirtschaft erlebbar gemacht und gleichzeitig die Naherholung gestärkt. Angegliedert an diesen Spazierweg bringen zukünftig Informationsangebote und Mitmachmöglichkeiten den Bürgerinnen und Bürger den Ackerbau näher. Sie stärken das Band zwischen Produzentinnen und Produzenten von Lebensmitteln und den Verbrauchenden.

Lernen in der Landwirtschaft: zum Beispiel in der GemüseAkademie am Lammertzhof

Die Informations- und Mitmachangebote können unterschiedlich aussehen: Von niedrigschwelligen und spielerischen Informationsangeboten zum Mitmachen bis hin zum aktiven Erleben: Selbsterntesträucher, gemeinsame Arbeitseinsätze mit den Landwirtinnen und Landwirten bis hin zum direkten Zusammenschluss zwischen landwirtschaftlichen Betrieben und einer Gemeinschaft von Verbrauchenden in Form einer solidarischen Landwirtschaft. Die Angebote zur Umweltbildung können ganz unterschiedlich aussehen. Denkbare Stationen sind:

- Informationen zur Fruchtfolge
- ein Erkennungsspiel mit angebauten Lebensmitteln und den entsprechenden Jungpflanzen
- ein Biodiversitätsquiz
- die Dokumentation der Reise von angebauten Lebensmitteln bis auf die Teller der Verbraucherinnen und Verbraucher.

Ergänzende betreute Angebote in Eigeninitiative der Landwirtinnen und Landwirte komplettieren das Projekt ‚Landwirtschaft Erleben‘.

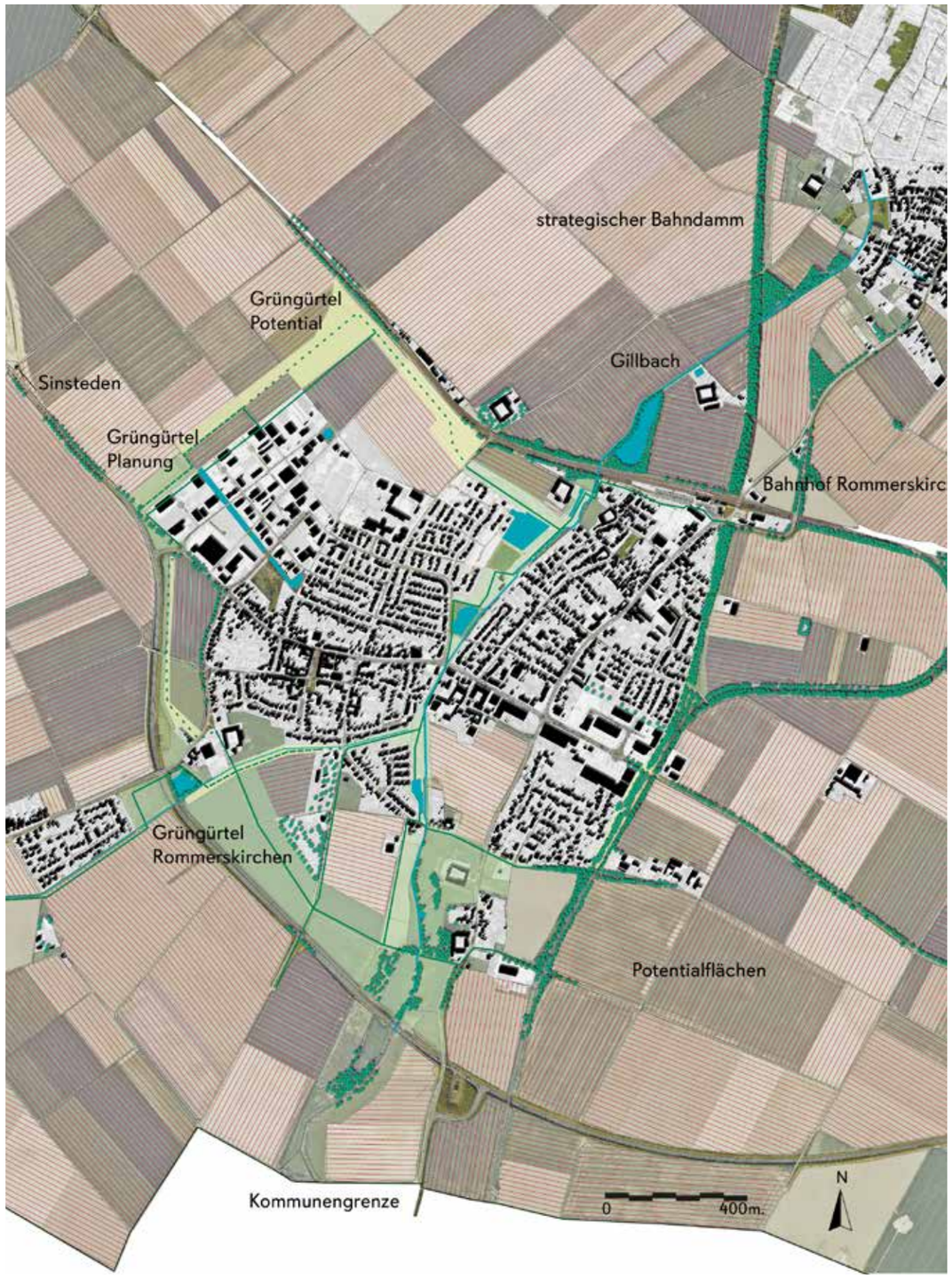
Damit das Projekt gelingt, ist eine integrative Planung gemeinsam mit ansässigen Landwirtinnen und Landwirten erforderlich. Mehrere Stationen entlang des Grüngürtels sollen in Kooperation mit angrenzenden landwirtschaftlichen Betrieben entstehen - mit der Möglichkeit, nach und nach weitere Stationen zu ergänzen. Die Inhalte sollen kooperativ zwischen den Landwirtschaftsbetrieben und der Gemeindeverwaltung, die Gestaltung und Umsetzung im Auftrag der Verwaltung entstehen.

Ausstrahlungskraft

Das Projekt schafft auf Seiten der Verbraucherinnen und Verbraucher ein größeres Verständnis für die Produktion von regionalen Lebensmitteln und Wirtschaftskreisläufen in der Landwirtschaft - und das gemeinsam mit den Landwirtinnen und Landwirten rund um Rommerskirchen. So kann die Gemeinschaft zwischen Landwirtschaft und Bürgerschaft lokal gestärkt werden. Die harte Grenze zwischen Siedlungsbereich und landwirtschaftlichen Flächen wird aufgeweicht und es entsteht ein neuer, besser erlebbarer Freiraum.

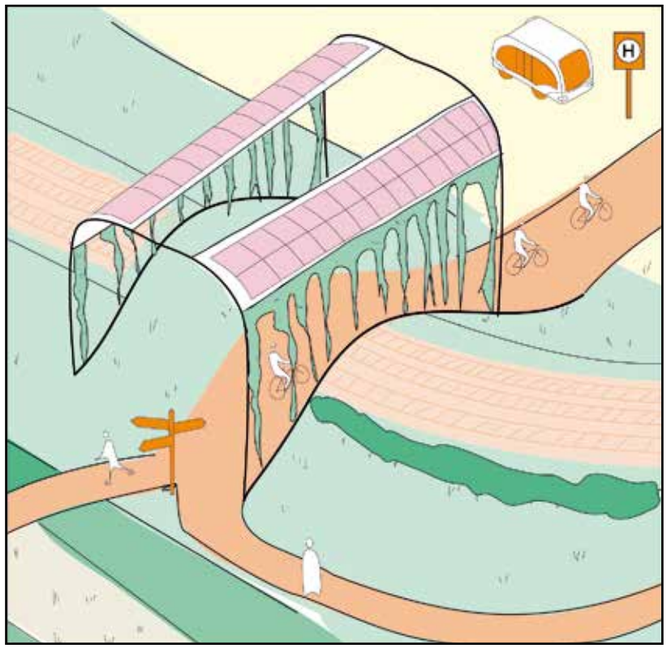
Das Projekt kann auch auf andere landwirtschaftlich geprägte Flächen, vor allem in der Nähe zu Siedlungsrändern, übertragen werden. Denn auch andere Gemeinden im Rhein-Kreis Neuss sind geprägt durch die Landwirtschaft und können das in Rommerskirchen erprobte Konzept an ihren Siedlungsrändern umsetzen.

Das Projekt kann zum Paradigmenwechsel in der Landwirtschaft beitragen, indem die landwirtschaftlichen Flächen mit der Siedlung verwoben werden. Am Beispiel des Baugebiets „Giller Höfe“ wird ein Siedlungstypus geschaffen, der architektonische Merkmale aus der Landwirtschaft aufgreift.



Art des Projekts	Freiraumplanung
Übergeordnetes Projekt und Planungsstand	Rommerskirchen 2030 Grünkorridor
Raumtyp	Siedlungsrand
Freiraumfunktionen	
Entwicklungsziele	Erholung und Lebensqualität • Kulturelle und touristische Angebote erhalten, schaffen und vernetzen Ernährung und Ressourcenvorsorge • Innovative Landwirtschaft fördern
Zeithorizont	ab 2023, prozesshaft umzusetzen
Kostenansatz	120.000,- €
Fördermöglichkeiten/Potenzial für Ausgleichsmaßnahme	Förderung von Agrarumweltmaßnahmen, Ministerium für Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen
Zu beteiligende Akteurinnen und Akteure	Gemeinde Rommerskirchen, aktive Landwirtinnen und Landwirte im Ort, Bildungseinrichtungen, Bürgerinnen und Bürger, Agrarmanagerin oder Agrarmanager

4.1.11 Innovative Bahnüberführung Rommerskirchen



Der Ort

Joggen auf dem strategischen Bahndamm: durch eine innovative Bahnüberführung auch für die Bewohnenden Rommerskirchens zukünftig eine gute Option

Die neue Mobilstation am Bahnhof Rommerskirchen kurz vor der Eröffnung im Winter 2022/23

Der Bahnhof befindet sich am nördlichen Rand des Ortsteils Eckum. Die Bahntrasse im Norden und der Strategische Bahndamm im Osten bilden jeweils Grenzen zwischen Siedlung und Landwirtschaft. Am Ort vorbei führt die viel befahrene Bahnstraße (B 477), die das Gebiet zusätzlich zerschneidet. Der Autoverkehr wird ca. 250 m weiter östlich mit einer eigenen Brücke über die Bahntrasse geführt. Ein Überweg für den Fuß- und Radverkehr gibt es dort jedoch nicht. Im Alltag kann die punktuell lange Wartezeit an der Bahnüberführung ein Argument für die Nutzung des Autos sein – und damit der Mobilitätswende entgegenstehen. Auch wichtige Naherholungsräume am Strategischen Bahndamm und auf den umliegenden Freiflächen sind durch die Barrierewirkung der Bahntrasse schlechter erreichbar.

Direkt vor dem Bahnhof befinden sich Abstellmöglichkeiten für Fahrräder und Parkplätze für Autos, der Bahnhof ist ein wichtiger Knotenpunkt für verschiedene Mobilitätsformen: Motorisierter Verkehr, Schienen-, Bus- sowie Radverkehr. Zudem entsteht neben dem Bahnhof gerade aktuell die neue Mobilstation Rommerskirchen, die neben der Bündelung verschiedener Mobilitätsformen und der Bereitstellung einer eigenen Radstation attraktive Dienstleistungsangebote (ärztliche Versorgung, Gastronomie etc.) bietet. Wegen des Rangier- und Güterverkehrs am Bahnhof Rommerskirchen müssen Fußgängerinnen und Fußgänger sowie Radfahrende auf dem Weg zwischen Strategischem Bahndamm und Ortskern bis zu einer Viertelstunde am Gleisübergang warten. Die Erreichbarkeit des Strategischen Bahndamms, der aus der Online-Beteiligung als einer der wichtigen Hotspots zum Spazieren, Radeln, Joggen und Skaten hervorgegangen ist, ist für die Anwohnenden erheblich erschwert.

Das Projekt

Direkt neben dem Bahnhof soll daher in einer Linie mit dem Strategischen Bahndamm eine neue innovative Brücke als Bahnüberführung für den Fuß- und Radverkehr entstehen. Die Brücke ermöglicht nicht nur das zügige Überqueren der Bahntrasse, sie verbindet auch den nördlichen mit dem südlichen Teil des Strategischen Bahndamms. Durch den Höhensprung zwischen Bahnhof und Strategischem Bahndamm und das begrenzte Platzangebot wird eine barrierefreie Brückenkonstruktion zur Herausforderung. Auch die Flächenzuständigkeiten stellen für das Projekt eine Schwierigkeit dar. In einer Machbarkeitsstudie müssen daher ver¬schiedene Optionen geprüft werden.

Die Brücke soll innovativ sein. Sie soll als leichte, filigrane Konstruktion mit begleitendem Grün und integrierten PV-Anlagen konzipiert sein. Die grüne Verbindung ist nicht nur für den Menschen, sondern auch für die Tiere wichtig: sie führt kleine Säugetiere wie z. B. Fledermäuse, aber auch Insekten und Vögel über die Bahntrasse und verbindet die bestehenden Gehölzstrukturen auf dem Strategischen Bahndamm und an den Straßen-und Feldrändern. Ergänzend soll im Sinne der Klimavorsorge ein Bezug zu erneuerbaren Energien hergestellt werden. Photovoltaik kann in die Konstruktion integriert werden, als Dach oder als Bodenbelag. Die damit erzeugte Energie wird nicht ins Netz eingespeist, sondern direkt vor Ort zur Verfügung gestellt: in Form von Lademöglichkeiten für Elektrofahrräder oder für die Beleuchtung der Brücke.

Die Freifläche vor dem Bahnhof hat durch die Errichtung der Mobilstation und der Neukonzeption der Platzfläche eine sehr hohe Aufenthaltsqualität. Im Zuge der Gestaltung des Aufgangs zur Brücke soll das attraktive Umfeld in die Betrachtung einbezogen werden. Das könnten im Sinne der Klimaanpassung z. B. weitere vegetative und schattenspendende Elemente, punktuelle Entsiegelungen, die Verwendung von hellen Belägen sowie Sitzmöglichkeiten sein.

Ausstrahlungskraft

Mit dem Pilotprojekt soll ein wichtiger Lückenschluss des Strategischen Bahndamms erfolgen. Diese landschaftlich prägnante Struktur ist zwischen Neuss und Rommerskirchen zu großen Teilen als Wander-, Fahrrad- und teils als Reitweg zugänglich und qualifiziert. Mit der Erschließung des südlichen Teils wird die Durchgängigkeit des Bahndamms hergestellt. Das Projekt ist somit Teil des übergeordneten Vorhabens Denkmalkorridor Strategischer Bahndamm (vgl. Entwicklungsplan Kulturlandschaft 2016). Durch einen barrierefreien Aufgang zur Brücke würde der Grünkorridor für alle noch besser zugänglich. Das Bahnhofsumfeld Rommerskirchen soll in Ergänzung zu der Mobilstation mit einem weiteren innovativen Bauwerk aufgewertet und seine Bedeutung als Verkehrsknotenpunkt unterstrichen werden. Für das übergeordnete Fahrradwegekonzept und den Ausbau von thematischen Freizeitrouten stellt das Pilotprojekt einen Verknüpfungspunkt dar. Es sichert die Anbindung des Rommerskirchener Zentrums an die nördlichen Ortsteile sowie über die Kommunengrenzen hinaus bis nach Neuss und Düsseldorf. Ein gut ausgebautes Radverkehrsnetz verbindet die Industrie- und Gewerbegebiete mit den Wohngebieten und bietet auch für die Erwerbstätigen im Rhein-Kreis Neuss einen Zugewinn. Das repräsentative Bauwerk soll auch als Motivation dienen, den Radverkehr innerhalb der Gemeinde Rommerskirchen weiter auszubauen.

Art des Projekts	Machbarkeitsstudie
Übergeordnetes Projekt und Planungsstand	-
Raumtyp	Siedlungsränder
Freiraumfunktionen	
Entwicklungsziele	Erholung und Lebensqualität • Bewegung, Mobilität und Erholung im Grünen fördern Biodiversität • Vielfalt der Flora und Fauna erhalten und fördern Klimavorsorge • Flächen für den Ausbau von Photovoltaikanlagen bereitstellen
Zeithorizont	2023 - 2025
Kostenansatz	100.000,- €
Fördermöglichkeiten/Potenzial für Ausgleichsmaßnahme	Wirtschaftsförderungsprogramm des Landes NRW - Tourismusinfrastruktur
Zu beteiligende Akteurinnen und Akteure	Gemeinde Rommerskirchen, DB Netz, Straßen NRW, Gemeinde Rommerskirchen, Rhein-Kreis Neuss, Bezirksregierung Köln-Düsseldorf, Landesbetrieb Wald und Holz (Forstbehörde)

4.2 Weitere Projekte und Projektideen

4.2.1 Weitere Projekte und Projektideen im Rhein-Kreis Neuss

IGA Garzweiler 2037

Mit einer Machbarkeitsstudie hat 2023 die Planung für eine mögliche IGA 2037 im Gebiet des Zweckverbandes LANDFOLGE Garzweiler angefangen. Die IGA Garzweiler 2037 würde den einzigartigen Zeitpunkt der Stilllegung des Tagebaubetriebes und die sich daraus ergebenden Möglichkeiten nutzen, um der Transformation des Raums eine neue Richtung zu geben. Denn dort sind zu diesem Zeitpunkt Landschaften noch im wörtlichen Sinne in Bewegung.

Die Leitthemen bzw. Handlungsfelder der IGA 2037 sind breit gefasst: sie umfassen die Bereiche der Landschaft, Gesellschaft, Städtebau und Infrastruktur. Konkret werden als Leitthemen die Erschließung und Vernetzung des Tagebausees (Der Weg zum See), die Klimaneutralität urbaner Räume, die produktiven, klimaresilienten Landschaften und das Motiv des Gartens bearbeitet (Machbarkeitsstudie „Auf dem Weg zur IGA 2037“, 2022). Diese Handlungsfelder sind teilweise umfassender als die Entwicklungsziele des Freiraumkonzeptes, es gibt jedoch auch eine große Überlagerung. Die im Freiraumkonzept entwickelten Ansätze und Visionen für die gestalterische Verwendung von Förderbändern, Bauten, technischen Einrichtungen o.ä. als Sichtbarmachung der Bergbaugeschichte können in die IGA einfließen. Auch die Nutzung des Materials aus dem Rückbau für die Gestaltung von Freiräumen, Wegen, Plätzen kann thematisiert werden.

Entwicklungsziele des Freiraumkonzeptes*	Erholung und Lebensqualität • Bewegung, Mobilität und Erholung im Grünen fördern • Kulturelle und touristische Angebote erhalten, schaffen und vernetzen • Blau-grüne Infrastruktur stärken Ernährung und Ressourcenvorsorge • Innovative Landwirtschaft fördern
Raumtyp	Braunkohle
Akteurinnen und Akteure	IGA Garzweiler 2037, Zweckverband Garzweiler, Rhein-Kreis Neuss, Stadt Jüchen, Stadt Grevenbroich

Grünzüge des Regionalplans Düsseldorf

Auf einer übergeordneten Maßstabsebene ist der Regionalplan Düsseldorf ein zentrales Planungsinstrument. Er thematisiert u.a. die gliedernde Rolle des Freiraums im Wechselspiel mit der Siedlungsentwicklung. Die regionalen Grünzüge verlaufen auch durch den Rhein-Kreis Neuss und definieren Flächen, welche von anderen Nutzungsansprüchen freizuhalten und in ihrer klimatischen oder ökologischen Funktion zu stärken sind. Für den Rhein-Kreis Neuss ist eine Qualifizierung der regionalen Grünzüge sinnvoll. Es soll die regionale Bedeutung für Menschen, Flora und Fauna sichtbar gemacht werden.

Entwicklungsziele des Freiraumkonzeptes	Erholung und Lebensqualität: • Bewegung, Mobilität und Erholung im Grünen fördern Biodiversität • Angebote zur und Orte für Naturerfahrung gestalten Klimavorsorge • Hitzestress reduzieren
Raumtyp	freie Landschaft
Akteurinnen und Akteure	Rhein-Kreis Neuss, Bezirksregierung, Kommunen, Landwirtinnen und Landwirten, Erftverband

Themenradweg Weltkulturerbe Limes (Limes-Radroute)

Die römische Limesstraße ist ein wichtiges historisches Relikt im Rhein-Kreis Neuss. Im Rahmen des Ausbaus eines zeitgemäßen Radwegenetzes soll entlang der historischen Limesstraße ein Themenradweg mit touristischem Charakter entstehen. Ziel ist es, das Welterbe Limes erlebbar zu machen. Durch die Anbindung an das Planungsgebiet der Landesgartenschau Neuss und die Vernetzung mit weiteren bestehenden und geplanten Radwegen, wird die Limes-Radroute ein wichtige Komponente des Freiraumkonzeptes.

Entwicklungsziele des Freiraumkonzeptes	Erholung und Lebensqualität • Bewegung, Mobilität und Erholung im Grünen fördern • Kulturelle und touristische Angebote erhalten, schaffen und vernetzen
Raumtyp	freie Landschaft
Akteurinnen und Akteure	Rhein-Kreis Neuss, Kommunen Dormagen, Neuss, Meerbusch, Monheim

Themenradweg Strukturwandel

Mit dem Energiepfad hat die Stadt Grevenbroich bereits einen ausgebauten thematischen Radweg, der den Schwerpunkt auf die Energieerzeugung in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft legt. Er führt an Mühlen, Kohlekraftwerke, Photovoltaikanlagen und Windenergieanlagen vorbei und auf die durch den Tagebaubetrieb entstandenen Halden. Der Energiepfad wird um die Thematik Strukturwandel ergänzt und erweitert. Er verbindet Grevenbroich mit den Nachbarkommunen und mit dem Grünen Band Garzweiler (siehe Anbingung Grevenbroich an das grüne Band). Somit wird die Erweiterung und Aktivierung des Energiepfades ein kreisweites Zukunftsprojekt im Fokusraum Strukturwandel. Ziel ist es, eine strukturwandelbezogene Themenradroute mit touristischem Wert zu gestalten und auszuweisen. Denkbar ist auch eine Kooperation über die Kreisgrenze hinaus, z.B. mit dem Rhein-Erft-Kreis.

* An dieser Stelle werden hier und in den nachfolgenden Tabellen jeweils die Oberziele der Entwicklungsziele aufgeführt. Im Verlauf der weiteren Planung ist zu prüfen, welche der Unterziele mit dem Projekt erreicht werden können.

Entwicklungsziele des Freiraumkonzeptes	Erholung und Lebensqualität • Bewegung, Mobilität und Erholung im Grünen fördern • Kulturelle und touristische Angebote erhalten, schaffen und vernetzen
Raumtyp	freie Landschaft
Akteurinnen und Akteure	Stadt Grevenbroich, Rhein-Kreis Neuss, Bezirksregierung

Kulturerbe Tagebau

Mit dem Drehbuch Tagebaufolgelandschaft hat der Zweckverband Landfolge Garzweiler bereits Visionen für den Raum entwickelt, der aktuell noch für die Braunkohlegewinnung beansprucht wird. Ziel ist dabei die Jahrzehnte des Tagebaubetriebes und die Transformation der Landschaft sichtbar zu machen und als Teil der regionalen Kultur zu inszenieren. Konkret wird ein Dokumentationszentrum im Erkelenzer Ortsteil Holzweiler geplant (Baubeginn 2024). Das grüne Band Garzweiler ist ein wichtiger Bestandteil der Planung: es verbindet die umliegenden Kommunen mit dem Tagebaugebiet und miteinander. Entlang des grünen Bandes und an den Randbereichen des Tagebaugebietes sind weitere Stationen angedacht, die unter dem Themenschwerpunkt Kulturerbe Tagebau stehen.

Entwicklungsziele des Freiraumkonzeptes	Erholung und Lebensqualität • Bewegung, Mobilität und Erholung im Grünen fördern • Kulturelle und touristische Angebote erhalten schaffen und vernetzen
Raumtyp	Braunkohle
Akteurinnen und Akteure	IGA Garzweiler 2037, Zweckverband Garzweiler, Rhein-Kreis Neuss, Stadt Jüchen, Stadt Grevenbroich

Grüner Korridor Schloß Dyck-Liedberg

Im nordwestlichen Teil des Rhein-Kreises Neuss zwischen Schloss Dyck und dem historischen Ortskern von Liedberg befindet sich ein wertvoller Kulturlandschaftsbereich (vgl. Entwicklungsplan Kulturlandschaft im Rhein-Kreis Neuss). Auf kommunaler Ebene gibt es bereits Planungen für einen grünen Korridor, der das Schloss Dyck mit dem Stadtgebiet Jüchen verbindet (siehe weitere Projekte und Projektideen Jüchen). Dieser Korridor soll erweitert werden, mit dem Ziel, die Kulturlandschaft als zusammenhängenden, wertvollen Freiraum erlebbar zu machen.

Entwicklungsziele des Freiraumkonzeptes	Erholung und Lebensqualität • Bewegung, Mobilität und Erholung im Grünen fördern • Kulturelle und touristische Angebote erhalten, schaffen und vernetzen Ernährung und Ressourcenvorsorge • Innovative Landwirtschaft fördern
Raumtyp	freie Landschaft
Akteurinnen und Akteure	Rhein-Kreis Neuss, Kommunen, Stiftung Schloss Dyck, Landwirtinnen und Landwirten

Wanderwege: Unterwegs im Rhein-Kreis Neuss

Ein zentrales Ziel im Rhein-Kreis Neuss ist es, ein engmaschiges und zeitgemäßes Mobilitätsnetz zu entwickeln, um die vielfältigen Landschaften besser erlebbar zu machen. Neben den Konzepten und Planungen für den Ausbau der Radwege (u.a. Themenradweg Strukturwandel, Limes-Radweg) soll auch ein kreisweites Wanderwegenetz ausgebaut werden. Die Wanderwege knüpfen an bestehenden Wegesysteme an (z. B. Energiepfad), die teilweise aufgewertet und mit neuer Beschilderung und ggf. neuen Stationen ausgestattet werden sollen. Die Wanderwege sind für diverse Mobilitätsformen geeignet und möglichst barrierefrei gestaltet. Ihre Gestaltung greift wichtige Aspekte der Landschaft auf (z. B. Wasserkreislauf, Lebensmittel- und Energieproduktion, Kultur und Geschichte). Zusätzlich erstellt der Rhein-Kreis Neuss Material für die Öffentlichkeitsarbeit wie z. B. Wanderführer oder Broschüren.

Entwicklungsziele des Freiraumkonzeptes	Erholung und Lebensqualität • Bewegung, Mobilität und Erholung im Grünen fördern • Kulturelle und touristische Angebote erhalten, schaffen und vernetzen
Raumtyp	freie Landschaft
Akteurinnen und Akteure	Rhein-Kreis Neuss, Kommunen, Bürgerinnen und Bürger

Klimabäume Rhein-Kreis Neuss

Der Rhein-Kreis Neuss erstellt eine Liste mit klimaresilienten Baumarten, die in der freien Landschaft prioritär einzusetzen sind. Darüber hinaus wird ein Experimentierraum etabliert für die pilotartige Bepflanzung. Dabei kann an das Pilotprojekt Klimawald Jüchen angeknüpft werden. Das Neuland auf den rekultivierten Tagebaubereich bietet sich als potenzielle Testfläche; konkrete Orte sind mit den Akteuren und Akteurinnen abzustimmen. Auch im Siedlungsraum oder an den Siedlungsrändern ist ein Testbereich im Sinne z. B. einer Klimastraße möglich.

Entwicklungsziele des Freiraumkonzeptes	Biodiversität • Vielfalt der Flora und Fauna erhalten und fördern Klimavorsorge • Mit Trockenheit umgehen
Raumtyp	freie Landschaft, Braunkohle, Siedlungsränder
Akteurinnen und Akteure	Rhein-Kreis Neuss, Kommunen, Naturschutzverbände, Wald und Holz NRW

Agri-PV, Freiflächen PV

Die Vereinbarkeit von Photovoltaik und landwirtschaftlicher Nutzung sowie das Potenzial von Freiflächen für den Ausbau der Solarenergiegewinnung sollen geprüft werden. Als wichtigste Kriterium gilt die Qualität des Bodens: besonders fruchtbare Böden werden primär für die Nahrungs- und Futtermittelproduktion genutzt. Innovative Ansätze für die Kombination von Photovoltaik und Landwirtschaft werden aktuell noch erforscht, wie z.B. auf der Pilotanlage im Rhein-Erf-Kreis. Weitere Freiflächen, die sich gut für den Ausbau regenerativer Energien eignen, befinden sich entlang der Verkehrsachsen (z.B. Böschungen).

Entwicklungsziele des Freiraumkonzeptes	Klimavorsorge: • Flächen für den Ausbau von Photovoltaikanlagen bereitstellen
Raumtyp	freie Landschaft, Braunkohle
Akteurinnen und Akteure	Rhein-Kreis Neuss, Kommunen, Naturschutzverbände, Landwirtinnen und Landwirten, Landwirtschaftskammer, Bürgerinnen und Bürger

Hohlwege erhalten

Die Lößhohlwege im Rhein-Kreis Neuss sind nicht nur Hotspots der Biodiversität sondern, auch historische Elemente der Kulturlandschaft. Die Wege sind Vertiefungen, die durch die nutzungsbedingte Erosion des Bodens über mehrere Jahrzehnte entstehen. So bilden sich entlang des Weges Lößwände, die einen Lebensraum für viele Insekten bieten. Diese Habitate sind in der intensiv bewirtschafteten Landschaft im Rhein-Kreis Neuss besonders wertvoll für den Schutz von Insekten und für die biologische Vielfalt. Mit einem Gutachten von 2021 wurden die Standorte der Hohlwege im Rhein-Kreis Neuss untersucht. Der Rhein-Kreis Neuss verfolgt die aus dem Gutachten rausgehende Handlungsempfehlungen, die Hohlwege und ihre Umgebung insgesamt insektenfreundlich zu gestalten und zu pflegen, z.B. durch das Anlegen von Blühwiesen in unmittelbarer Nähe. Mit Informationsmaßnahmen kann der Wert der Hohlwege der Öffentlichkeit näher gebracht werden.

Entwicklungsziele des Freiraumkonzeptes	Erholung und Lebensqualität • Bewegung, Mobilität und Erholung im Grünen fördern Biodiversität • Vielfalt der Flora und Fauna erhalten und fördern
Raumtyp	freie Landschaft
Akteurinnen und Akteure	Rhein-Kreis Neuss, Kommunen, Naturschutzverbände

Gestaltung von Info-Tafeln im öffentlichen Raum

Die Landschaft im Rhein-Kreis Neuss ist vielfältig und dynamisch; sie trägt Spuren der Geschichte und steht durch den Strukturwandel erneut vor großen Veränderungen. Bewohnerinnen und Bewohner, aber auch Besucherinnen und Besuchern werden durch die geplanten Rad- und Wanderwege, Sichtpunkte und Grünverbindungen durch die Landschaft geleitet. Ein Schlüsselprojekt an der Schnittstelle verschiedener Planungen ist daher eine einheitlicher und zeitgemäße Gestaltung der Beschilderung. Es soll eine gemeinsame Form für Infotafeln, Wegweiser usw. bei den einzelnen Projekten eingesetzt werden.

Entwicklungsziele des Freiraumkonzeptes	Erholung und Lebensqualität • Bewegung, Mobilität und Erholung im Grünen fördern
Raumtyp	freie Landschaft, Braunkohle, Siedlungsränder
Akteurinnen und Akteure	Rhein-Kreis Neuss, Kommunen

4.2.2 Weitere Projekte und Projektideen in Grevenbroich

Nachnutzung Kraftwerk Frimmersdorf

Nach seiner Stilllegung wird das Kraftwerk Frimmersdorf weiterhin als Gewerbe- und Industriestandort genutzt, mit dem Ziel attraktive Arbeitsplätze zu schaffen. In Teilen können auch kulturelle Nutzungen insbesondere im denkmalwerten Gebäudebestand integriert werden. Dabei wird verstärkt auf die Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz, sowie auf die Einbindung in die Landschaft und die Berücksichtigung der Erftaue als Retentions- und Naherholungsraum geachtet. Das Kraftwerk mit seinen Kühltürmen ist aktuell eine Landmarke für den Kreis und die Region. Dies ist auch in der Nachnutzungsplanung zu berücksichtigen: identitätsstiftende und ggf. denkmalgeschützte Elemente sind zu erhalten und zu inszenieren mit Fokus auf das Kulturerbe. Die großen Dachflächen werden für den Ausbau von Photovoltaikanlagen bereitgestellt. Der Standort des Kraftwerkes kann auch in die IGA Garzweiler 2037 eingebunden werden.

Entwicklungsziele des Freiraumkonzeptes	Erholung und Lebensqualität • Bewegung, Mobilität und Erholung im Grünen fördern • Kulturelle und touristische Angebote erhalten, schaffen und vernetzen
Raumtyp	Braunkohle
Akteurinnen und Akteure	Grevenbroich, Starke Projekte GmbH, RWE Power AG, Zukunftsagentur Rheinisches Revier

Industriepark Elsbachtal

Das Elsbachtal liegt zwischen Grevenbroich und Jüchen, östlich des Tagebaus Garzweiler. Hier wird ein neuer Industriepark als interkommunales Projekt geplant, der auch als Testfläche für die Entwicklung von nachhaltigen Industrieparks in der Region dienen könnte. Der Energiebedarf kann z.B. durch Photovoltaik auf den Dachflächen oder alternative Versorgungstechnologien (z. B. Wärmepumpen) gedeckt werden. Weitere Maßnahmen werden geprüft, um die klimatische Resilienz und Integration in die umgebende Landschaft zu fördern. Dazu gehören Fassaden- und Dachbegrünung (möglichst in Kombination mit Photovoltaik), Anlage von Blühstreifen, Planung von Baumrigolen in Kombination mit Straßenbegleitgrün.

Entwicklungsziele des Freiraumkonzeptes	Klimavorsorge • Flächen für den Ausbau von Photovoltaikanlagen bereitstellen • Hitzestress reduzieren

Raumtyp	Siedlungsränder
Akteurinnen und Akteure	Grevenbroich, Jüchen, RWE POwer AG

Erftumbau

Der Kohleausstieg bringt große Veränderungen für die Oberflächengewässer des Rhein-Kreises Neuss mit sich. Durch das Entfallen des Sümpfungswassers führt auch die Erft zukünftig weniger Wasser. Mit dem Perspektivkonzept plant der Erftverband den Umbau bzw. Renaturierung der gesamten Erft bis zum Ende der Sümpfungswassereinleitung. Der Prozess der Umgestaltung und die Zusammenhänge mit der Braunkohlegewinnung sollen mit einem Lehrpfad entlang der Erft sichtbar werden. Punktuelle Informationsangebote sollen die zentrale Bedeutung des Erftumbaus für den gesamten Wasserkreislauf erläutern.

Im Rahmen des Freiraumkonzeptes soll Starkregenvorsorge und Hochwasserschutz in Einklang mit dem Biotopverbund und der Erholungsnutzung gebracht werden. Mit einem Naturerlebnispfad wird die Erft als blau-grüne Infrastruktur erlebbar.

Entwicklungsziele des Freiraumkonzeptes	Erholung und Lebensqualität • Bewegung, Mobilität und Erholung im Grünen fördern • Blau-grüne Infrastruktur stärken Biodiversität • Vielfalt der Flora und Fauna erhalten und fördern • Biodiversität an Fließgewässern stärken • Angebote zur und Orte für Naturerfahrung gestalten Klimavorsorge • Auf Hoch- und Niedrigwasser reagieren
Raumtyp	freie Landschaft, Siedlungsränder
Akteurinnen und Akteure	Erftverband, Grevenbroich, Rhein-Kreis Neuss, Kommunen, Naturschutzverbände

Dezentrale Jugend- & Sportpunkte

Grevenbroich strebt an, die Siedlungsränder zu qualifizieren und attraktiv für verschiedene Bevölkerungsgruppen, insbesondere für Jugendliche zu gestalten. Dies soll mit einem Band aus Sport- und Naherholungsangeboten geschehen. Auch die Erftaue wird in die aktuell laufende Prüfung von geeigneten Standorten mit einbezogen. Geplant sind zudem Wegeverbindungen rund um die Stadt Grevenbroich, sowie eine Anbindung der Sportpunkte an die bestehenden Vereinssportgelände. Das Band wird durch eine für die Zielgruppe Jugendliche ansprechende Beschilderung markiert. Es lädt zum „Sport-Hopping“ rund um Grevenbroich ein.

Entwicklungsziele des Freiraumkonzeptes	Erholung und Lebensqualität: • Bewegung, Mobilität und Erholung im Grünen fördern
Raumtyp	Siedlungsränder
Akteurinnen und Akteure	Grevenbroich, Schulen & Sportvereine, Bürgerinnen und Bürger (Fokus: Kinder, Jugendliche)

Grüne Einbindung der Dörfer

Die Kommune Grevenbroich besteht aus mehreren Dörfen und ländlich geprägten Räumen, die durch die Nähe zu den Kraftwerken besonders beeinträchtigt sind. Hier sollen die Siedlungsränder durch Begrünung und Einbindung in die Landschaft neue Qualitäten bekommen. Damit profitiert auch die Flora und Fauna; die grüne Einbindung der Dörfer stärkt den Biotopverbund.

Entwicklungsziele des Freiraumkonzeptes	Erholung und Lebensqualität • Blau-grüne Infrastruktur stärken Biodiversität • Biodiversität im Siedlungsraum fördern • Freiräume bestäuberfreundlich gestalten
Raumtyp	Siedlungsränder
Akteurinnen und Akteure	Grevenbroich, Bürgerinnen und Bürger

Anbindung Grünes Band

Grevenbroich grenzt direkt an den östlichen Tagebaurand. Das geplante Grüne Band Garzweiler verläuft entlang der Kommunengrenze. Um die Erreichbarkeit der rekultivierten Landschaft auch für Grevenbroicherinnen und Grevenbroicher zu verbessern, soll das Stadtgebiet an das grüne Band anschließen. Dies kann durch eine Erweiterung des Energiepfades erfolgen. Auch im Rahmen der kreisweiten Überlegungen für den Themenradweg Strukturwandel soll der Anschluss von Grevenbroich an das grüne Band berücksichtigt werden.

Entwicklungsziele des Freiraumkonzeptes	Erholung und Lebensqualität • Bewegung, Mobilität und Erholung im Grünen fördern • Blau-grüne Infrastruktur stärken Biodiversität • Vielfalt der Flora und Fauna erhalten und fördern
Raumtyp	freie Landschaft, Siedlungsränder
Akteurinnen und Akteure	Grevenbroich, Jüchen, Zweckverband Garzweiler

Neurather See (Energiepfad)

Die Station des Energiepfades am Neurather See soll neu gestaltet werden. Radfahrende erhalten die Möglichkeit um den See zu fahren oder die Freizeitangebote am See zu nutzen. Dabei erfahren sie über die Geschichte des Neurather Sees: dieser entstand als erster Restsee im Rhein-Kreis Neuss nach der Stilllegung des Tagebaus Neurath-Nord. Am nördlichen Ufer befindet sich die erste Freiflächenphotovoltaikanlage im Kreisgebiet. Durch eine verbesserte Anbindung an die umliegenden Siedlungsbereiche kann der See sein Potenzial als Erholungsort entfalten.

Entwicklungsziele des Freiraumkonzeptes	Erholung und Lebensqualität • Bewegung, Mobilität und Erholung im Grünen fördern • Kulturelle und touristische Angebote erhalten, schaffen und vernetzen
Raumtyp	Braunkohle, Siedlungsränder
Akteurinnen und Akteure	Grevenbroich, RWE Power AG, Bürgerinnen und Bürger

Erft Erleben

Die Erftaue ist einer der wichtigsten Freiräume im Stadtgebiet Grevenbroichs; dies hat die Befragung der Bürgerinnen und Bürger bestätigt. Der Radweg entlang der Erft wird intensiv genutzt und soll qualifiziert werden. Dabei wird ganz im Sinne des übergeordneten Vorhabens des Erftumbaus die Aue erlebbar gemacht. In Grevenbroich entstehen neue Angebote, die die Aspekte Naturerlebnis, Umweltbildung, Kunst und Erholung verbinden. Erwünscht sind u.a. ein Naturerlebnispfad, ein Barfußpfad und eine angemessene Wegequalität. Hier sind auch Erläuterungen zur Erft-Renaturierung zu finden (siehe Erftumbau).

Entwicklungsziele des Freiraumkonzeptes	Erholung und Lebensqualität • Bewegung, Mobilität und Erholung im Grünen fördern • Blau-grüne Infrastruktur stärken • Kulturelle und touristische Angebote erhalten schaffen und vernetzen Biodiversität • Angebote zur- und Orte für Naturerfahrung gestalten
Raumtyp	freie Landschaft, Siedlungsränder
Akteurinnen und Akteure	Grevenbroich, Rhein-Kreis Neuss, Erftverband, Bürgerinnen und Bürger

4.2.3 Weitere Projekte und Projektideen in Jüchen

Grünes Band Garzweiler

Das Grüne Band Garzweiler verbindet die verschiedenen Projekte um und auf die bewegte Landschaft des Tagebaus. Die Idee eines grünen Bandes entstand partizipativ bei der Formulierung der Visionen für das Drehbuch Tagebaufolgelandschaft Garzweiler (2016). Mit dem Leitbild Grünes Band Garzweiler vom Jahr 2019 wurde diese Vision weiterentwickelt und konkretisiert. Das Grüne Band ist ein interkommunales Projekt, das prozesshaft und je nach Verfügbarkeit der Tagebaufläche nach dem Abschluss der Rekultivierung umgesetzt wird. Das Grüne Band verbindet den Stadtkern Jüchens mit der neuen grünen Mitte, die auf der rekultivierten Fläche entsteht. Es verläuft durch eine vielfältige Landschaft mit neuen Wald- und Grünstrukturen, Rad- und Wanderwegen, Freizeitangeboten (u.a. der Tagebausee) und durch produktive Freiräume mit traditionellen wie innovativen Formen der Landwirtschaft und Energiegewinnung.

Entwicklungsziele des Freiraumkonzeptes	Erholung und Lebensqualität • Bewegung, Mobilität und Erholung im Grünen fördern • Blau-grüne Infrastruktur stärken • Kulturelle und touristische Angebote erhalten, schaffen und vernetzen
Raumtyp	Braunkohle
Akteurinnen und Akteure	Jüchen, Grevenbroich, RWE Power AG, Zweckverband Garzweiler, Bürgerinnen und Bürger

Tagebausee Garzweiler

Über mehrere Jahrzehnte wird das Restloch zwischen den Kommunen Erkelenz und Jüchen mit Rheinwasser gefüllt. Hier entsteht der Garzweiler See. Nach aktuellem Planungsstand rückt das Restloch näher an die Grenze Jüchens. Der Garzweiler See wird zukünftig eine Landmarke und bereits in Planungsbereiche (u.a. Freiraumkonzept, Mobilitätskonzeption usw.) miteinbezogen. Darüber hinaus soll die Stadt Jüchen in den kommenden Jahren vertiefende Konzepte für die Einbindung und Gestaltung der ufernahen Orte im Stadtgebiet erarbeiten.

Entwicklungsziele des Freiraumkonzeptes	Erholung und Lebensqualität • Bewegung, Mobilität und Erholung im Grünen fördern • Kulturelle und touristische Angebote erhalten, schaffen und vernetzen
Raumtyp	Braunkohle
Akteurinnen und Akteure	Zweckverband Garzweiler, Jüchen, Rhein-Kreis Neuss, Kreis Heinsberg, Rhein-Erft-Kreis, RWE Power AG

Jüchener Wäldchen

Die Verfüllung des Tagebaulochs im Jüchener Stadtgebiet hat bereits begonnen. Das in der Rekultivierungsvereinbarung festgesetzte Jüchener Wäldchen soll mittelfristig entstehen und über das grüne Band in die Umgebung eingebunden werden. Um die Festlegungen der Rekultivierungsvereinbarung mit den Zielen des Freiraumkonzeptes in Einklang zu bringen bedarf es hier einer engen Zusammenarbeit zwischen den Hauptakteuren RWE Power AG, Stadt Jüchen, dem Zweckverband Landfolge Garzweiler und dem Rhein-Kreis Neuss. Eine zeitgemäße Aufforstung soll aktuelle Erkenntnisse über die Klimakrise, wie auch die Biodiversitätskrise berücksichtigen. Auf der Rekultivierungsfläche ist ein strukturreicher, klimaresilienter Wald mit halboffenen Strukturen sinnvoll. Mit einem ökologischen Pflegekonzept durch z. B. Beweidung kann ein biodiverses Naherholungsgebiet entstehen, was sowohl für den Menschen als auch für die Flora und Fauna wertvollen Lebensraum schafft. Ein Bezug zum Pilotprojekt Klimawald Jüchen durch z. B. eine Teilfläche als Testgebiet für klimaangepasste Bäume wäre noch eine sinnvolle Ergänzung der Planung.

Entwicklungsziele des Freiraumkonzeptes	Biodiversität • Vielfalt der Flora und Fauna erhalten und fördern
Raumtyp	Braunkohle
Akteurinnen und Akteure	Jüchen, RWE Power AG, Zweckverband Garzweiler

Erinnerungsstätte Garzweiler

Die Erinnerungsstätte Garzweiler ist eine Initiative der Bürgerinnen und Bürger. Das Ziel ist, den ehemaligen Ort Garzweiler, der bereits in den 1980er Jahren umgesiedelt wurde, zu markieren. Das Projekt ist mittelfristig umsetzbar, da die Flächenverfügbarkeit erst nach der Rekultivierung geklärt werden kann. Auch sind hierfür Pflege- und Instandshaltungskonzepte zu erarbeiten. Die angedachte Lage ist in der Nähe des geplanten Jüchener Wäldchens.

Entwicklungsziele des Freiraumkonzeptes	Erholung und Lebensqualität: • Kulturelle und touristische Angebote erhalten, schaffen und vernetzen
Raumtyp	Braunkohle
Akteurinnen und Akteure	Jüchen, RWE Power AG, Zweckverband Garzweiler, Garzweiler Vereine e.V., Bürgerinnen und Bürger

Brückenschlag Jüchen

Die Autobahn A46 bildet eine Barriere zwischen dem Stadtkern Jüchen und dem Tagebau Garzweiler. Diese Barriere zu überwinden ist Zielsetzung verschiedener Ideen und Konzepte der Stadt Jüchen. Im innerstädtischen Bereich wäre dies ein Brückenschlag zwischen dem Bahnhofsquartier und der geplanten Entwicklung des südlichen Bereichs (Projekt Jüchen-Süd). Eine weitere Verbindung zwischen dem Grünem Band Garzweiler und dem grünem Korridor im Stadtgebiet Jüchen ist als Lückenschluss in der grünen Infrastruktur sinnvoll. Für beide Vorhaben sind die Ziele des Freiraumkonzeptes im Bezug auf die Erholung und Lebensqualität sowie die Biodiversität zu berücksichtigen und zu konkretisieren. Eine Priorisierung des Fuß- und Radverkehrs und eine grüne Brücke im Sinne eines Biotopverbundes (z. B. als Schmetterlingsbrücke) wären möglich. Denkbar ist auch eine innovative Konstruktion aus bereits vorhandenen Materialien (z. B. Upcycling von ausrangierten Rotorblättern von Windkraftanlagen).

Entwicklungsziele des Freiraumkonzeptes	Erholung und Lebensqualität • Blau-grüne Infrastruktur stärken Biodiversität • Vielfalt der Flora und Fauna erhalten und fördern
Raumtyp	Braunkohle
Akteurinnen und Akteure	Jüchen, Zweckverband Garzweiler

Innovationspark erneuerbare Energien

Der Innovationspark erneuerbare Energien Jüchen ist ein Bestandteil der Vision aus dem Drehbuch Garzweiler. Es geht um ein Modellprojekt mit Schwerpunkt auf die regenerative Energieerzeugung, Speicherung und Nutzung. Mit dem Strom aus den Windkraft- und Photovoltaikanlagen werden Haushalte, Gewerbe und Landwirtschaft versorgt. Um die Effizienz zu steigern, werden innovative Methoden der Speicherung und Versorgung (z.B. Warmwasser) angewendet.

Entwicklungsziele des Freiraumkonzeptes	Klimavorsorge • Flächen für den Ausbau von Windenergie bereitstellen • Flächen für den Ausbau von Photovoltaikanlagen bereitstellen
Raumtyp	Braunkohle
Akteurinnen und Akteure	Jüchen, RWE Power AG, Zweckverband Garzweiler, Bürgerinnen und Bürger, Wuppertal Institut für Klima, Energie und Umwelt, Technische Hochschule Köln

Innovationsachse Agrar

In der Umgebung des Schloss Dyck sind die Besonderheiten der Kulturlandschaft im Rhein-Kreis Neuss auch für Laien sichtbar: hier sind Ackerflächen, Streuobstwiesen und die in der Landschaft integrierten historischen Siedlungskerne gut erhalten. In dieser wertvollen Kulturlandschaft ist eine grüne Verbindung zwischen Jüchen und Schloss Dyck, und über die Stadtgrenze Jüchens hinaus bis Liedberg geplant (vgl. weitere Projekte und Projektideen im Rhein-Kreise Neuss). Der landwirtschaftliche Charakter, insbesondere der Obstanbau, soll dabei in den Fokus rücken. Ausgehend vom innovativen landwirtschaftlichen Projekt Food Strip sollen weitere Folgeprojekte entlang einer Innovationsachse bis zum Schloss Dyck gefördert werden. Dies geschieht mit Beteiligung der Landwirtinnen und Landwirten.

Entwicklungsziele des Freiraumkonzeptes	Ernährung und Ressourcenvorsorge • Innovative Landwirtschaft fördern • Landwirtschaft als wichtigen Wirtschaftszweig stärken
Raumtyp	Freie Landschaft
Akteurinnen und Akteure	Jüchen, Landwirtschaftskammer, Landwirtinnen und Landwirte, Stiftung Schloss Dyck

Gemeinschaftsgärten

Auch innerhalb der verdichteten Siedlungsbereichen und an den Siedlungsrändern soll die Möglichkeit bestehen, Obst und Gemüse für den eigenen Verbrauch anzubauen. Das ist den Bürgerinnen und Bürgern Jüchens besonders wichtig. Wenig genutzte Grünflächen sollen geprüft und ggf. für das gemeinschaftliche Gärtnern freigegeben werden.

Entwicklungsziele des Freiraumkonzeptes	Ernährung und Ressourcenvorsorge • Innovative Landwirtschaft fördern
Raumtyp	Freie Landschaft
Akteurinnen und Akteure	Jüchen, Bürgerinnen und Bürger, Schulen

Hochneukirchener Fließ

Ein Planungsschwerpunkt der Stadt Jüchen sind die Bachwege im nördlichen Bereich (siehe Pilotprojekt Jüchener Bachwege, grüner Korridor Jüchen). Dabei ist der Hochneukirchener Fließ als kleineres Fließgewässer am westlichen Stadtrand weniger stark berücksichtigt. Hier sind Maßnahmen für die naturnahe Gestaltung des Bachlaufs unter Berücksichtigung der reduzierten Wasserverfügbarkeit zu entwickeln.

Entwicklungsziele des Freiraumkonzeptes	Biodiversität: • Biodiversität an und in Fließgewässern stärken
Raumtyp	Siedlungsränder
Akteurinnen und Akteure	Jüchen, Naturschutzverbände, Bürgerinnen und Bürger

4.2.4 Weitere Projekte und Projektideen in Rommerskirchen

Umgehungsstraße

Der motorisierte Verkehr durch Rommerskirchen ist derzeit eine Belastung für die Bewohnerinnen und Bewohner und eine planerische Herausforderung. Mit einer Umgehungsstraße werden Lärm und Emissionen im Wohngebiet deutlich reduziert; dies darf aber nicht auf Kosten der freien Landschaft passieren. Im Dialog mit dem Landesbetrieb Straßenbau Nordrhein-Westfalen prüft Rommerskirchen Maßnahmen für die umweltverträgliche Gestaltung der Umgehungsstraße. Mit Photovoltaikanlagen an den Böschungen können zudem weitere Flächen für den Ausbau erneuerbarer Energien gewonnen werden.

Entwicklungsziele des Freiraumkonzeptes	Klimavorsorge • Flächen für den Ausbau von Photovoltaikanlagen bereitstellen Biodiversität • Vielfalt der Flora und Fauna erhalten und fördern
Raumtyp	Freie Landschaft
Akteurinnen und Akteure	Rommerskirchen, Landesbetrieb Straßenbau Nordrhein-Westfalen

Grüngürtel Rommerskirchen

Rommerskirchen gestaltet den Übergang zwischen freier Landschaft und Siedlungsbereich mit einem Grüngürtel neu. Ziel ist es, eine vegetativ geprägte und durchlässige Grenze zu schaffen. Auch Blühstreifen und kleinere Saumbiotope sind am Übergangsbereich umzusetzen. Dies ist im Einklang mit der Vision für eine biodiverse Gestaltung der Siedlungsränder, die das Freiraumkonzept formuliert.

Entwicklungsziele des Freiraumkonzeptes	Erholung und Lebensqualität • Blau-grüne Infrastruktur stärken Biodiversität • Biodiversität im Siedlungsraum fördern
Raumtyp	Siedlungsränder
Akteurinnen und Akteure	Rommerskirchen, Bürgerinnen und Bürger, Landwirtinnen und Landwirte

Zukunft des Gillbachs

Bedingt durch den Kohleausstieg wird der Gillbach nach Aussagen der verantwortlichen Stellen in Zukunft weniger Wasser führen, da das Kühlungswasser aus den Kohlekraftwerken entfällt. Zudem sei demnach abzusehen, dass der Gillbach nicht nur insgesamt weniger Wasser führen wird, sondern dass es zukünftig Abschnitte mit Wasserführung, aber auch Abschnitte ohne jede Wasserführung geben soll. Wenngleich der Gillbach für diesen Fall grundsätzlich für Starkregenereignisse, aber auch für Dürreperioden fit gemacht werden sollte, ist es umso wichtiger, das Gewässer in seiner jetzigen Form zu bewahren. So soll die vernetzende Form des Gillbachs mit seiner Biotopfunktion und seiner Biodiversität erhalten werden. Die bereits begonnene Renaturierung soll weitergeführt und die bestehende Qualität des Bachs weitergeführt werden.

Entwicklungsziele des Freiraumkonzeptes	Erholung und Lebensqualität • Blau-grüne Infrastruktur stärken Biodiversität • Biodiversität an und in Fließgewässern stärken Klimavorsorge • Auf Hoch- und Niedrigwasser reagieren
Raumtyp	Siedlungsränder, freie Landschaft
Akteurinnen und Akteure	Rommerskirchen, Erftverband, Kraftwerksbetreiber Naturschutzverbände, Rhein-Kreis Neuss

*Bürger*innenwald*

Mit einem Bürger*innen-Wald soll der bislang geringe Waldanteil der Gemeinde Rommerskirchen erhöht werden. Der Wald ist von Bürgerinnen und Bürger erwünscht und kann durch deren Beteiligung realisiert werden. Denkbar sind Baumspenden oder -patenschaften, finanzielle Spenden aber auch Bepflanzungsaktionen und der Einsatz von engagierten Laien und Fachpersonen auf freiwilliger Basis. Der Siedlungsrand ist als potenzieller Standort zu vertiefen, denn hier ergeben sich Synergien mit dem geplanten Grüngürtel. Eine weitere Möglichkeit für die Aufforstung gibt es über Kompensationsmaßnahmen; dafür eignet sich insbesondere der Raum entlang der Bachläufe (siehe Karte der Suchräume für Kompensation). Rommerskirchen tauscht sich dabei aus mit dem Rhein-Kreis Neuss (vgl. Klimabäume im Rhein-Kreis Neuss) sowie mit Jüchen (vgl. Planung Jüchener Wäldchen, Pilotprojekt Klimawald).

Entwicklungsziele des Freiraumkonzeptes	Biodiversität • Vielfalt der Flora und Fauna erhalten und fördern
Raumtyp	Siedlungsränder, freie Landschaft
Akteurinnen und Akteure	Rommerskirchen, Bürgerinnen und Bürger

Klimastraße Rommerskirchen

Mit einer Klimastraße setzt Rommerskirchen die Durchgrünung fort. Als Maßnahme für die Hitzevorsorge soll auch der Straßenraum neu gestaltet werden. Im Zuge der Umgestaltung wird zudem das Radwegenetz ausgebaut und eingebunden in übergeordnete Strukturen wie z. B. den strategischen Bahndamm (vgl. Pilotprojekt innovative Bahnüberführung). Die Planung der Klimastraße steht in Zusammenhang mit der Umgehungsstraße und der daraus erfolgten Reduktion des innerstädtischen Verkehrs. Somit können Flächen freigegeben, entsiegelt und mit klimaresilienten Baumarten begrünt werden.

Entwicklungsziele des Freiraumkonzeptes	Erholung und Lebensqualität • Bewegung, Mobilität und Erholung im Grünen fördern Klimavorsorge • Hitzestress reduzieren

Raumtyp	Siedlungsränder
Akteurinnen und Akteure	Rommerskirchen, Bürgerinnen und Bürger

Landwirtschaft im Klimawandel

Rommerskirchen ist umgeben von produktiven Landschaften; hier werden Gemüse, Getreide und Futtermittel auf besonders fruchtbarem Boden angebaut. Doch die Klimakrise stellt Landwirtinnen und -wirte vor neue Herausforderungen. Dafür gibt es bereits Beratungs- und Förderungsangebote. Rommerskirchen formuliert eine Strategie, um die Anpassung der Landwirtschaft an den Klimawandel voranzutreiben und sichtbar zu machen (vgl. Pilotprojekt Landwirtschaft erleben). Denkbar ist u. a. ein Testgebiet für trockenheitsresistente, klimaangepasste Landwirtschaft, durch Maßnahmen wie Hecken, Knicks oder Vegetation für die Reduzierung der Verdunstung.

Entwicklungsziele des Freiraumkonzeptes	Ernährung und Ressourcenvorsorge • Innovative Landwirtschaft fördern • Landwirtschaft als wichtigen Wirtschaftszweig stärken Klimavorsorge • Mit Trockenheit umgehen • Gehölzstreifen zwischen Ackerflächen zur Vermeidung von Winderosion anlegen
Raumtyp	Freie Landschaft
Akteurinnen und Akteure	Rommerskirchen, Landwirtinnen und Landwirte, Landwirtschaftskammer

4.2.5 Schnittstellen zu Projekten in der Region

In die Visionen des Freiraumkonzeptes fließen einerseits die Ergebnisse des Beteiligungsprozesses, andererseits die Empfehlungen aus übergeordneten, regionalen Planungen ein. Auch für die Realisierung der Visionen sind regionale Entwicklungspfade wichtig: je mehr Synergien vorhanden sind, desto mehr Akteurinnen und Akteure aus unterschiedlichen Sektoren und Planungsebenen werden angesprochen.

Klimawandelvorsorgestrategie der Region Köln/Bonn

Die Klimawandelvorsorgestrategie (2019) der Region Köln-Bonn verdeutlicht den Einfluss des Klimawandels u. a. auf die freie Landschaft (Landwirtschaft, Wald, Gewässer) und den Siedlungsbereich (Hochwasser, Hitze) mittels verschiedener Szenarien. Im Sinne einer Praxishilfe werden für diese Themen auch Ziele und Maßnahmen für die Kommunen entwickelt.

Agglomerationskonzept Köln/Bonn

Mit dem Agglomerationskonzept (2019) und Agglomerationsprogramm wird eine Strategie entwickelt, um auf regionale Ebene mit der hohen Nachfrage für Wohn- und Gewerbenutzung nachhaltig umzugehen. Das Agglomerationskonzept definiert vier Teilstrategien (Siedlung, Wirtschaft, Freiraum und Landschaft sowie Umweltverbund). Viele Pilotpro-

jekte, weitere Projekte und Projektideen des Kreises und der Kommunen können sinnvoll an das Agglomerationsprogramm angebunden werden, das parallel mit dem Freiraumkonzept auf regionaler Ebene bearbeitet wird.

Zukunftsagentur Rheinisches Revier

Die Zukunftsagentur Rheinisches Revier ist eine weitere Akteurin der Regionalplanung. Aktuell begleitet die Zukunftsagentur folgende Arbeitsprozesse mit Fokus auf den Strukturwandel, die auch mit dem Freiraumkonzept Schnittstellen haben:

- Die Raumstrategie Rheinisches Revier 2038+ setzt mehrere Ziele im Bereich der Freiraum- und Landschaftsplanung u.a. die Vernetzung grün-blauer Infrastrukturen und die Identifizierung von Schwerpunkten für den Tourismus
- Die Klimaanpassungsstrategie Rheinisches Revier betrachtet die Klimaprognosen durch die Perspektive des Strukturwandels und sucht Synergieeffekte
- Mit dem Biotopverbund Rheinisches Revier wird der Strukturwandel als Chance genutzt, um den Biotopverbund zu stärken

Die o.g. Planungsprozesse sind partizipativ konzipiert. Aufgabe des Rhein-Kreises Neuss und der Kommunen ist es, in den Austausch mit den anderen beteiligten Akteurinnen und Akteure zu kommen, und Synergien zwischen dem Freiraumkonzept und der übergeordneten Planungsebenen für die Realisierung der Visionen zu nutzen.

5. Fazit und Ausblick

Mit diesem Freiraumkonzept wurde eine Grundlage geschaffen, um die Freiräume im Rhein-Kreis Neuss mit ihren vielfältigen Funktionen zukunftsorientiert gestalten zu können.

Was wurde erreicht?

Das Freiraumkonzept begleitet die Entscheidungsträgerinnen und -träger während der fortschreitenden Transformation, die der Strukturwandel mit sich bringt.

Mit den Charakterisierungskarten wurden relevante Informationen aus übergeordneten Planungen zusammen geführt, auf konkrete Flächen bezogen und auf die Ebene des Kreises skaliert. Zusammen mit den Freiraumfunktionen bilden die Karten eine Grundlage für die Freiraumplanung im Strukturwandel: sie geben einen schnellen Überblick über die räumliche Bezüge des Freiraumkonzeptes.

Die Entwicklungsziele sind richtungsweisend: je nach Ort sind die Ziele zu konkretisieren und zu priorisieren. Mit den Visionen werden die vielfältigen Zukunftspotenziale des Kreises skizziert; damit sie tatsächlich genutzt werden, sind weiterführende Planungsschritte notwendig, die in den Pilotprojekten und weiteren Projekten sowie Projektideen beschrieben sind.

Was sind die nächsten Schritte?

Der Rhein-Kreis Neuss baut die Kooperationen mit weiteren regionalen Akteuren und Akteurinnen aus, um gemeinsam die Entwicklungsziele zu erreichen. Hier gibt es bereits eine gute Basis: die Kommunen sind in Zweckverbänden zusammengekommen, um Prozesse mit einer mittel- und langfristige Perspektive zu begleiten. Der Erftverband, der Zweckverband Landfolge Garzweiler, die Zukunftsagentur Rheinisches Revier sind dabei wichtige Ansprechpartner. Der Rhein-Kreis Neuss beteiligt sich an dem Dialog und bringt mit dem Freiraumkonzept eigene Ideen und Ziele ein.

Eine wichtige Aufgabe ist es, den Biotopverbund zu stärken. Hierfür ist eine weitere Vertiefung des Freiraumkonzeptes mit Bezug auf das noch laufende Projekt für einen Biotopverbund im Rheinischen Revier sowie auf die Konzeption des Biotopverbundes in Nordrhein-Westfalen notwendig.

Neben den regionalen und kreisweiten Kooperationen und Zukunftsaufgaben bringen die Kommunen eigene Projekte und Ideen ein. Diese gehen auf die Besonderheiten der einzelnen Siedlungsbereiche ein, mit Vorschlägen zur Durchgrünung der Siedlungsränder, Lückenschlüssen an Verbindungswegen usw. (z. B. der Grüngürtel Rommerskirchen oder der Grüne Korridor Jüchen). Auch sie sind wichtige Bausteine für die Realisierung des Freiraumkonzeptes, die kurz- bis mittelfristig in die Umsetzungsphase kommen.

Wie geht es mit den Pilotprojekten weiter?

Der Rhein-Kreis Neuss und die Fokusraumkommunen sind zuständig für die Umsetzung der Pilotprojekte. Für die Finanzierung können Fördermittel aus unterschiedlichen Programmen des Landes oder des Bundes beantragt werden. Das Freiraumkonzept ist dafür eine fachliche Grundlage, es fasst die wichtigsten Argumente zusammen und formuliert die Ziele, die mit den Pilotprojekten erreicht werden können.

Für jedes Pilotprojekt sind zunächst die betroffenen Akteurinnen und Akteure anzusprechen. Das Freiraumkonzept hat bereits viele erreicht – u. a. durch die Öffentlichkeitsarbeit, die Online-Beteiligung und die Informationsveranstaltung. Viele Bewohnerinnen und Bewohner konnten somit ihre Wünsche und Vorstellungen einbringen. Für die Umsetzung der Pilotprojekte wird eine gezielte Beteiligung in engeren Kreis erforderlich, wie in der tabellarischen Darstellung benannt.

Freiraum im Struktuwandel

Die Transformationsprozesse, die mit dem Strukturwandel einhergehen, wirken sich auch wesentlich auf den Freiraum im Kreis aus. Das Freiraumkonzept greift diese Veränderungen als Chance auf, um die Lebensqualität der Menschen im Kreis nachhaltig zu verbessern und einen multifunktionalen Freiraum als wichtigen weichen Standortfaktor auszubauen.

gr
up
pe